

Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung

Heft 48

**WISSENSCHAFTLICHES POTENTIAL UND REGIONALE VERFLECHTUNGEN
DER UNIVERSITÄTEN IM DEUTSCH-TSCHECHISCHEN GRENZRAUM**

Chemnitz 2010

Die „Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung“ beinhalten Ergebnisse von Arbeitskreisen, Seminaren, Projekten, Tagungen und sonstigen Veranstaltungen. Sie ergänzen die Schriftenreihe „Kommunal- und Regionalstudien“, erscheinen in unregelmäßiger Folge und in einfacher, kostengünstiger Aufmachung.

Autoren:

Prof. Dr. Peter Jurczek, Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeographie an der Technischen Universität Chemnitz (Projektleiter †)

Dipl.-Soz. Rocco Haustein, MA, Wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie der Technischen Universität Chemnitz
(Projektmitarbeiter vom 01.11.2009 - 30.06.2010)

Dipl.-Soz. Tabea Beyreuther, Wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie der Technischen Universität Chemnitz
(Projektmitarbeiterin vom 01.04.2009 - 31.10.2009)

Projektförderung:

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds / Česko-německý fond budoucnosti

Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Chemnitz e.V.

Institut für Entwicklungsforschung im Ländlichen Raum Ober- und Mittelfrankens e.V.

Technische Universität Chemnitz

Der Druck der Publikation wurde freundlicherweise durch das Institut für Entwicklungsforschung im Ländlichen Raum Ober- und Mittelfrankens e.V. finanziert.

Herausgeber der „Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung“:

Professor Dr. Peter Jurczek
Technische Universität Chemnitz
Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie
D-09107 Chemnitz

Alle Rechte vorbehalten. Chemnitz 2010

ISSN 0942-5934

Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung

Heft 48

WISSENSCHAFTLICHES POTENTIAL UND REGIONALE VERFLECHTUNGEN
DER UNIVERSITÄTEN IM DEUTSCH-TSCHECHISCHEN GRENZRAUM

von

Peter Jurczek (Projektleiter †) und Rocco Haustein (Projektmitarbeiter)

unter Mitwirkung von

Tabea Beyreuther (Projektmitarbeiterin)

† In memoriam †

Prof. Dr. Peter Jurczek
1949 – 2010

Jedes Heft der Reihe „Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung“ (BKR) enthält seit der ersten Ausgabe im Jahre 1992 ein Vorwort des Herausgebers, Herrn Prof. Dr. Peter Jurczek. Dies trifft auch für die aktuelle Publikation mit der Nummer 48 zu. Aus gegebenem Anlass muss dem eigentlichen Vorwort dieses Mal ein zusätzlicher Prolog vorangestellt werden.

Am 22. Juni 2010, kurz vor Fertigstellung der vorliegenden Studie, verstarb Herr Prof. Dr. Peter Jurczek nach langer, schwerer Krankheit. Daher sind die Mitarbeiter der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie an der TU Chemnitz – einschließlich des Teams der Sächsisch-Tschechischen Hochschulinitiative (STHI) – darin übereingekommen, dieses Heft ihrem verstorbenen Chef, akademischen Lehrer und Freund zu widmen. Darüber hinaus wird mit der Publikation die Hoffnung verbunden, dass die Reihe der BKR auch in Zukunft ein beständiger Begleiter der wissenschaftlichen Arbeit der Chemnitzer Sozial- und Wirtschaftsgeographie bleiben wird. So erhielten in den letzten Jahren eigens junge Wissenschaftler durch Veröffentlichungen in den „Beiträgen zu Kommunal- und Regionalentwicklung“ die Möglichkeit, erste publizistische Erfahrungen zu sammeln. An diesem Beispiel wird einmal mehr deutlich, welches eines der Hauptanliegen im Leben und wissenschaftlichen Wirken von Peter Jurczek war: eine nachhaltige Weiterentwicklung des praktischen Gestaltungsvermögens humangeographischer Lehre und Forschung und vor allem die frühe Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in wissenschaftliche Abläufe wie Konferenzen, Veröffentlichungen etc.

Seit der Gründung des Chemnitzer Lehrstuhls für Sozial- und Wirtschaftsgeographie im Jahre 1993 war es Peter Jurczek, der durch seine Arbeit einen wichtigen Beitrag zur raumwissenschaftlichen Analyse Südwestsachsens geleistet hat. Denn diese Region verblasst in der öffentlichen Wahrnehmung nur allzu oft hinter den sächsischen „Metropolen“ Dresden und Leipzig. Es ist auch der Arbeit von Peter Jurczek zu verdanken, dass der Direktionsbezirk Chemnitz stärker in den Fokus raumwissenschaftlicher Untersuchungen gerückt ist. Darüber hinaus blickten er und seine Mitarbeiter auch stets über Ländergrenzen hinweg. Speziell im Rahmen zahlreicher kleinerer Projekte, vor allem aber durch die Realisierung der drei sächsisch-tschechischen Großvorhaben „Sächsisch-Tschechisches Hochschulzentrum“ (STHZ), „Sächsisch-Tschechisches Hochschulkolleg“ (STHK) sowie „Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative“ (STHI) hat Peter Jurczek große Verdienste um den wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Tschechien erworben. Diese Aspekte machen deutlich, dass sich die Chemnitzer Geographie vor allem einer angewandten Raumwissenschaft statt reiner Grundlagenforschung verschrieben hat.

Der Lebenslauf von Peter Jurczek ist ebenso wie das Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Auszeichnungen zu komplex, als dass selbige auf wenigen Zeilen dargestellt werden könnten. In der Festschrift zu seinem 60. Geburtstag im September 2009 sind sowohl ein Schriftenverzeichnis und ein ausführlicher Lebenslauf zu finden. Sicher ist nur eines: Prof. Dr. Peter Jurczek wird seinen Chemnitzer Mitarbeitern, Kollegen und Studenten als Wissenschaftler, aber auch in besonderem Maße als Mensch fehlen.

Vorwort

Zukunftsbezogene Überlegungen zur weiteren Entwicklung von Universitäten sind derzeit nicht nur aktuell, sondern auch dringend notwendig. Nur vor diesem Hintergrund können sowohl etwaige Probleme rechtzeitig gelöst als auch eine frühzeitige Daseinsvorsorge betrieben werden. Die Erstellung derartiger Konzeptionen erscheint insbesondere auch in den Grenzgebieten von großer Bedeutung, da diese quasi als Scharniere der europäischen Integrationsprozesse gelten. Seit der politischen Wende bzw. der „Samtenen Revolution“ haben die ehemals peripheren deutsch-tschechischen Grenzregionen einen erheblichen Aufschwung erfahren. Gleichmaßen kristallisieren sich jedoch auch zahlreiche Herausforderungen (wie z.B. die Sicherstellung eines attraktiven universitären Angebotes) heraus, die es in Zukunft zu bewältigen gilt.

Diese Erkenntnisse sind als Ausgangspunkte für die Erarbeitung dieser Projektstudie zum Thema „Wissenschaftliches Potential und regionale Verflechtungen der Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum“ anzusehen. Deren Erstellung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Dozenten und Studierenden sowie Verwaltungsmitarbeitern der TU Dresden, der TU Bergakademie Freiberg, der Universitäten Bayreuth, Bamberg, Regensburg und Passau sowie der Westböhmischen Universität Plzeň/Pilsen, der J.-E.-Purkyně-Universität Ústí n. L./Aussig, der TU Liberec/Reichenberg und der Südböhmischen Universität České Budějovice/Budweis. Allen Projektpartnern sei für ihre engagierte und konstruktive Mitwirkung auf das Herzlichste gedankt.

Mein aufrichtiger Dank gilt ferner dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, dem Institut für Entwicklungsforschung im Ländlichen Raum Ober- und Mittelfrankens e.V. sowie der Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Chemnitz e.V. für deren ideelle und finanzielle Unterstützung. Schließlich danke ich Herrn Dipl.-Soz. Rocco Haustein, M.A. und Frau Dipl.-Soz. Tabea Beyreuther für ihre umsichtige Projektbetreuung, Herrn Adam Slabý, M.A. für seine fundierten Übersetzungen sowie den studentischen Hilfskräften Petra Fairaislová, Christin Arto, Jana Hampp und Claudia Mehlhorn für diverse Zuarbeiten und dem Ziel3-Projekt „Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative“ (STHI) an der TU Chemnitz für die logistische und inhaltliche Unterstützung.

Mit der Publikation dieses Projektberichtes wird die Hoffnung verbunden, dass die zukünftige Entwicklung der Universitäten im Untersuchungsgebiet auf hohem Niveau fortgesetzt werden kann. Damit einhergehen möge eine weitere Intensivierung der fachspezifischen Zusammenarbeit der regionalen Hochschulen, insbesondere auch zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Umfeld des deutsch-tschechischen Grenzraums.

Chemnitz, im Juni 2010

Peter Jurczek

Inhalt

1 Einleitung	11
1.1 Hintergrund der Studie	12
1.2 Projektziele	14
1.2.1 Inhaltliche Projektziele/Forschungsfragen.....	16
1.2.2 Instrumentell-didaktische Projektziele	17
2 Teilprojekte und methodische Vorgehensweise	18
2.1 Internet- und Dokumentenrecherche.....	18
2.2 Standardisierte Befragung.....	18
2.3 Zusammenstellung weiterführender Fachliteratur	19
2.4 Die Projekttreffen	19
3 Das Untersuchungsgebiet	21
3.1 Die Universitäten des Untersuchungsraumes	23
3.1.1 Die Technische Universität Dresden	23
3.1.2 Die Technische Universität Bergakademie Freiberg	24
3.1.3 Die Technische Universität Chemnitz	25
3.1.4 Die Universität Bayreuth	25
3.1.5 Die Universität Bamberg	26
3.1.6 Die Universität Regensburg.....	27
3.1.7 Die Universität Passau.....	28
3.1.8 Die Technische Universität Liberec	29
3.1.9 Die Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	29
3.1.10 Die Westböhmische Universität Plzeň	30
3.1.11 Die Südböhmische Universität České Budějovice	31
4 Die grenzübergreifenden Kooperationen der Universitäten	32
4.1 Technische Universität Dresden	32
4.2 Technische Universität Bergakademie Freiberg	33
4.3 Technische Universität Chemnitz.....	34
4.4 Universität Bayreuth.....	37

4.5 Universität Bamberg	38
4.6 Universität Regensburg	39
4.7 Universität Passau.....	41
4.8 Technische Universität Liberec	42
4.9 Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	43
4.10 Westböhmisches Universität Plzeň	44
4.11 Südböhmische Universität České Budějovice	46
5 Individuelle Einsichten: die drei Projekttreffen	47
5.1 Zentrale Hemmnisse für grenzübergreifende Kooperationen	47
5.2 Visionen für erfolgreiche Kooperationen in der Zukunft	50
6 Ergebnisse der Befragung sowie der Recherchearbeit.....	53
6.1 Die Fragebögen: ein Problemfeld	53
6.2 Universitäres Selbstbild vs. Nüchterne Realität	54
6.3 „Erasmustourismus“ und kaum gemeinsame Forschung.....	56
6.4 Grenzlage: eine falsche Hoffnung?.....	57
7 Handlungsorientierte Überlegungen.....	59
8 Ausblick – eine Nachfolgestudie.....	64
9 Bibliographie.....	66
9.1 Zitierte Literatur.....	66
9.2 Weiterführende Literatur (in Auswahl)	76
Anhang.....	
Praktická doporučení jako extrakt ze studie	
Fragebogen in deutscher Sprache	
Fragebogen in tschechischer Sprache	

1 Einleitung

Dem deutsch-tschechischen Grenzraum wird spätestens seit der *Deutschen Wiedervereinigung* bzw. der *Friedlichen Revolution* in der ehemaligen DDR und der *Samtenen Revolution* in der ehemaligen ČSSR große Aufmerksamkeit seitens verschiedener Wissenschaftszweige zuteil. Unwägbarkeiten, welche sich in dieser Region als Folge der postsozialistischen Transformation einstellen, treffen dabei sowohl Tschechien als auch Deutschland (vgl. JURCZEK / MÜLLER 2007: 11). Indes sah sich der bayerische Teil des deutsch-tschechischen Grenzraumes bereits zu Zeiten der *alten BRD* mit zahlreichen Problemen konfrontiert, befand selbiger sich doch seit Ende des Zweiten Weltkrieges in einer peripherräumlichen Lage innerhalb der Bundesrepublik. Jene strukturellen Schwächen haben bis in die Gegenwart Bestand.

Als Konsequenz der sog. EU-Osterweiterung im Jahre 2004 liegt das deutsch-tschechische Grenzgebiet nunmehr im Herzen einer *gewachsenen* Europäischen Union, wandelte sich mithin von einer Außen- zu einer Binnengrenze (vgl. HAVLÍČEK 2004: 16). Die innereuropäischen Strukturen nähern sich dabei in vielen Gebieten des Politischen und Sozialen einander an. Gleichwohl existieren zahlreiche Lebensbereiche, die sich nach wie vor vergleichsweise unabhängig voneinander entwickeln. Das trifft besonders auf das deutsche und tschechische Hochschulwesen zu. Überdies sind die Universitäten jener Grenzräume aufgrund ihrer abseitigen Lage ohnehin nicht selten in ihrer Entwicklung beeinträchtigt (vgl. JURCZEK 2008: 549). Dies hat entscheidende Konsequenzen für die Entwicklung der gesamten Region.

Hochschulen kommt neben einer edukativen Funktion große Bedeutung als regionale Innovationszentren zu. So kann sich erfolgreiche universitäre Forschung und Lehre positiv auf die Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes auswirken (vgl. HERRMANN / JANKE / KLICK / SKROTZKI 2007: 517; JURCZEK 2008: 549). In diesem Kontext ist ferner davon auszugehen, dass durch eine vertiefte Kooperation von Hochschulstandorten in Grenzräumen Synergieeffekte zu erzielen sind, die die o.g. positiven Wirkungen noch verstärken. Zudem könnte eine effektive grenzüberschreitende¹ Zusammenarbeit dazu beitragen, spezifische Probleme der einzelnen deutschen und tschechischen Hochschulen besser zu identifizieren und helfen, konkrete Lösungsansätze zu generieren – beispielsweise bei der nicht selten problematischen Umsetzung der Zielvorgaben des *Bolognaprozesses* (*neue Bachelor- und Masterstudiengänge etc.*). Um den jeweiligen Hochschulstandorten die Kommunikation untereinander zu erleichtern, ist eine zielgerichtete Förderung jener, mitunter potentiell benachteiligten Forschungs- und Lehreinrichtungen

¹ Neben dem Terminus *grenzüberschreitend* wird auf folgenden Seiten ebenso der Begriff *grenzübergreifend* synonym verwendet.

gen in Grenzräumen von eminenter Bedeutung. Dazu ist jedoch eine genaue Kenntnis förderwürdiger/förderbedürftiger Bereiche unabdingbar. Die Beleuchtung diesbezüglicher Aspekte hat sich vorliegende Studie auf die Fahnen geschrieben. So legt speziell die Chemnitzer Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie ihren fachwissenschaftlichen Fokus seit Jahren auf die Erforschung von Kooperationsbeziehungen im deutsch-tschechischen Grenzland (vgl. JURCZEK 1993; JURCZEK 1997; JURCZEK 2000; JURCZEK 2008; JURCZEK / KÖPPEN 2001; JURCZEK / MÜLLER 2007; JURCZEK / MUNDIL / ROCH 1995; KÖPPEN 2004). Zu grenzübergreifenden Hochschulkooperationen in dieser Region finden sich gleichfalls zahlreiche Ergebnisse u.a. in JURCZEK 2002; JURCZEK 2007; JURCZEK 2010; SCHERM 2004; SCHERM 2005a; SCHERM 2005b sowie SCHERM 2007. Federführende Projekte, die sowohl wissenschaftliche wie didaktisch-instrumentelle Ziele verfolgen, waren bzw. sind die mit *INTERREG III-A-* bzw. *Ziel3-Mitteln* geförderten Projekte *Sächsisch-Tschechisches Hochschulzentrum (STHZ)* in den Jahren 2003 bis 2006 (vgl. JURCZEK 2006; SCHERM 2007), *Sächsisch-Tschechisches Hochschulkolleg (STHK)* in den Jahren 2006 bis 2008 (vgl. JURCZEK 2009: 138-143; SCHERM 2008) sowie *Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative (STHI)*, für welche eine Laufzeit von 2009 bis 2012 vorgesehen ist (vgl. JURCZEK 2010).

1.1 Hintergrund der Studie

Bereits beim Blick in die Vergangenheit sind zumindest einzelne historische Verknüpfungen der deutschen und tschechischen Hochschullandschaft erkennbar. So verließen als ein Resultat des sog. *Kuttenberger Dekrets*² im Jahre 1409 fast sämtliche ausländische Studierende und Magister³, darunter besonders viele Angehörige des deutschen Sprachraums, die Karls-Universität zu Prag. Nicht wenige jener Gruppe fanden ihre zukünftige akademische Heimat an der daraufhin neu gegründeten Universität Leipzig (vgl. BÜNZ / LANG 2009: 79-80; DINZL-RYBÁŘOVÁ 2007: 6). Unabhängig von solchen oder ähnlichen historischen Ereignissen existieren gegenwärtig noch immer wenig grenzüberschreitende Verknüpfungen zwischen dem deutschen und dem tschechischen Hochschulwesen. Dabei stellen Hochschulkooperationen in Grenzräumen eine besondere Form der regionalen Zusammenarbeit dar; sind sie doch im Stan-

² In Folge des Kuttenberger Dekrets – benannt nach der böhmischen Stadt *Kuttenberg/Kutná Hora* – kam es zu einer Veränderung des Stimmgewichts in den Gremien der Karls-Universität zu Prag. Da Angehörigen der *deutschen Natio* nach Auffassung des böhmischen Königs Wenzel IV. de facto keine Bürgerrechte im böhmischen Königreich genießen würden, hätten selbige daher ebenso wenig ein Mitspracherecht in *öffentlichen Gremien* des Reiches. Hierzu mehr u.a. bei BOEHM 2006; BÜNZ 2010; BÜNZ / Lang 2009; KUSCHE 2009; LANG 2007; SCHMIDT 1998 sowie ŠMAHEL 1980.

³ Auch jenseits dieser historischen Schilderung findet im weiteren Textverlauf *bewusst* stets das *generische Maskulinum* Verwendung.

de, Optionen für die Vereinbarkeit verschiedener europäischer Bildungssysteme und Wissenskulturen aufzuzeigen.

In einer Mitteilung der EU-Kommission vom 05.02.2003 zur *Rolle der Universitäten im Europa des Wissens* wird gefragt, wie „Maßnahmen [...] zum Aufbau eines kohärenten, aus miteinander kompatiblen Elementen bestehenden und wettbewerbsfähigen europäischen Hochschulraumes bzw. Europäischen Forschungsraumes [beitragen können?]“ (KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN 2003).⁴ In diesem Sinne kommt insbesondere dem deutsch-tschechischen Grenzland eine herausragende Stellung zu. Damit – so könnte idealistisch angenommen werden – besitzt dieser neu entstandene *Intra-EU-Grenzraum* sowohl räumlich wie auch wissenschaftsbezogen eine zentrale Bedeutung bei der Schaffung einer zusammenwachsenden Europäischen Hochschullandschaft. Hierzu sind freilich zielgerichtete Fördermaßnahmen in zahlreichen Teilfeldern von Forschung und Lehre unabdingbar. So postuliert etwa eine Studie der AGEG (*Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen*) aus dem Jahre 2004: „Um die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen sowohl im Hinblick auf Forschung, Aus- und Weiterbildung und Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Verwaltung in Grenzregionen konkret zu fördern, ist die Kenntnis der Zusammenarbeitspotentiale und des Zusammenarbeitsbedarfs eine wichtige Voraussetzung“ (AGEG 2004: 4). Allerdings sieht sich besonders die grenzüberschreitende wissenschaftsbezogene Zusammenarbeit mannigfaltigen Problemfeldern und Hemmnissen ausgesetzt. So treffen mitunter völlig verschiedene Wirtschafts- und Wissenskulturen aufeinander (vgl. GERSTLBERGER 2007: 28).

Eingedenk dessen untersuchte von Mai 2009 bis zum selben Monat des darauf folgenden Jahres das Projekt mit dem Titel: *Wissenschaftliches Potential und die regionalen Verflechtungen der Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum*⁵ die wissenschaftsbezogenen Kooperationen zwischen den im deutsch-tschechischen Grenzraum ansässigen Hochschulen. Hierbei handelt es sich um die Universitäten Dresden, Freiberg, Chemnitz, Bayreuth, Bamberg, Regensburg und Passau sowie České Budějovice, Plzeň/Cheb, Ústí nad Labem und Liberec.⁶ Auf

⁴ Die EU-Kommission nimmt hierbei Bezug auf eine Zielsetzung des Europäischen Rates von Lissabon vom März 2002 sowie die sog. *Bologna-Erklärung* der europäischen Bildungsminister aus dem Jahre 1999.

⁵ In den nachfolgenden Kapiteln wird dieses Forschungsvorhaben auch als *deutsch-tschechische Hochschulstudie* bezeichnet.

⁶ Im Jahre 1993 wurde das *Internationale Hochschulinstitut Zittau (IHI)* gegründet. Bei dieser universitären Einrichtung handelt es sich um eine partnerschaftliche Institution, welche die TU Bergakademie Freiberg in Zusammenarbeit mit der FH Zittau/Görlitz, der Wirtschaftsakademie Wrocław, dem Polytechnikum Gliwice sowie der TU Liberec etabliert hat (vgl. IHI 2010). Die enge Verbindung mit der TU Bergakademie Freiberg ist bspw. in Abb. 01 illustriert (→Kap.3). Da die anderen Partner jedoch entweder nicht den Status einer Universität besitzen bzw. nicht im Untersuchungsgebiet der Studie ansässig sind, befindet sich das IHI Zittau nicht unter den untersuchten Hochschulstandorten.

den folgenden Seiten finden im Falle der tschechischen Universitäten die deutschen und tschechischen Namen synonym Verwendung.

1.2 Projektziele

Den fachwissenschaftlichen Erwartungen, welche der Titel der Untersuchung weckt, hielt die empirische Realität im Verlauf der Projektumsetzung leider nicht in jedem Falle stand. So wurden während der Laufzeit der Studie große Mengen an Material von und über die einzelnen Hochschulen des Untersuchungsraumes gesammelt. Dabei dienten sowohl der mannigfaltige Informationspool des *World Wide Web* wie zahlreiche gedruckte Prospekte als Recherchegrundlage. Im Zuge dessen konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass alle untersuchten Universitäten ausgezeichnet in der Lage sind, sich auf dem Papier oder in digitaler Form in Eigenregie ein internationales Antlitz zu verleihen. Leider ist die Realität in Forschung und Lehre eine gänzlich andere. Denn der medial vermittelte Eindruck, wonach eine Universität als Institution die Initiierung und Pflege von Kontakten mit Kooperationspartnern jenseits der Grenze vorantreibt, ist in diesem Falle eine Illusion. Vielmehr sind es nämlich *einzelne* Akteure *einzelner* Fachbereiche der Hochschulen, die sich zumeist in Form persönlicher Initiativen diesem Ziel verschrieben haben. Dies gilt auch und besonders für die wissenschaftliche Zusammenarbeit im deutsch-tschechischen Grenzraum. Neben ausgeprägten persönlichen Kontakten zwischen einzelnen Wissenschaftlern und Dozenten jener *almae matres* existieren zwar einzelne exzellente Kooperationsprojekte; institutionalisierte Kontakte auf breiter Ebene bilden hingegen die Ausnahme.

Im Rahmen der Umsetzung der Hochschulstudie erwies sich die Versendung eines standardisierten Fragebogens an Vertreter der einzelnen Hochschulen als wenig bzw. gar nicht zielführend. Zunächst sahen sich die Verantwortlichen der Universitäten Dresden und Plzeň/Cheb nicht in der Lage, den Fragebogen überhaupt auszufüllen. Indes wird sich einer kritischen Diskussion der inhaltlichen Aussagekraft der Fragebögen, die durch Verantwortliche der untersuchten Hochschulen bearbeitet wurden, ein eigenes Kapitel des vorliegenden Forschungsberichts widmen. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Unwägbarkeiten sich ggf. bei der Beantwortung der einzelnen Fragekomplexe ergeben haben. Ferner gilt es, den Versuch zu unternehmen, die Befragungsergebnisse zu interpretieren.

Die Arbeit an der Studie brachte vor allem eine Erkenntnis hervor: Für die untersuchten Universitäten stellt deren Grenzlage keineswegs ein Alleinstellungsmerkmal dar (vgl. FICHTER-WOLF 2008: 34). So ist zum einen die Kenntnis über Lehr- und Forschungseinrichtungen dies-

und jenseits der Deutschland und Böhmen voneinander trennenden Mittelgebirge in vielen Fällen äußerst gering. Zum anderen besteht seitens der Universitäten des deutsch-tschechischen Grenzlandes weitaus größeres Interesse an Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen aus anderen Ländern Europas oder gar in Übersee. Dies wurde dem Verfasser v.a. in zahlreichen persönlichen Gesprächen mit Vertretern der untersuchten Universitäten bewusst. Dazu bot sich zuvorderst anlässlich dreier sog. *Projekttreffen* Gelegenheit. Weiterhin konnten auch durch zahlreiche Telefonate und einen regen E-Mail-Kontakt neue Einsichten gewonnen werden. Dieses Ergebnis konnte indes ebenso durch die Auswertung der Fragebögen bestätigt werden, obgleich deren Stückzahl von acht (ausgefüllten Exemplaren) keine empirisch verlässlichen Aussagen zulässt. Demnach wird sich vorliegender Projektbericht nicht prioritär der Darstellung und möglichen Interpretation der erhobenen Daten bzw. gesammelten Informationen widmen können. Denn jenes Vorgehen stünde allenfalls wiederum im Dienste der Präsentation eines weitgehend positiven Selbstbildes der einzelnen Hochschulstandorte. Dies jedoch wird bereits durch die Öffentlichkeitsarbeit der Universitäten des Untersuchungsraumes realisiert. So sollen nachfolgend in Form eines kritischen Diskurses die Divergenzen zwischen Selbstanspruch der Universitäten auf der einen sowie der tatsächlich praktizierten grenzüberschreitenden wissenschaftsbezogenen Kooperation im deutsch-tschechischen Grenzland auf der anderen Seite erörtert werden.

Nach einer kompakten Darlegung der ursprünglichen Projektziele und der Forschungsfragen erfolgt zunächst eine kurze Charakterisierung des Untersuchungsgebietes und der ansässigen Universitäten. Sodann gilt es, die wissenschaftlichen sowie administrativen Rahmenbedingungen für eine deutsch-tschechische Hochschulkooperation kurz zu skizzieren. Im nächsten Schritt erfolgt eine kritische und weitestgehend ungeschönte Auseinandersetzung mit der problematischen Realität auf dem Felde deutsch-tschechischer Hochschulkooperationen. Dabei werden primär die Erfahrungen des Verfassers im Vordergrund stehen, die im unmittelbaren Kontakt mit Vertretern der einzelnen Universitäten sowie im Rahmen der Auswertung der versendeten Fragebögen gesammelt werden konnten.

Großen Anteil zur Vervollständigung des Eindrucks von der Realität deutsch-tschechischer Hochschulkooperationen hat die Tatsache, dass der Autor dieser Zeilen während der Realisierung der Projektstudie eng mit der *Sächsisch-Tschechischen Hochschulinitiative (STHI)* zusammengearbeitet hat, deren Hauptintention in einer Verfestigung grenzübergreifender Kooperationen sächsischer und tschechischer Hochschulen besteht (vgl. JURCZEK 2010). Die *STHI* wird durch Kofinanzierung durch das *Ziel3-Programm* der EU, Mittel des Freistaates Sachsen

und der Tschechischen Republik sowie Haushaltsmittel der beteiligten Universitäten auf deutscher und tschechischer Seite realisiert.⁷

1.2.1 Inhaltliche Projektziele/Forschungsfragen

Bei der Konzeption der Studie stand neben dem explizit raumwissenschaftlichen Interesse der Sozial- und Wirtschaftsgeographie ebenso ein Erkenntnisgewinn für die interdisziplinäre Hochschulforschung im Mittelpunkt.

Aus geographischer Sicht stellen Hochschulkooperationen im deutsch-tschechischen Grenzland eine besondere Form der regionalen (Wissens-)Verflechtung dar, ermöglichen selbige doch einen fruchtbaren Austausch zwischen Studierenden sowie Wissenschaftlern von dies- und jenseits einer naturräumlich klar definierten Trennlinie. Speziell vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europas kommt dabei dem deutsch-tschechischen Grenzraum eine wichtige Rolle zu. Das Grenzgebiet zwischen Deutschland und Tschechien ist hierbei besonders von symbolischer Relevanz. So kann die Annäherung der beiden Staaten durchaus als Zeichen der Überwindung der Bruchlinie zwischen den *zwei weltanschaulichen Blöcken* in der Periode von 1945 bis 1989 interpretiert werden. Ebenso erwächst aus der partnerschaftlichen Integration Deutschlands und Tschechiens in einem zusammenwachsenden Europa die Chance, zwischen beiden Ländern teilweise weiterhin persistente Ressentiments und Missverständnisse auszuräumen. Dies kann ggf. umso leichter gelingen, je offensichtlicher Potentiale und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen dies- und jenseits der Grenze erkennbar werden. In diesem Kontext wurde bereits auf die Bedeutung von Hochschulen als regionale Innovationszentren verwiesen (→Kap. 1). Angesichts des grenzüberschreitenden Zuschnitts des Untersuchungsgebiets bilden die Hochschulen bzw. Universitätsstandorte dieses Landstriches entscheidende Kristallisationspunkte einer erfolgreichen und nachhaltigen Regionalentwicklung. Vorliegende Studie wird daher die Struktur der Kooperationsbeziehungen zwischen den einzelnen Hochschulstandorten analysieren. Hierbei steht etwa die Relevanz grenzübergreifender sog. *Innovations- und Forschungsnetzwerke* im Fokus des wissenschaftlichen Diskurses (vgl. GERSTLBERGER 2007). Denn besonders in Zeiten, in denen sich Europa einem wachsenden Wettbewerbsdruck sowohl in der Welt der Wirtschaft wie jener der Generierung von Wissen und neuen Erkenntnissen befindet, muss die Schaffung eines kohärenten und innovativen europäischen Forschungsraumes vorangetrieben werden.

⁷ An diesem Projekt sind folgende Universitäten beteiligt: die TU Chemnitz, die J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem und die Westböhmisches Universität Plzeň/Cheb.

1.2.2 Instrumentell-didaktische Projektziele

Im Verlauf der Studie wurde vor allem deutlich, dass die Anbahnung und Realisierung grenzübergreifender Hochschulkontakte zwischen Deutschland und Tschechien maßgeblich bzw. nahezu ausschließlich von der Initiative und dem Engagement einzelner Akteure abhängen. Daher beförderte die Umsetzungsphase des Forschungsvorhabens auch das Knüpfen von unmittelbaren Kontakten zwischen Wissenschaftlern und Verwaltungspersonal der untersuchten Hochschulstandorte beiderseits der Grenze. Hierzu dienten vordergründig die drei Projekttreffen im Mai und November 2009 sowie im März 2010. Diese Zusammenkünfte besaßen zum einen den Charakter von Informationsveranstaltungen, um Vertreter der untersuchten Universitäten über den aktuellen Stand und den Fortgang der Studie in Kenntnis zu setzen. Zum andern boten sie eine Plattform, welche dem fachwissenschaftlichen Austausch und Diskurs der Teilnehmer Vorschub leistete. Letztlich wurden im Zuge der notwendigen Rechercharbeiten durch den Projektbearbeiter zahlreiche persönliche Kontakte zu Vertretern der elf untersuchten Hochschulen in Sachsen, Bayern und Tschechien geknüpft. Dabei sollte vor allem eine intensive Auseinandersetzung der universitären Verantwortlichen und jungen Wissenschaftler der beteiligten Universitäten mit der Thematik deutsch-tschechischer Hochschulkooperationen forciert werden. Denn eigens die Sensibilisierung junger Wissenschaftler ist essentiell für eine nachhaltige Auseinandersetzung mit diesem Problemfeld.

2 Teilprojekte und methodische Vorgehensweise

Die Methodologie vorliegender Projektstudie ist durch einen hybriden Forschungsansatz charakterisiert. Dabei kommen vier Formen wissenschaftlichen Arbeitens zum Einsatz: eine intensive Internet- und Dokumentenrecherche, eine standardisierte Befragung (Fragebögen), die Zusammenstellung relevanter Fachliteratur und letztlich die Durchführung dreier sog. Projekttreffen, an denen Wissenschaftler und Verwaltungsangestellte der untersuchten Universitätsstandorte teilnehmen. Bei diesen vier *Panels*⁸ handelt sich um die Kombination einer empirischen sowie einer interpretativ-argumentativen Methode.

2.1 Internet- und Dokumentenrecherche

Die Analyse des wissenschaftlichen Potentials der grenzübergreifenden Verflechtungen der Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum erfordert zunächst eine dezidierte Darstellung der einzelnen Hochschulstandorte. Zuvorderst galt es dabei, das edukativ-wissenschaftliche Profil der Universitäten im Untersuchungsgebiet zu skizzieren. Vor diesem Hintergrund wurde durch die Projektmitarbeiter sowie studentische Hilfskräfte eine Vielzahl an Informationsmaterial von und über die einzelnen Universitäten des deutsch-tschechischen Grenzlandes zusammengetragen. Ergänzt wurde die Fülle an Flyern, Broschüren und anderen Printmedien durch eine intensive Recherche im *World Wide Web* (WWW). Dabei stand eine inhaltliche Analyse der Internetauftritte der einzelnen Universitätsstandorte im Vordergrund, um Daten hinsichtlich der grenzübergreifenden Kontakte zu gewinnen.

2.2 Standardisierte Befragung

Das Kernelement der Empirie vorliegender Projektstudie bildet entsprechend der Gesamtkonzeption des Vorhabens eine standardisierte Befragung. Hierzu wurde analog zur Forschungsfrage ein Fragebogen konzipiert, der sich in seiner Struktur an eine Studie der *EUREGIO EGRENSIS* anlehnt, welche im Jahre 2008 durchgeführt wurde. Unter dem Titel: *Handlungsfeld Grenzüberschreitende Zusammenarbeit* wurden Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus der Metropolregion Nürnberg sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus der Tschechischen Republik hinsichtlich grenzüberschreitender Kontakte bzw. Kooperationen befragt (vgl. EUREGIO EGRENSIS 2008a). Aufgrund zentraler inhaltlicher Überschneidungen mit

⁸ In der Sozialforschung handelt es sich bei einem *Panel* um eine Form der *Längsschnittstudie*. Hierbei wird jede Erhebung mit der gleichen Stichprobe und dem gleichen Erhebungsinstrument durchgeführt. Im vorliegenden Fall zielt die Verwendung dieses Begriffs lediglich auf die Untersuchung der gleichen Stichprobe ab.

vorliegender Projektstudie wurde der Fragebogen jener Untersuchung dem rein universitären Fokus der *deutsch-tschechischen Hochschulstudie* (→Kap.1.1) angepasst und bildete eine zentrale Grundlage der empirischen Erhebung.

2.3 Zusammenstellung weiterführender Fachliteratur

Aufgrund der vergleichsweise kompakten Struktur des vorliegenden Projektberichts ist selbstverständlich nicht davon auszugehen, dass sich sämtliche, in der Bibliographie aufgelisteten Literaturverweise ebenso als Zitationen im Text wiederfinden (→Kap. 9.1). Gleichwohl dient die Literaturliste als Basis für eine weitergehende Auseinandersetzung mit dem Handlungs- und Problemfeld: *Grenzübergreifende deutsch-tschechische Hochschulkooperationen* bzw. *grenzübergreifende Hochschulbeziehungen im weiteren Sinn*. Auch bietet sich durch eine Auflistung thematisch einschlägiger Publikationen die Möglichkeit, selbige etwa für ein potentielles Nachfolgeprojekt entsprechend zu nutzen und ggf. auszubauen (→Kap. 9.2).

Vorliegende Studie hat sich zum Ziel gesetzt, die grenzübergreifenden Beziehungen von elf Universitäten zu analysieren, welche sich zudem in zwei verschiedenen Ländern befinden. Jede dieser Lehr- und Forschungseinrichtungen generiert eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen. Ferner existieren mannigfaltige wissenschaftliche Abhandlungen, die einen impliziten bzw. expliziten Bezug zum deutsch-tschechischen Grenzland aufweisen. Daher kann die Auflistung relevanter Literatur niemals Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

2.4 Die Projekttreffen

Bereits im Förderantrag waren drei sog. Projekttreffen als zentrale Elemente der Studie vorgesehen. Die erste jener Veranstaltungen fand am 28. Mai 2009 in Cheb/Eger statt. Sie diente vornehmlich der Kontaktfindung mit Vertretern der zu untersuchenden Universitätsstandorte. Erfreulicherweise nahmen an dieser Zusammenkunft Vertreter fast aller Universitäten des deutsch-tschechischen Grenzlandes teil; lediglich die TU Bergakademie Freiberg, die Universität Bamberg und die Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem waren nicht vertreten. Das zweite Projekttreffen stellte einen zentralen Tagungsordnungspunkt des *13. Politik- und Regionalwissenschaftlichen Symposiums* dar, welches am 06. November 2009 an der TU Chemnitz veranstaltet wurde. Diese Tagung trug den Titel: *20 Jahre nach der friedlichen Revolution: Wächst Europa zusammen?* Der Hauptzweck jener Zusammenkunft bestand primär in der Darstellung erster Ergebnisse/Erkenntnisse der deutsch-tschechischen Hochschulstudie. Zudem erhielten die einzelnen Teilnehmer Gelegenheit, kurz über individuelle Erfahrungen im

Hinblick auf die grenzübergreifende Zusammenarbeit zu berichten. Am 18. März 2010 wurde schließlich durch die Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie der TU Chemnitz sowie die EUREGIO EGRENSIS e.V. im oberfränkischen Marktredwitz die Abschlussveranstaltung der Projektstudie organisiert. Anlässlich dieses finalen Treffens stellten Vertreter der *Euregio* zunächst Ergebnisse einer Untersuchung zum *Handlungsfeld Grenzüberschreitende Zusammenarbeit* vor (→Kap. 2.2). Den zentralen Tagungsordnungspunkt nahm gleichwohl die Präsentation der Projektergebnisse der deutsch-tschechischen Hochschulstudie ein. Den Abschluss der Veranstaltung bildeten die kritische Diskussion der Forschungsergebnisse sowie eine diskursive Projektion einer zukünftigen, erfolgreichen wissenschaftsbezogenen Kooperation im deutsch-tschechischen Grenzraum.

3 Das Untersuchungsgebiet

Das Gebiet, in welchem sich die untersuchten elf Universitäten befinden, umfasst den gesamten deutsch-tschechischen Grenzraum.



Bearbeitung: Professur Sozial- und Wirtschaftsgeographie der TU Chemnitz 2009

Abb. 01: Universitätsstandorte im deutsch-tschechischen Grenzraum

Auf deutscher Seite sind dies die sächsischen Direktionsbezirke Dresden und Chemnitz sowie die bayerischen Regierungsbezirke Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern. Auf tsche-

chischer Seite handelt es sich um die Verwaltungseinheiten (kraje) Liberecký kraj, Ústecký kraj, Karlovarský kraj, Plzeňský kraj und Jihočeský kraj.

Jenes Gebiet ist in weiten Teilen deckungsgleich mit den fünf Euroregionen des deutsch-tschechischen Grenzlandes, welche zwischen 1991 und 1994 etabliert wurden: Neiß-Nisa, Elbe-Labe, Erzgebirge/Krušnohoří, EUREGIO EGRENSIS sowie Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterer Inn/Šumava-Bavorský les. Allerdings sind sowohl auf deutscher wie auf tschechischer Seite nicht die gesamten o.g. Verwaltungseinheiten Teil dieser Euroregionen. Daher umfasst das Untersuchungsgebiet flächenmäßig größere Raumeinheiten als die jeweiligen Euroregionen.

Im Vergleich zum bayerisch-tschechischen Grenzraum existierten nach der Spaltung Europas (1945-1989) als Konsequenz des Zweiten Weltkriegs im Grenzgebiet von Sachsen und Tschechien zwar durchaus grenzüberschreitende Beziehungen, diese wiesen allerdings eine vergleichsweise geringe Breite und Intensität auf (vgl. SCHÖNE 2006: 97). Seit dem Wegfall des Eisernen Vorhangs ist eine Forcierung der grenzüberschreitenden Beziehungen im Untersuchungsgebiet zu verzeichnen. Die Wiedervereinigung Deutschlands und die Samtene Revolution in Tschechien schufen die Voraussetzungen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit neuer Qualität. Zudem ergaben sich durch die Erweiterung der EU auf das Gebiet der ehemaligen DDR sowie den seit 1998 geplanten EU-Beitritt der Tschechischen Republik im sächsischen und böhmischen Teil des Untersuchungsgebietes neue Möglichkeiten der finanziellen Förderung grenzüberschreitender Aktivitäten (vgl. AUTOR UNBEKANNT 2007).⁹ Mit dem EU-Beitritt der Tschechischen Republik am 1. Mai 2004 wurden die finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen für eine grenzüberschreitende Kooperation im Untersuchungsgebiet weiter verbessert. Der Beitritt der Tschechischen Republik zum Schengen-Raum am 21. Dezember 2007 brachte zudem deutliche Erleichterungen im Personen- und Warenverkehr mit sich.

Die seit dem Fall des Eisernen Vorhangs entstandenen grenzüberschreitenden Beziehungen sind äußerst mannigfaltig. So existieren Kooperationen unter anderem in den Bereichen Wirtschaft, Infrastruktur, Umwelt, Kultur und Regionalplanung. Einen guten Überblick zum Stand der grenzüberschreitenden Aktivitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum findet sich etwa bei JURCZEK / MÜLLER (vgl. JURCZEK / MÜLLER 2007: 91-104), auf der Homepage der EUREGIO EGRENSIS (vgl. EUREGIO EGRENSIS 2008b) sowie im Internetauftritt der SAB (*Sächsische*

⁹ An dieser Stelle sei exemplarisch auf das *INTERREG*-Programm der EU verwiesen, aus welchem unter anderem grenzüberschreitende Projekte an den Binnen- und Außengrenzen der EU gefördert werden (vgl. AUTOR UNBEKANNT 2008; AUTOR UNBEKANNT 2009; BBR, o. J.). Seit Beginn des Beitrittsprozesses der Tschechischen Republik zur Europäischen Union bis zum endgültigen Beitritt 2004 konnten tschechische Akteure grenzüberschreitende und grenzraumbezogene Projekte eine EU-Förderung durch das *PHARE-CBC*-Programm beantragen (vgl. AUTOR UNBEKANNT 2008; AUTOR UNBEKANNT 2007).

Aufbaubank) anhand der Vorstellung erfolgreicher *INTERREG-Vorhaben* und *Best-Practice-Beispielen* (vgl. SAB 2010). Ferner steht etwa ein Forschungsprojekt der TU Kaiserslautern mit dem Titel *Gute Nachbarschaft im bayerisch-tschechischen Grenzraum: Aufbau einer raumbezogenen interkulturellen Kompetenz* im Dienste der Forcierung grenzübergreifender Schul- und Hochschulzusammenarbeit (vgl. TROEGER-WEIB 2005). Inwieweit diese Zusammenarbeit im Untersuchungsgebiet auf der Ebene der Universitäten gediehen ist, soll auf den nächsten Seiten analysiert werden.

3.1 Die Universitäten des Untersuchungsraumes

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind elf im deutsch-tschechischen Grenzraum ansässige Universitäten. Auf deutscher Seite handelt es sich zum einen um die sächsischen Hochschulstandorte TU Dresden, TU Bergakademie Freiberg sowie die TU Chemnitz. Zum anderen sind auf bayerischem Gebiet die Universitäten Bayreuth, Bamberg, Regensburg sowie Passau Teil des Analyserahmens. In Tschechien wurden die TU Liberec, die Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, die Westböhmische Universität Plzeň (mit ihrer Außenstelle in Cheb) und die Südböhmische Universität České Budějovice untersucht. Selbige werden in den folgenden Unterkapiteln in aller Kürze charakterisiert.

Bevor jedoch eine Darstellung der einzelnen Universitätsstandorte erfolgen kann, gilt es darauf hinzuweisen, dass, wenn auf den nächsten Seiten von *ausländischen Studierenden* gesprochen wird, es sich um Personen handelt, die „ihren Hochschulzugang im Ausland erworben haben“ (BAUSCHKE-URBAN 2008: 277). Überdies verwendet etwa BAUSCHKE-URBAN in diesem Zusammenhang auch das Begriffspaar *Bildungsausländer* vs. *Bildungsinländer* (vgl. ebd.).

3.1.1 Die Technische Universität Dresden

Die Vorläufereinrichtung der Technischen Universität Dresden wurde 1828 gegründet, weshalb die TU Dresden nach eigenen Angaben zu den *ältesten technisch-akademischen Bildungsanstalten Deutschlands* gehört (vgl. PRESSESTELLE DER TU DRESDEN 2009). Mit der politischen Wende wurde sie, durch die Neugründung geistes-, sozialwissenschaftlicher und medizinischer Fakultäten, zu einer Volluniversität (vgl. ebd.). Zudem ist die TU Dresden mit jeweils zwei Projekten in der *Exzellenzinitiative des Bundes*¹⁰ und der Sächsischen Exzellenzinitiati-

¹⁰ Hierbei handelt es sich um eine Graduiertenschule und ein Exzellenzcluster in den Bereichen Medizin und Molekularbiologie (vgl. PRESSESTELLE DER TU DRESDEN 2009; ECKOLD 2009a).

ve¹¹ vertreten (vgl. ebd.). An den 14 Fakultäten der TU Dresden sind gegenwärtig ca. 35.000 Studierende eingeschrieben (vgl. TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN 2009). Damit ist die TU Dresden die größte Universität im deutschen Teil des Untersuchungsgebietes und nach eigenen Angaben eine *technisch orientierte Universität* (vgl. PRESSESTELLE DER TU DRESDEN 2009) mit guten Beziehungen zu regional und bundesweit agierenden Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. So studierten etwa im Wintersemester 2008/2009 knapp 61 Prozent aller Studierenden an den natur- bzw. ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten.

Im Wintersemester 2008/2009 betrug der Anteil ausländischer Studierender 10,2 Prozent (vgl. TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN 2009). Die TU Dresden ist mit ca. 3.600 Bildungsausländern die Universität mit dem größten Anteil an ausländischen Studierenden im deutsch-tschechischen Grenzraum. Der Anteil tschechischer Studierender lag bei ca. 3 Prozent.

Im Wintersemester 2009/2010 wurden an der TU sechs Sprachkurse für Tschechisch angeboten. Weiterhin existiert an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ein Studiengang mit dem Schwerpunkt *Tschechische Sprache*. Jene Option bietet ferner die Fakultät für Erziehungswissenschaften, und zwar in Gestalt eines lehramtsbezogenen Bachelorstudiengangs, welcher den akademischen Fokus gleichfalls auf die Tschechische Sprache richtet (vgl.ebd.). Bleibt anzumerken, dass die Finanzierung des Tschechischunterrichts an der TU Dresden teilweise durch die tschechische Regierung mitgetragen wird.

3.1.2 Die Technische Universität Bergakademie Freiberg

Die TU Bergakademie Freiberg wurde 1765 gegründet (vgl. REKTOR DER TUBERGAKADEMIE FREIBERG 2008). An den sechs Fakultäten der *alma mater* waren im Wintersemester 2008/2009 4.850 Studierende immatrikuliert (vgl. TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG 2009a).

Bei der TU Bergakademie Freiberg handelt es sich nach eigenen Angaben um eine Universität mit „praxisnaher Ausbildung und Forschung, die sich an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientiert“ (TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG 2009b). In diesem Kontext steht eine technisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung im Vordergrund. Zudem ist am Universitätsstandort Freiberg das Erlernen der Tschechischen Sprache in zwei Sprachkursen möglich.

¹¹ Hierbei handelt es sich um Forschungszentren für Werkstoffe und medizinische Strahlenforschung (vgl. ECKOLD 2009b; PRESSESTELLE DER TU DRESDEN 2009).

Im Wintersemester 2008/09 waren 374 ausländische Studierende an dieser Universität eingeschrieben. Dies entspricht einem Anteil von 7,7 Prozent. Aus jener Gruppe der Bildungsausländer haben lediglich sechs Personen ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Tschechischen Republik erworben (vgl. TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG 2009a).

3.1.3 Die Technische Universität Chemnitz

Der erste Vorläufer der Technischen Universität Chemnitz wurde 1836 gegründet (vgl. LUTHER 2003: 24), die sog. *Königliche Gewerbeschule zu Chemnitz* (vgl. Franz 2006). Die TU Chemnitz bezeichnet sich selbst als interdisziplinäre, leistungsstarke und gut ausgestattete Universität mit einem breiten und internationalisierten Studienangebot. An den acht Fakultäten der TU Chemnitz studieren ca. 10.000 Personen (vgl. FRANZ 2008). Im Fall der TU Chemnitz ist interessant, dass trotz des ausgewiesenen Status einer *Technischen Universität* 66 Prozent aller Studierenden in den *nicht-technischen* Fakultäten immatrikuliert sind, davon die meisten an der Philosophischen Fakultät¹², gefolgt von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Im Wintersemester 2009/2010 besaßen 609 Studierende der TU Chemnitz den Status von Bildungsausländern (→Kap. 3.1.1). Dies entspricht einem Anteil von 5,9 Prozent. Tschechien ist nach Russland das europäische Land, welches mit 33 Personen die meisten ausländischen Studierenden an der TU Chemnitz stellt.¹³ Gleichwohl sind 193 Personen chinesischer Provenienz an der TU Chemnitz immatrikuliert und bilden somit die größte Gruppe unter den Bildungsausländern.

Der Erwerb von Kenntnissen der tschechischen Sprache war im Sommersemester 2010 durch insgesamt sieben Tschechischkurse möglich.

3.1.4 Die Universität Bayreuth

„Die Universität Bayreuth ist [nach der Lesart ihrer Hochschulverwaltung] eine international operierende, kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität mit innovationsfähigen interdisziplinären Strukturen“ (BORMANN 2009: 1), die sich als *Innovationsmotor* und als *Dienstleister für Gesellschaft, Wirtschaft und Region* versteht (vgl. SENAT DER UNIVERSITÄT BAYREUTH 2000). Die Universität wurde 1975 als eine der letzten deutschen Universitä-

¹² Im November 2009 kam es zur Ausgründung der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften. Dennoch verfügt die Philosophische Fakultät nach wie vor über die größte Zahl an Studierenden.

¹³ Im Fall von Russland liegen keine detaillierten Informationen vor, wie viele Studierende tatsächlich aus dem europäischen Landesteil an der TU Chemnitz immatrikuliert sind.

ten gegründet. Sie ist damit die zweitjüngste Universität im deutschen Teil des Untersuchungsgebietes (vgl. UNIVERSITÄT BAYREUTH, o. J.).

An den sechs Fakultäten jener oberfränkischen Hochschule studieren ca. 9.000 Personen, von denen die Mehrzahl an den nicht-technischen Fakultäten eingeschrieben ist. Dennoch ist die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften in Bezug auf die Studierendenzahl die zweitgrößte Institution der Universität, die größte ist die Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Im Wintersemester 2008/2009 waren 641 Bildungsausländer, davon 27 aus der Tschechischen Republik, an der *alma mater* immatrikuliert. Dies entspricht einem Anteil von 7,3 Prozent. Die Universität Bayreuth ist damit jene deutsche Universität im deutsch-tschechischen Grenzraum mit dem geringsten Anteil an ausländischen Studierenden.¹⁴

Zum Sommersemester 2010 wurden vom Sprachenzentrum der Universität Bayreuth zwei Tschechischkurse angeboten.

3.1.5 Die Universität Bamberg

Bei der zweiten oberfränkischen *alma mater* des Untersuchungsgebietes, der *Otto-Friedrich-Universität Bamberg*, handelt es sich um eine der jüngsten Universitäten Bayerns. Im Jahre 1773 erhielt selbige den Namen *Universitas Ottoniana Fridericiana*. Nach einer wechselvollen Geschichte und der Schließung während der Zeit des Nationalsozialismus durfte sich diese Bamberger Lehr- und Forschungseinrichtung ab dem Jahre 1972 wieder Universität nennen; seit 1988 erneut *Otto-Friedrich-Universität*.

Die Universität Bamberg besitzt ein überwiegend geistes- und kulturwissenschaftliches Profil. Aufgrund einer noch im Gange befindlichen diffizilen Umgestaltung der edukativ-wissenschaftlichen Struktur des Hochschulstandortes wird die Universität Bamberg in Zukunft in vier Fakultäten gegliedert sein: Geistes- und Kulturwissenschaften (1), Humanwissenschaften (2), Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (3) sowie Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (4).

Gegenwärtig sind an der *alma mater* ca. 9.000 Studierende immatrikuliert. Nach eigenen Angaben sind davon ca. 700 ausländischer Provenienz, aus 70 verschiedenen Nationen (vgl. AKADEMISCHES AUSLANDSAMT DER UNIVERSITÄT BAMBERG 2010).

¹⁴ Jenes Faktum mag vor dem Hintergrund der ausgeprägten Afrika-Orientierung der Universität Bayreuth be fremdlich wirken. So ist diese oberfränkische Universität beispielsweise einer der bedeutendsten europäischen Standorte der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem afrikanischen Kontinent (*Afrika-Studien*) und zudem Sitz von *BayChina*, dem *Bayerischen Hochschulzentrum für China*.

Der Lehrstuhl für Slawische Sprachwissenschaft offeriert sechs Kurse zum Erlernen der tschechischen Sprache bzw. Vermittlung von Kenntnissen über Kultur und Landeskunde Böhmens und Mährens (vgl. UNIVERSITÄT BAMBERG 2010). Ferner ist die Universität Bamberg Sitz von *BayBIDS*, einem Projekt, welches die Kooperation zwischen bundesdeutschen Auslands- und Sprachdiplomschulen auf der einen und bayerischen Hochschulen auf der anderen Seite fördern soll. Unterstützt wird diese *Bayerische Betreuungsinitiative* durch den *Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)*, die *Partnerschulinitiative des Auswärtigen Amts*, *Universität Bayern e.V.* sowie das *Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst* (vgl. BAYBIDS 2010).

3.1.6 Die Universität Regensburg

Die Universität Regensburg wurde 1962 gegründet, doch der eigentliche Vorlesungsbetrieb begann erst im Wintersemester 1967/1968 (vgl. UNIVERSITÄT REGENSBURG 2008; UNIVERSITÄT REGENSBURG 2009a). Die Regensburger Universität ist nach eigenen Angaben aufgrund ihres „breiten Fächerspektrums, der guten Betreuungsrelation und der exzellenten Infrastruktur [...] ein Geheimtipp“ (UNIVERSITÄT REGENSBURG 2008).

An den insgesamt zwölf Fakultäten studierten im Wintersemester 2008/2009 ca. 17.000 Personen (vgl. UNIVERSITÄT REGENSBURG 2009b: 187). Dieser Hochschulstandort ist damit hinsichtlich der Fakultäten- und Studierendenzahl die zweitgrößte deutsche Universität im Untersuchungsgebiet. 32 Prozent aller Studierenden waren dabei an der medizinischen Fakultät oder an einer der vier naturwissenschaftlichen Fakultäten eingeschrieben. Die vier philosophischen Fakultäten stellen knapp 45 Prozent der Regensburger Studierenden, wobei an der Philosophischen Fakultät IV (Sprach- und Literaturwissenschaften) die meisten Studierenden immatrikuliert waren. Die Universität Regensburg ist demnach hinsichtlich ihrer wissenschaftlich-educativen Ausrichtung eine Bildungseinrichtung mit nicht-technischem Profil. Zur Regensburger Universität gehört seit 1992 zudem ein Universitätsklinikum mit ca. 800 Betten, welches eng an die Medizinische Fakultät angegliedert ist (vgl. UNIVERSITÄT REGENSBURG 2009a).

Neben dem Erwerb allgemeiner Kenntnisse in tschechischer Sprache und Landeskultur unterhält die Universität Regensburg gemeinsam mit der Universität Passau das *BOHEMICUM*, ein Sprachenzentrum, welches den Fokus auf eine fachspezifische Vermittlung linguistischer Kompetenzen der tschechischen Sprache legt (vgl. BOHEMICUM 2010). Auch existiert ein deutsch-tschechischer BA-Studiengang *Tschechische Studien*, welcher gemeinsam mit der

Karls-Universität Prag realisiert wird.¹⁵ Nicht zu vergessen ist ferner die herausragende Bedeutung des *Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa* (BAYHOST), welches an der *alma mater* angesiedelt ist.

Im Wintersemester 2008/2009 waren an der Universität Regensburg 1.285 Bildungsausländer eingeschrieben. Dies entspricht einem Anteil von 7,4 Prozent aller Regensburger Studierenden. Den Datensätzen für das Wintersemester 2007/2008 ist zu entnehmen, dass zu jener Zeit 69 Studierende aus der Tschechischen Republik an der Universität Regensburg immatrikuliert waren (vgl. UNIVERSITÄT REGENSBURG 2009a).

3.1.7 Die Universität Passau

Die Gründung der Universität Passau erfolgte 1978, wobei die erste Vorläuferinstitution mit philosophisch-theologischer Ausrichtung bereits 1622 erwähnt wurde (vgl. UNIVERSITÄT PASSAU 2009a; UNIVERSITÄT PASSAU 2009b). Sie ist damit die jüngste deutsche Universität im deutsch-tschechischen Grenzraum und bezeichnet sich selbstbewusst als „eine der besten akademischen Adressen Deutschlands“ (UNIVERSITÄT PASSAU 2009c). Der Slogan „Hier werden Karrieren gemacht!“ (UNIVERSITÄT PASSAU 2009c) ist Ausdruck dieses Selbstverständnisses. So nimmt es auch nicht Wunder, dass die Öffentlichkeitsarbeit der *alma mater* davon spricht, dass Forschung und Lehre an der Universität Passau durch eine interdisziplinäre Ausrichtung, Internationalität und Praxisorientierung gekennzeichnet seien (vgl. UNIVERSITÄT PASSAU 2009a; UNIVERSITÄT PASSAU 2009c). An den sechs Fakultäten der Passauer Universität studierten im Wintersemester 2008/2009 ca. 8.400 Personen (vgl. PRESSESTELLE DER UNIVERSITÄT PASSAU 2009: 1). Sie ist damit bezüglich der Anzahl von Fakultäten und Studierenden die kleinste deutsche Universität im Untersuchungsgebiet. Fast zwei Drittel aller Studierenden sind an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert. Ebenso wie die drei weiteren untersuchten bayerischen Hochschulen, besitzt die Universität Passau eine nicht-technische Ausrichtung. Neben der Möglichkeit des Erwerbs von Kenntnissen in tschechischer Sprache und Landeskunde ist die Universität Passau wie die Universität Regensburg am BOHEMICUM beteiligt (→Kap. 3.1.6).

Im Wintersemester 2008/2009 waren 756 Bildungsausländer an der Universität Passau immatrikuliert. Dies entspricht einem Anteil von knapp 9 Prozent aller Studierenden. Die größte Gruppe bilden dabei mit 101 Personen die Österreicher. Die Tschechen hingegen belegen mit 53 Personen Rang vier.

¹⁵ Die *alma mater* der tschechischen Hauptstadt befindet sich jedoch nicht im Untersuchungsgebiet.

3.1.8 Die Technische Universität Liberec

Die TU Liberec wurde 1953 als *Vysoké školy strojní* (Hochschule für Maschinenbau) gegründet und wuchs seitdem stetig. Zur Fakultät für Maschinenbau gesellten sich die Fakultäten für Textiltechnologie, Natur- und Geisteswissenschaften sowie Pädagogik, Kunst, Architektur, Mechatronik, Informatik und ferner fächerübergreifende Ingenieurwissenschaften hinzu (vgl. VILD / ŽEMLIČKA 2003: 25ff.). Weiterhin ist seit 2004 ein Institut für Gesundheitswissenschaften an die TU Liberec angegliedert (vgl. TU LIBEREC 2007). Im Jahre 1995 wurde die Hochschule in *Technická univerzita v Liberci* (Technische Universität Liberec) umbenannt (vgl. VILD / ŽEMLIČKA 2003: 28). Die TU Liberec ist damit sowohl dem Namen wie dem Lehr- und Forschungsprofil nach eine *Technische Universität* mit momentan ca. 7.000 immatrikulierten Studierenden. Im akademischen Jahr 2009/2010 waren an der TU Liberec 516 Studierende ausländischer Provenienz eingeschrieben, davon 13 Deutsche.

Was den Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen anbelangt, so ist etwa im Rahmen der Lehrerbildung in Liberec Germanistik Teil des Curriculums. Ferner werden u.a. Kurse in Wirtschaftsdeutsch offeriert.

3.1.9 Die Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem

Die Gründung der J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem erfolgte im Jahre 1991, wobei deren Vorläuferinstitution, die *Vyšší pedagogická škola* (Höhere Pädagogische Lehranstalt), bereits 1954 ins Leben gerufen wurde (vgl. ÚSTÍ NAD LABEM 2007: 19; LOUČKA 2008: 18ff.). Gegenwärtig besteht diese wichtige Lehr- und Forschungseinrichtung des tschechischen Elbtalles aus sieben Fakultäten und einem angegliederten Institut für Gesundheitswissenschaften. Die meisten Studierenden sind dabei an der Sozialökonomischen Fakultät eingeschrieben. Insgesamt erhalten ca. 10.000 Personen ihre akademische Ausbildung an der Universität Ústí nad Labem, davon 151 Bildungsausländer, wobei aus dieser Gruppe lediglich eine Person ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben hat.

Nach Angaben der Hochschulverwaltung ist das Studienangebot an der J.-E.-Purkyně-Universität sehr vielfältig. Dabei gehen Forschung und Lehre der *alma mater* neben technischen, naturwissenschaftlichen und umweltbezogenen Schwerpunkten ebenso wirtschaftlichen, sozialwissenschaftlichen, medizinischen, pädagogischen sowie künstlerischen Fragestellungen nach (vgl. UJEP 2008a; UJEP 2008b).

3.1.10 Die Westböhmische Universität Plzeň

Im Jahre 1949 wurde in Plzeň eine Zweigstelle der Technischen Universität Prag mit den Schwerpunkten Maschinenbau und Elektrotechnik eröffnet. 1953 erhielt selbige den Status einer eigenständigen Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Seit 1991 ist ebenso eine Pädagogische Fakultät Teil der Universität Plzeň. Nachdem schließlich zwei Jahre darauf (1993) eine Juristische Fakultät gegründet wurde, erhielt die Hochschule den neuen Namen *Westböhmische Universität Pilsen (Západočeská univerzita v Plzni)*.

Zudem ist eine Außenstelle der Universität in Cheb (Eger) ansässig. Hierbei handelt es sich um Teile der Fakultät für Ökonomie. Indes existieren an der Universität Plzeň bemerkenswerterweise ebenso Institute ohne Fakultätszugehörigkeit. Vor dem Hintergrund grenzübergreifender deutsch-tschechischer Hochschulkooperationen sei hierbei eigens auf das Institut für Kunst und Design verwiesen, welches eine Außenstelle im vogtländischen Plauen unterhält (vgl. SCHERM 2009: 194-196).

Die Westböhmische Universität Plzeň – insbesondere der Teilstandort in Cheb – ist eine der wichtigsten Partnerhochschulen der TU Chemnitz und hierbei speziell der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie (vgl. JURCZEK 2010). Gegenwärtig sind an dieser Lehr- und Forschungseinrichtung ca. 20.000 Studierende eingeschrieben. Die sich aus insgesamt acht Fakultäten konstituierende Hochschule besitzt den Charakter einer Regionaluniversität mit ursprünglich primär technischem Charakter. Seit 1991 erfolgt eine verstärkte Ausrichtung auf geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer.

Nach mehrmaligem Nachfragen, per Telefon bzw. E-Mail, ist es einer studentischen Hilfskraft gelungen, aktuelle Zahlen zu den ausländischen Studierenden an der Westböhmischen Universität zu erhalten. So waren zum Wintersemester 2009/10 insgesamt 443 Studierende ausländischer Provenienz an der Westböhmischen Universität Plzeň eingeschrieben, davon 46 aus Deutschland.

In Plzeň wird das Fach Germanistik an der Pädagogischen sowie an der Philosophischen Fakultät unterrichtet. Deutschkurse werden zudem vom Institut für Fremdsprachen angeboten, welches institutionell keiner Fakultät zugeordnet ist. Seit dem Jahr 1990 wird darüber hinaus jährlich die sog. *Internationale Sommerschule für Sprachen* abgehalten, welche u.a. den Erwerb von Deutschkenntnissen anbietet. Schließlich offeriert der DAAD unter dem Dach des sog. *DAAD-Lektorenprogramms* Deutschkurse an der Westböhmischen Universität Plzeň (vgl. DAAD 2010).

3.1.11 Die Südböhmische Universität České Budějovice

Die eigentliche Gründung der Südböhmischen Universität Budweis (*Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích*) erfolgte erst im Jahre 1991. Gleichwohl existierten bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts zwei ortsansässige Vorgängerhochschulen. Dabei handelt es sich zum einen um eine Pädagogische Fakultät, welche in der Vergangenheit zur Prager Karlsuniversität gehörte, und zum anderen um eine Fakultät der Prager Landwirtschaftlichen Hochschule. In den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts kam es zur Gründung zahlreicher weiterer Institute sowie Fakultäten. Heute besitzt die *Südböhmische Universität České Budějovice* ein breites Spektrum an Lehr- und Forschungsinhalten. Neben klassischen Fächergruppen wie Naturwissenschaften, Pädagogik, Theologie, Philosophie etc. besitzen ebenso das Fischereiwesen und der Gewässerschutz sowie die Agrarwissenschaft und darüber hinaus die physikalische Biologie die institutionelle Autonomie einer Fakultät (vgl. JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH 2010).

Entsprechend fernmündlich eingeholter Informationen beim Rektorat der Universität České Budějovice waren im Wintersemester 2009/2010 insgesamt 184 Bildungsausländer an der Hochschule eingeschrieben. Hiervon stammen lediglich drei aus der Bundesrepublik Deutschland.

Auch sind Kurse in deutscher Sprache und Landeskunde Bestandteil des Curriculums der Südböhmischen Universität České Budějovice. Zusätzlich hierzu bietet der DAAD im Rahmen seines Lektorenprogramms ebenso deutsche Sprachkurse für Studierende und Wissenschaftler der *alma mater* an (vgl. DAAD 2010).

4 Die grenzübergreifenden Kooperationen der Universitäten

Ein Anliegen vorliegender Projektstudie ist eine Analyse der wissenschaftsbezogenen regionalen Verflechtungen im Untersuchungsgebiet (→Kap. 1.2.1). Dabei werden nachfolgend relevante grenzübergreifende Kontakte der einzelnen Universitäten skizziert. Als Datenbasis hierfür dienen im Wesentlichen die Resultate der standardisierten Befragung. Zusätzlich werden Ergebnisse der Internet- und Dokumentenrecherche herangezogen. In den Fällen der TU Dresden und der Westböhmischen Universität Plzeň sind jene Informationen gar die einzige Argumentationsgrundlage, da deren Vertreter die an sie versandten Fragebögen nicht beantwortet haben.

4.1 Technische Universität Dresden

Folgende Aussagen basieren allein auf Ergebnissen der Internetrecherche bzw. des Studiums einschlägigen Informationsmaterials der größten *alma mater* des Untersuchungsraumes (→Kap. 3.1.1).

Die Universität der sächsischen Landeshauptstadt unterhält formalisierte Kooperationsbeziehungen mit den Hochschulstandorten Liberec, Ústí nad Labem und Plzeň. Hierbei besitzt die Fakultät für Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften – speziell deren Fachbereiche für Geographie sowie Photogrammetrie und Fernerkundung – einen Erasmus-Kooperationsvertrag mit der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem. Im Vordergrund steht in diesem Zusammenhang der Studierenden- und Wissenschaftleraustausch. Darüber hinaus besteht eine allgemeine Kooperation der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften im Fachbereich Germanistik (vgl. TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN 2009). Indes existieren zwischen der Fakultät Maschinenwesen und hierbei speziell den Instituten für Festkörpermechanik, Textil- und Bekleidungstechnik, Produktionstechnik sowie Luft- und Raumfahrttechnik und der Technischen Universität Liberec eine Erasmuskoooperation sowie drei Hochschulkooperationen ohne Erasmusvertrag. Auch hierbei liegt das eigentliche Hauptaugenmerk auf dem grenzüberschreitenden Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden (vgl. ebd.).

Die Technische Universität Dresden und die Westböhmische Universität Plzeň kooperieren im Rahmen des Forschungsprojekts *EURONOUNCE*, das sich der Entwicklung eines Sprachlernsystems verschrieben hat. Selbiges soll das Aussprachetraining während des Erwerbs von Kompetenzen in slawischen Sprachen und Deutsch verbessern helfen. Seitens der TU Dresden

sind in dieses Projekt die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, genauer gesagt das Institut für Akustik- und Sprachkommunikation, involviert (vgl. EURONOUNCE 2010).

Die Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie Ost- und Südosteuropas der TU Dresden führt mit Geographen der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem in unregelmäßigen Abständen gemeinsame Projekte durch. Ergebnisse dieser Kooperationsvorhaben werden zudem in gemeinsamen Publikationen veröffentlicht (vgl. JEŘÁBEK / KOWALKE / SCHMIDT 2005; KOWALKE / JEŘÁBEK / SCHMIDT 2004).

4.2 Technische Universität Bergakademie Freiberg

Neben der Auswertung der standardisierten Befragung war eine intensive Internet- und Dokumentenrecherche unabdingbar, um ein hinreichend vollständiges Bild der grenzübergreifenden Kooperationen der TU Bergakademie Freiberg im Untersuchungsgebiet zu zeichnen.

An der TU Freiberg bildet das Internationale Universitätszentrum (IUZ) die zentrale inneruniversitäre Einrichtung, welche für Kooperationen mit ausländischen Partnern verantwortlich ist. Zu den allgemeinen Aufgaben jener Institution zählen – nach eigenen Aussagen – die Förderung interkultureller Kompetenzen, die Organisation von Tagungen, Konferenzen sowie Exkursionen. Vor allem aber besitzt die Koordinierung des akademischen Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern große Relevanz für die Arbeit des IUZ (vgl. IUZ TU BERGAKADEMIE FREIBERG 2009).

Beim Blick auf grenzüberschreitende Kooperationen im deutsch-tschechischen Grenzland wird deutlich, dass seitens der TU Bergakademie Freiberg nur recht wenige Kooperationsbeziehungen mit Universitäten im Untersuchungsgebiet existieren. So besteht etwa mit der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem seit dem Jahre 2007 ein Erasmusabkommen. Selbiges wurde durch die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, genauer gesagt die Professur für Umwelt- und Ressourcenmanagement, abgeschlossen. Neben dem Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden finden ebenso gemeinsame Fachtagungen sowie Gastvorlesungen statt. Ferner wird an gemeinsamen Publikationen gearbeitet (vgl. BREZINSKI / LEICK 2005; JEŘÁBEK / BREZINSKI / LEICK 2006).¹⁶ Bleibt zu erwähnen, dass in den Jahren 2004/2005 in Zusammenarbeit mit der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem ein INTERREG III A gefördertes Forschungsprojekt mit dem Titel: *Kooperationsperspektiven südwestsächsischer*

¹⁶ Horst Brezinski, Professor für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der TU Bergakademie, sitzt im Beirat des Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (→Kap. 4.6).

und tschechischer Unternehmen – Eine Analyse auf der Basis von Unternehmensbefragungen im erweiterten Binnenmarkt durchgeführt wurde (vgl. BREZINSKI / LEICK 2005).

Im Zuge der Beantwortung des Fragebogens wurde überdies darauf hingewiesen, dass die Universität Freiberg auch mit der Westböhmischen Universität Plzeň zusammenarbeitet. Jene Kontakte beziehen sich jedoch auf kleine, bilaterale Einzelprojekte, ohne vertraglich festgelegte Regularien. Im konkreten Fall handelt es sich zum einen um ein Kooperationsprojekt des Instituts für Metallumformung (Fakultät für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie) und zum anderen um ein weiteres Projekt des Instituts für Diskrete Mathematik und Algebra (Fakultät für Mathematik und Informatik).

4.3 Technische Universität Chemnitz

Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei vorliegender Studie um ein Vorhaben der Technischen Universität Chemnitz handelt, hatte der Verfasser dieser Zeilen im Zuge der Projektrealisierung Gelegenheit, Kontakt mit zahlreichen Verantwortlichen der südwestsächsischen *alma mater* am Fuße des Erzgebirges aufzunehmen. Dadurch lässt sich ein recht komplexes Bild der wissenschaftsbezogenen Kooperationsbeziehungen der Technischen Universität Chemnitz im deutsch-tschechischen Grenzland zeichnen. Dies wird schon allein vor dem Hintergrund der Vorgängerstudie des auf den letzten Seiten beschriebenen Projekts deutlich. So legte auch das Vorhaben mit dem Titel *Zukünftige Entwicklungschancen und -probleme im deutsch-tschechischen Grenzraum* den Fokus auf das Untersuchungsgebiet der aktuellen Studie (vgl. JURCZEK / MÜLLER 2007).

Innerhalb der Verwaltungsstrukturen der Technischen Universität Chemnitz ist das Internationale Universitätszentrum (IUZ) als zentrale Einrichtung für die allgemeine grenzübergreifende Studenten- und Dozentenmobilität verantwortlich. Zudem erfüllt die Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative (STHI) weitere Aufgaben bei der Beratung von Studierenden und Lehrenden mit Bezug auf Tschechien.¹⁷ Für die Förderung internationaler Forschungsprojekte zeichnet sich das Dezernat Haushalt verantwortlich. Weiterhin versorgen die zuständigen Stellen Wissenschaftler und Studierende mit Informationen, welche jene beispielsweise für einen geplanten Auslandsaufenthalt benötigen. Überdies können Hilfestellungen etwa bei der Ausfertigung von Anträgen gegeben werden.

Eine besonders lange Tradition besitzt die Zusammenarbeit mit der Westböhmischen Universität Plzeň. So kam es bereits im Jahre 1960 zum Abschluss eines sog. Freundschaftsvertra-

¹⁷ Selbiges traf auch auf die Vorgängerprojekte STHZ und STHK zu.

ges zwischen der Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Plzeň und der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Noch im selben Jahr wurde ein Freundschaftsvertrag mit der damaligen Hochschule für Textiltechnik und Maschinenbau Liberec unterzeichnet (vgl. FREUNDSCHAFTSVERTRAG ZWISCHEN DER HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU UND ELEKTROTECHNIK PILZŇ UND DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT 1960; vgl. FREUNDSCHAFTSVERTRAG ZWISCHEN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT UND DER HOCHSCHULE FÜR TEXTILTECHNIK UND MASCHINENBAU LIBEREC 1960). Diese vordergründig ideologisch gefärbten Abkommen wurden in den Jahren 1993 (Universität Plzeň) bzw. 1994 (TU Liberec) in Form von Kooperationsverträgen bestätigt (vgl. KOOPERATIONSVERTRAG ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT CHEMNITZ-ZWICKAU UND DER WESTBÖHMISCHEN UNIVERSITÄT PILSEN 1993; vgl. KOOPERATIONSVERTRAG ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT CHEMNITZ-ZWICKAU UND DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT LIBEREC 1994).¹⁸ Indes kam es bereits im Februar 1989 zu einer wissenschaftsbezogenen Vereinbarung zwischen der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt und der Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Plzeň (vgl. VEREINBARUNG FÜR DIE WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT AUF DER GRUNDLAGE DER KOOPERATION UND DER DIREKTBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU UND ELEKTROTECHNIK PLZEŇ UND DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT KARL-MARX-STADT 1989).¹⁹ Seit 1995 findet ein intensiver wissenschaftlicher Austausch zwischen Chemnitzer und Pilsener Geographen in Gestalt der *Chemnitz-Pilsener Kolloquien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie* statt. Selbige werden durch den *Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)* im Zuge des Förderprogramms *Ostpartnerschaften* finanziell unterstützt (vgl. SOZIAL- UND WIRTSCHAFTS-GEOGRAPHIE DER TU CHEMNITZ 2010).

Mit der Südböhmischen Universität České Budějovice existieren seit dem Jahre 2003 Kooperationsbeziehungen, diese allerdings lediglich punktuell und fachbezogen (z.B. in Anglistik und Geographie) im Rahmen des Sächsisch-Tschechischen Hochschulzentrums (STHZ), des Sächsisch-Tschechischen Hochschulkollegs (STHK) sowie der Sächsisch-Tschechischen Hochschulinitiative (STHI). Diese Projekte wurden allesamt durch die Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie ins Leben gerufen (→Kap. 1), sind jedoch interdisziplinär auf die Wirtschaftswissenschaftliche, Philosophische und seit 2009 ebenso auf die Humanwissenschaftliche

¹⁸ Zu jener Zeit befanden sich die beiden südwestsächsischen Hochschulstandorte in Chemnitz und Zwickau unter dem gemeinsamen institutionellen Dach der *Technischen Universität Chemnitz-Zwickau*.

¹⁹ Dem Verfasser ist bewusst, dass Tschechien im Zeitraum von 1960-1990 Teil der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) und von 1990-1992 Teil der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik (ČSFR) war.

Fakultät ausgerichtet (vgl. STHI 2010). Auch mit der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem sind Kooperationsvereinbarungen vorhanden. Angaben über den zeitlichen Beginn jener formellen Partnerschaften ließen sich in der Umsetzungsphase der Studie jedoch leider nicht in Erfahrung bringen.

Aktuell (2010) bestehen mit der Technischen Universität Liberec zwei Erasmuskooperationen in den Fachbereichen Elektrotechnik und Europäische Geschichte. Zudem wurde mit dieser nordböhmischen Hochschule im Rahmen des Seniorenkollegs der TU Chemnitz im Sommersemester 2008 ein gemeinsamer Zeichenkurs realisiert.²⁰

Auf dem Felde des grenzübergreifenden Austauschs von Wissenschaftlern ist die STHI von großer Wichtigkeit. Denn es ist jenes Großvorhaben der Chemnitzer Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie, welches neben regelmäßigen Treffen von deutschen und tschechischen Kollegen ebenso gemeinsame Fachveranstaltungen der am Projekt beteiligten Universitäten durchführt. Am unmittelbaren deutsch-tschechischen Transfer akademischer Mitarbeiter beteiligen sich dabei die Chemnitzer Fakultäten für Elektrotechnik und Maschinenbau sowie die Philosophische Fakultät.

Nach Angaben des IUZ besteht seitens des wissenschaftlichen Personals zwar durchaus Interesse an einem akademischen Austausch mit Kollegen aus der Tschechischen Republik; dieses ist jedoch weitaus geringer als das an einer Zusammenarbeit mit asiatischen Ländern, wobei in diesem Kontext China eine dominierende Rolle einnimmt.

Die Philosophische Fakultät der TU Chemnitz führt regelmäßig gemeinsame Fachveranstaltungen mit Kollegen aus Liberec durch (vgl. PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT DER TU CHEMNITZ 2010). Ferner finden etwa seitens der Fakultät für Maschinenbau, der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Informatik Überlegungen statt, weitere gemeinsame Studiengänge mit tschechischen Partnerhochschulen ins Leben zu rufen.²¹

Im Rahmen des STHZ, des STHK und der STHI wurden und werden gemeinsame Exkursionen und Sommerkurse für Studierende aus Sachsen und Tschechien organisiert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit eines deutsch-tschechischen Praktikantenaustauschs. Ferner macht es sich die STHI zur Aufgabe, herausragende Studien- und Abschlussarbeiten mit sächsisch-tschechischer Thematik durch eine finanzielle Förderung zu unterstützen (vgl. STHI 2010). Neben der federführenden Mitwirkung am Ziel3-Projekt STHI ist die TU Chemnitz ebenso am

²⁰ An diesem Vorhaben war ebenso die Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem beteiligt.

²¹ Gegenwärtig existiert bereits ein deutsch-tschechischer Masterstudiengang *Produktionssysteme* mit Doppelschluss (*double degree*). Selbiger baut konsekutiv auf den grundständigen Bachelorstudiengängen Automobilproduktion, Maschinenbau sowie Mikrotechnik/Mechatronik auf. Dieser wird in Kooperation mit der TU Brno realisiert; Brno befindet sich jedoch nicht im Untersuchungsgebiet der vorliegenden Studie.

Projekt *TRANSLINUM* beteiligt (vgl. TRANSLINUM 2010).²² Die Fakultät für Informatik plant derzeit (Mai 2010) außerdem ein weiteres Ziel3-Projekt zusammen mit der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem.

4.4 Universität Bayreuth

Insgesamt kann die Universität Bayreuth weltweit auf 90 Partnerschaftskontrakte mit Universitäten und außeruniversitären Forschungsreinrichtungen verweisen. Nach eigenen Angaben bestehen indes Erasmuskoooperationen mit 160 europäischen Hochschulen (vgl. UNIVERSITÄT BAYREUTH 2010).

Die Universität Bayreuth befindet sich seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs nicht länger in einer peripherräumlichen Lage innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, sondern inmitten eines Intra-EU-Grenzgebietes mit mannigfaltigen Entwicklungspotentialen. Dies zeigt sich auch im Hinblick auf die wissenschaftsbezogene Zusammenarbeit. So bestehen zwischen der Universität Bayreuth und allen tschechischen Universitäten des Untersuchungsraumes Kooperationsbeziehungen – mit Ausnahme der TU Liberec. Allerdings wurde bislang einzig mit der Westböhmischen Universität Plzeň ein Partnerschaftsvertrag geschlossen (vgl. ebd.). Gleichwohl werden nach Angaben des Akademischen Auslandsamtes der Universität Bayreuth jene seit 1995 bestehenden Kontakte lediglich durch das Geographische Institut gepflegt.

Die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften betreibt zahlreiche gemeinsame Forschungsprojekte mit der Universität Plzeň und bietet zudem Wissenschaftlern beider Hochschulen Gelegenheit zum akademischen Austausch. Dieser findet entweder in Form wechselseitiger Gastaufenthalte bzw. gemeinsamer Fachveranstaltungen statt. Ferner existieren gegenwärtig vier Erasmuskoooperationen mit der Westböhmischen Universität und zwar in den Fachbereichen Betriebswirtschaftslehre, Mathematik/Informatik, Geographie sowie Rechtswissenschaften (vgl. ebd.). Im Rahmen dessen existiert für Studierende der Universität Bayreuth die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes an der Universität Plzeň, welche jedoch nach Angaben des Akademischen Auslandsamtes kaum genutzt wird. Der Fachbereich Biologie unterhält zudem eine Erasmuskoooperation mit der Südböhmischen Universität, wobei die dadurch bestehende Chance eines Studienaufenthaltes in České Budějovice gegenwärtig von einem Studierenden der Universität Bayreuth wahrgenommen wird. Indes organisiert die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften regelmäßig gemeinsame Fachveranstaltungen mit Wissen-

²² Ein Vorhaben mit dem Titel: „Ganzheitliche Verwendung der Ölleinpflanze unter Nutzung des anfallenden Faserstrohs in modifizierten Verfahren der nichttextilen Verarbeitung von Naturfasern sowie zu energetischen Nutzung“ (TRANSLINUM 2010).

schaftlern der Westböhmischen Universität Plzeň. Dagegen werden mit keiner tschechischen Universität des Untersuchungsraumes gemeinsame Studiengänge bzw. Doppeldiplome angeboten.

Im Rahmen einer fünfjährigen Pilotphase in den Jahren 2001-2006 war die oberfränkische *alma mater* koordinierende Universität im Stipendienprogramm der EUREGIO EGRENSIS Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V., welche hierzu mit der Westböhmischen Universität Plzeň und der Universität Bayreuth zusammengearbeitet hat. Dieses Stipendienprogramm bot Studierenden aus der Tschechischen Republik insgesamt 20 Jahresstipendien an den beteiligten Hochschulen auf bayerischer Seite an. Dabei handelt es sich – genannt werden an dieser Stelle nur die Universitäten – um die Universitäten Bayreuth, Bamberg, Regensburg und Passau, also um alle bayerischen Universitäten des Untersuchungsgebietes (vgl. EUREGIO EGRENSIS 2010).

Die Befragung von Verantwortlichen der Universität Bayreuth ergab, dass momentan keine weiteren formellen Partnerschaften mit anderen Universitäten des Untersuchungsraumes geplant sind, da seitens der Fakultätsleitungen kein Interesse an derartigen Vorhaben bestünde.

4.5 Universität Bamberg

Wie an den meisten Universitäten des Untersuchungsraumes ist auch an der Universität Bamberg das Akademische Auslandsamt für Initiierung und Pflege wissenschaftsbezogener Auslandskontakte zuständig. Die Universität Bamberg unterhält dabei Kooperationsbeziehungen mit weltweit 200 Hochschulen aus 55 Nationen. Im Studienjahr 2008/2009 wurden 439 Studierende der *alma mater* über das Akademische Auslandsamt in einen Auslandsaufenthalt vermittelt, davon sieben in die Tschechische Republik (vgl. AKADEMISCHES AUSLANDSAMT DER UNIVERSITÄT BAMBERG 2010). Wie alle Hochschulen²³ des Freistaates Bayern partizipiert auch die Universität Bamberg am *Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)*, dessen Zentrale sich an der Universität Regensburg befindet (→Kap. 4.6).

Was die für vorliegende Studie relevanten grenzüberschreitenden Kontakte anbelangt, so besteht zwischen der Otto-Friedrich-Universität und der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem eine Erasmuspartnerschaft, die nach eigenen Angaben alle Fachbereiche umfasst (vgl. ebd.).

Die Otto-Friedrich-Universität ist diejenige unter den deutschen Hochschulen des Untersuchungsraumes, welche am weitesten von der deutsch-tschechischen Grenze entfernt liegt. Das

²³ Unter *Hochschulen* werden in diesem Zusammenhang alle wissenschaftlich orientierten Ausbildungseinrichtungen des tertiären Bildungsbereichs verstanden. Mithin ist es unerheblich, ob es sich etwa um eine Fachhochschule oder eine Universität handelt.

macht sich auch im Alltag der grenzüberschreitenden wissenschaftsbezogenen Beziehungen in die Tschechische Republik bemerkbar – denn selbige sind allenfalls marginal vorhanden. Im Falle der zweiten analysierten oberfränkischen Hochschule scheint tatsächlich zu gelten: *distance matters*.²⁴ Obgleich daher im Rahmen der Befragung allenfalls auf wenige deutsch-tschechische Kooperationen verwiesen werden konnte, so wurde betont, dass, kommt es zur erfolgreichen Initiierung von Kontakten, diese fast gänzlich von einzelnen engagierten Akteuren ins Leben gerufen werden. Diesen *Promotoren erfolgreicher Zusammenarbeit* würden aber mitunter seitens der eigenen Hochschulverwaltung bürokratische Fallstricke in den Weg gelegt, die so manch potentiell grenzüberschreitendes Kooperationsprojekt scheitern ließen, bevor es begonnen habe.

4.6 Universität Regensburg

An der Universität Regensburg haben sich mehrere Einrichtungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verschrieben. Von großer Bedeutung ist hierbei vor allem das Ost-West-Zentrum *Europaeum*, welches nach eigenen Angaben als zentrale Einrichtung den fächerübergreifenden Dialog zwischen dem östlichen und westlichen Europa in den Bereichen Forschung und Lehre anzuregen und zu fördern bestrebt ist (vgl. EUROPAEUM 2010). Ferner ist an der Universität Regensburg das *Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)* angesiedelt. Hierbei handelt es sich um eine Institution *aller* Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen des Freistaates Bayern (→Kap. 4.5). BAYHOST „berät in Fragen der Forschungsk Kooperation, koordiniert akademische Kontakte ins östliche Europa und unterstützt den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern“ (BAYHOST 2010).²⁵

Als integrale Teile der zentralen Verwaltung der Universität Regensburg sind zum einen das *Referat Forschungsförderung* und zum anderen das *Akademische Auslandsamt* für wissenschaftsbezogene grenzüberschreitende Kontakte verantwortlich. Nach Aussage des Akademischen Auslandsamtes bestehen zwischen der Oberpfälzer *alma mater* und insgesamt 235 ausländischen Hochschulen partnerschaftliche Beziehungen, davon acht aus Tschechien. Aller-

²⁴ Die Universität Bamberg wird im Kontext der deutsch-tschechischen Hochschulstudie dennoch als dem deutsch-tschechischen Grenzraum zugehörig betrachtet. Denn im Rahmen der Projektkonzeption wurde dieses Grenzland auf bayerischer Seite auf Ebene der Regierungsbezirke definiert. Nach dieser Lesart befinden sich sowohl die Universität Bayreuth als auch die Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Grenzraum zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik, da beide Institutionen administrativ zum bayerischen Regierungsbezirk *Oberfranken* gehören (→Kap.3: Karte).

²⁵ Gleichwohl sollte die Existenz von BAYHOST nicht vergessen machen, dass an vielen bayerischen Hochschulstandorten sog. *Hochschulzentren* für entsprechende Länder / Weltregionen existieren. So legt hierbei etwa die Universität Bayreuth den Schwerpunkt ebenso auf China, die Universität Regensburg richtet den Blick verstärkt auf Spanien etc.

dings unterhält die Universität Regensburg lediglich mit zwei Universitäten des Untersuchungsraumes Kooperationsbeziehungen. Hierbei handelt es sich um die grenznahen Hochschulstandorte in Plzeň sowie České Budějovice.

Seit dem Jahr 1999 existieren zwischen dem Fachbereich Germanistik, genauer gesagt der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprachenphilologie (DaF), und der Westböhmischen Universität Plzeň zwei Erasmuskooperationen. Die Initiierung jener formellen Abkommen ging von einer Initiative beider Universitäten aus (vgl. AKADEMISCHES AUSLANDSAMT DER UNIVERSITÄT REGENSBURG 2010). Die Hauptintention von derartigen Erasmusabkommen liegt in der Gewährleistung der Studierenden- sowie Dozentenmobilität. Vor diesem Hintergrund besteht für Studierende der Universität Regensburg neben dem klassischen *Erasmussemester* die Möglichkeit, an der Westböhmischen Universität Plzeň ein vierwöchiges Praktikum zu absolvieren.

Die Zusammenarbeit mit der Südböhmischen Universität České Budějovice erschöpft sich in einer seit dem Jahr 2000 existierenden Erasmuskooperation, welche auch in diesem Fall durch die DaF vorangetrieben wird. Im Rahmen dieser Vereinbarung besteht für zwei Studierende die Möglichkeit eines vierwöchigen Praktikums in České Budějovice.

Die Verantwortlichen des Akademischen Auslandsamtes der Universität Regensburg räumen ein, dass das Hauptanliegen der bestehenden Erasmusabkommen die Förderung der Studierenden- und Dozentenmobilität sei. Bei der Auswertung der Fragebögen ergab sich hinsichtlich der Nutzung dieser Angebote durch Studierende und Wissenschaftler ein differenziertes Bild. Wissenschaftler machen nach Aussage des Akademischen Auslandsamtes regen Gebrauch von den Möglichkeiten grenzüberschreitender Mobilität. Dagegen hätten die Studierenden allenfalls geringes Interesse an einem zeitweiligen Aufenthalt an einer tschechischen Partnerhochschule. Zudem werden mit keiner tschechischen Universität des Untersuchungsraumes gemeinsame Studiengänge angeboten.

Bei den Erasmusverträgen handelt es sich keineswegs um eine generelle Universitätspartnerschaft. Somit könnten nach Aussage des Akademischen Auslandsamtes der Universität Regensburg zahlreiche der anvisierten Kooperationsziele durch eine Zusammenarbeit im Rahmen von Erasmus nicht realisiert werden (→Kap. 4). Auch liegt der regionale Schwerpunkt der grenzübergreifenden Zusammenarbeit der *alma mater* auf der Karlsuniversität Prag und der Masaryk-Universität Brno, welche sich beide nicht im Untersuchungsgebiet befinden.

Indes fungiert die Universität Regensburg als *lead partner* im trinationalen Projekt *Atlas der historischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik (ADT)*. Es handelt sich um ein Kooperationsvorhaben der Universitäten Regensburg, Brno und Wien, welches unter anderem durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds (DTZF) und die Deutsche For-

schungsgemeinschaft (DFG) finanziert wird. Obgleich sich keine der beteiligten Lehr- und Forschungseinrichtungen – mit Ausnahme der Universität Regensburg – im Untersuchungsgebiet befindet, ist dieses Projekt im Rahmen der vorliegenden Studie dennoch relevant. Denn der Analyseschwerpunkt des ADT liegt auf den ehemals deutschsprachigen Gebieten Tschechiens. Mithin deckt sich der Untersuchungsraum der abgeschlossenen deutsch-tschechischen Hochschulstudie auf tschechischer Seite zu großen Teilen mit jenem des ADT (vgl. ADT 2010).

4.7 Universität Passau

Die Universität Passau unterhält Partnerschaften mit 180 Hochschulen, davon befinden sich sechs in der Tschechischen Republik, aber lediglich zwei im Untersuchungsgebiet.

Zunächst unterhält die niederbayerische *alma mater* seit 1999 Kooperationsbeziehungen mit der Südböhmischen Universität České Budějovice. Mit der Westböhmischen Universität Plzeň findet seit 2001 ebenfalls ein formeller grenzübergreifender wissenschaftsbezogener Austausch statt. Die Koordination dieser Kontakte übernehmen zum einen das Akademische Auslandsamt und zum anderen das sog. Forschungsreferat.

Mit der Westböhmischen Universität Plzeň besteht lediglich eine Erasmuskoooperation seitens der Juristischen Fakultät, wohingegen die Kontakte mit der Südböhmischen Universität České Budějovice durch drei Erasmuskoooperationen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der Philosophischen Fakultät sowie speziell dem Department für Katholische Theologie paraphiert sind (vgl. UNIVERSITÄT PASSAU 2009d).

Auch auf der Ebene wissenschaftlicher Zusammenarbeit bestehen Kontakte zwischen der Universität Passau und deren tschechischen Partnerhochschulen. So existiert eine Forschungskooperation zwischen Wirtschaftswissenschaftlern und Informatikern der Universität Passau und der Westböhmischen Universität Plzeň (vgl. ebd.; INFORMATIK UNI PILSEN 2009). Gemeinsam mit der Südböhmischen Universität České Budějovice läuft seit August 2008 ein INTERREG IV-A-Projekt mit dem Titel *Region vermitteln über Grenzen – historisch-didaktische Bausteine für den Unterricht*, dessen Laufzeit sich bis Juni 2011 erstrecken soll. In dieses Vorhaben sind auch Historiker aus Regensburg sowie České Budějovice involviert (vgl. ONLINE-MODULE.EU 2010).

Für Studierende der Universität Passau besteht einzig an der Westböhmischen Universität Plzeň sowie der Südböhmischen Universität České Budějovice die Möglichkeit eines Auslandssemesters in Tschechien. Nach Angaben des Akademischen Auslandsamtes zeigen die Studierenden jedoch kaum Interesse an einem Aufenthalt an Universitäten im tschechischen

Teil des Untersuchungsgebietes. Genau umgekehrt verhält es sich bei den Wissenschaftlern der *alma mater*. Dem kommt entgegen, dass für Mitarbeiter der Juristischen Fakultät die Möglichkeit eines Austauschaufenthaltes in Plzeň besteht. Es ist denn auch die Passauer Jurisprudenz, die mit der Westböhmischen Universität gemeinsame Fachveranstaltungen durchführt. Die Philosophische Fakultät des niederbayerischen Universitätsstandorts organisiert hingegen gemeinsame Konferenzen und Symposien mit Wissenschaftlern der Südböhmischen Universität České Budějovice.

Einen explizit räumlichen Bezug zum Untersuchungsgebiet der Studie besitzt das durch die EU und die Universität Passau kofinanzierte Projekt des Lehrstuhls für Deutsche Sprachwissenschaft mit dem Titel *Sprachatlas Bayerischer Wald und Böhmerwald (SBuB)*, das in einem unmittelbaren Zusammenhang zum Vorhaben *Sprachatlas für Niederbayern (SNIB)* steht. Allerdings sind bzw. waren keine tschechischen Partner an diesen Projekten beteiligt (vgl. SPRACHATLAS BAYERISCHER WALD UND BÖHMERWALD 2010).

Als einzige deutsche Universität des Untersuchungsraumes bietet die Universität Passau einen Doppelstudiengang mit einer tschechischen Universität im Grenzland an. Hierbei handelt es sich um einen Doppelabschluss in Jura, welcher gemeinsam mit der Westböhmischen Universität Plzeň realisiert wird.

4.8 Technische Universität Liberec

Die Technische Universität Liberec besitzt nach eigenen Angaben Kooperationsverträge mit mehr als 20 Universitäten in zahlreichen Ländern und unterhält darüber hinaus viele informelle Kooperationsbeziehungen mit anderen Institutionen (vgl. TU LIBEREC, o. J.). Im Kontext des Untersuchungsgebietes der Projektstudie sind zuvorderst vier Erasmuskoooperationen mit der TU Dresden (seit 2006) von Belang. Hierbei sind seitens der TU Liberec die Fachgebiete Mechatronik, Textiltechnik und Maschinenbau sowie die Pädagogische Fakultät involviert (→Kap. 4.1). Weiterhin existieren zwei Erasmusverträge mit der TU Chemnitz (seit 2005), wobei wiederum die Pädagogische Fakultät sowie das Fachgebiet Maschinenbau beteiligt sind (→Kap. 4.3). Studierende der TU Liberec machen von der Möglichkeit eines Auslandsstudiums an jenen deutschen Partneruniversitäten großen Gebrauch. Die standardisierte Befragung ergab zudem, dass weiterhin formelle Partnerschaften mit den Universitäten Bayreuth, Regensburg und Passau bestehen. Diese Kontakte werden durch die jeweiligen Fakultäten, das Prorektorat für Wissenschaft und Forschung sowie weitere Fachreferate koordiniert. Allerdings existieren gegenwärtig keine gemeinsamen Studiengänge mit deutschen Universitäten des Untersuchungs-

gebietes. Gleichwohl geben die Verantwortlichen der TU zu bedenken, dass eine zukünftige kooperative Lehre mit der TU Dresden in Betracht gezogen würde.

Das akademische Personal der TU Liberec ist nach eigenen Angaben an einem regen Kontakt mit Kollegen im deutschen Teil des Untersuchungsgebietes interessiert. Speziell mit der TU Chemnitz findet ein beständiger Austausch zwischen Wissenschaftlern beider Hochschulen statt, an dem sich die Fachbereiche Geschichte, Maschinenbau sowie Textiltechnologie beteiligen. Nach eigenen Angaben der TU werden auch mit der Universität Passau Austauschbeziehungen auf Ebene der Wissenschaftler unterhalten. Dem ungeachtet wurden diese Angaben nicht weiter präzisiert. Außerdem sind in diesem Zusammenhang für die Universität Passau keine Informationen verfügbar (→Kap. 4.7).

Die TU Liberec realisiert mit den beiden Technischen Universitäten in Dresden und Chemnitz kooperative Forschungsprojekte in den Fachbereichen Maschinenbau und Textiltechnologie; im Falle der TU Dresden werden darüber hinaus ebenso gemeinsame Vorhaben in der Pädagogik sowie in den Wirtschaftswissenschaften umgesetzt. Ferner führten Wissenschaftler der TU Liberec im Rahmen des STHZ und des STHK gemeinsame Fachveranstaltungen mit Kollegen der TU Chemnitz durch. Seitens der TU Liberec waren dabei stets die Philosophische Fakultät sowie die Fakultät für Umwelt beteiligt.

Die TU Liberec partizipiert weiterhin am *Akademischen Koordinierungszentrum (Academic Coordination Center – ACC) in der Euroregion Neiße*. Selbiges wurde bereits im Jahre 1991 mit dem Ziel etabliert, die Koordinierung der akademischen Ausbildung und die Wissenschafts- sowie Forschungstätigkeit der Hochschulmitarbeiter im tschechisch-deutsch-polnischen Grenzgebiet zu verbessern (vgl. ACC 2010). An dieser Institution sind neben der TU Liberec federführend das IHI Zittau (→Kap. 1.1), die Wirtschaftsuniversität sowie das Polytechnikum Wrocław und schließlich das Kolegium Karkonoskie (Riesengebirgskolleg) in Jelenia Góra beteiligt (vgl. ebd.). Diese Institution gibt in regelmäßigem Turnus das sog. *ACC Journal* heraus, ein Periodikum rezensierter wissenschaftlicher Arbeiten aus den Bereichen Naturwissenschaften und Technik sowie Geisteswissenschaften und Wirtschaft (vgl. ebd.).

4.9 Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem

Im Allgemeinen werden alle Auslandskontakte der Universität Ústí nad Labem entweder dezentral durch die jeweiligen Fakultätsabteilungen bzw. zentral über das Rektorat koordiniert. Die *alma mater* in Ústí nad Labem unterhält dabei Erasmusverträge mit der TU Dresden (seit 1990), der TU Bergakademie Freiberg (seit 2006), der TU Chemnitz (seit 2000) sowie der Uni-

versität Bayreuth (seit 2009). Die sich hieraus für Studierende ergebenden Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes an o.g. deutschen Universitäten des Untersuchungsgebietes werden im Falle der TU Dresden sowie der TU Chemnitz sehr gut genutzt. Indes ist weiterhin vorgesehen, in Zusammenarbeit mit der TU Dresden, die Möglichkeit des Abschlusses von Verträgen für Gastwissenschaftler zu schaffen. So werden bereits heute durch Mitarbeiter der geographischen Fachbereiche der TU Dresden sowie der Universität Ústí einzelne Lehrveranstaltungen an der Partneruniversität jenseits der Grenze abgehalten.

Von herausragender Bedeutung für wissenschaftsbezogene grenzüberschreitende Kooperationsbeziehungen im Untersuchungsgebiet ist die Beteiligung der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem am STHZ und dem STHK sowie der STHI, welche unter Federführung der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie der TU Chemnitz realisiert werden respektive wurden (→Kap. 1; 4.3 etc.). In diesem Kontext eröffnen sich Studierenden, Wissenschaftlern sowie Angehörigen der Universitätsverwaltungen mannigfaltige Möglichkeiten des wechselseitigen Austauschs. Unter anderem wurden/werden durch jene Großprojekte Summerschools zum Spracherwerb durchgeführt, gemeinsame Fachtagungen organisiert, wissenschaftliche Schriften kooperativ publiziert sowie eine Sächsisch-Tschechische Fachbibliothek eingerichtet. Geplant ist auch ein Netzwerk der Uni-Bibliotheken Chemnitz, Ústí nad Labem und Plzeň, um den grenzüberschreitenden Leihverkehr zu erleichtern (vgl. STHI 2010).

Gemeinsame Fachveranstaltungen werden gleichwohl nicht einzig mit der TU Chemnitz durchgeführt. So tauschen sich Wissenschaftler aller untersuchten deutschen Universitäten – mit Ausnahme der Universität Regensburg – im Rahmen von Tagungen und Symposien mit Kollegen der Universität Ústí nad Labem aus. Dabei sind besonders einzelne Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät engagiert, obgleich im Rahmen der Zusammenarbeit mit der TU Dresden ebenso die Sozialökonomische und Naturwissenschaftliche Fakultät sowie ferner die Fakultät für Umwelt involviert sind.

Bleibt anzumerken, dass trotz des breiten Spektrums grenzübergreifender Kontakte der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem keine gemeinsamen Studiengänge mit deutschen Partneruniversitäten im Untersuchungsgebiet angeboten werden.

4.10 Westböhmische Universität Plzeň

Wie im Fall der TU Dresden, liegt auch für die Westböhmische Universität Plzeň kein ausgefüllter Fragebogen vor. Daher basieren folgende Angaben zu den grenzüberschreitenden Beziehungen dieser Forschungs- und Bildungsinstitution auf Informationen, welche zum einen aus

dem Internet sowie zum anderen aus Informationsbroschüren und Flyern der *alma mater* extrahiert werden konnten. Allerdings ist anzumerken, dass die auf jenem Wege gewonnenen Erkenntnisse keineswegs Anspruch darauf erheben können, ein hinreichendes Bild der tatsächlich existierenden wissenschaftsbezogenen Kontakte im Untersuchungsgebiet zu zeichnen. Ungeachtet dessen bestehen mannigfaltige grenzübergreifende Kooperationsbeziehungen mit deutschen Partneruniversitäten. Zu nennen sind vor diesem Hintergrund bspw. Erasmusverträge mit der TU Dresden (→Kap. 4.1), der TU Chemnitz (→Kap. 4.3), der Universität Bayreuth (→Kap. 4.4), der Universität Regensburg (→Kap. 4.6) und der Universität Passau (→Kap. 4.7).

Hinsichtlich der beiden sächsischen Universitäten können jene Partnerschaften mitunter auf eine jahrzehntelange Historie zurückblicken, die in vorliegender Studie am Beispiel der TU Chemnitz bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurückverfolgt werden kann (→Kap. 4.1). Allerdings waren jene Kontakte bis zum Jahre 1989 vorrangig ideologischer denn fachwissenschaftlicher Natur und blieben zudem auf bestimmte Fachbereiche beschränkt (→Kap. 4.3; vgl. FREUNDSCHAFTSVERTRAG ZWISCHEN DER HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU UND ELEKTROTECHNIK PLZEŇ UND DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT 1960).

Neben den prioritär der Studierendenmobilität dienenden Erasmusverträgen unterhält die Westböhmische Universität auch einige gemeinsame Forschungsprojekte mit deutschen Partneruniversitäten des Untersuchungsgebietes. Jene Vorhaben verfolgen u.a. im Fall von *EURO-NOUNCE* genuin fachwissenschaftliche Zielstellungen (→Kap. 4.1). Einen eher hybriden Ansatz besitzt dagegen die momentan laufende Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative (STHI) der TU Chemnitz, die zum einen gemeinsame Fachpublikationen forciert, zum anderen jedoch ebenso die studentische bzw. akademische Mobilität im Untersuchungsgebiet fördert. Indes ermöglicht bspw. der Ausbau einer sächsisch-tschechischen Fachbibliothek ebenso den Austausch von Verwaltungsangestellten der TU Chemnitz, der Westböhmischen Universität Plzeň sowie der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem (→Kap. 4.9; vgl. STHI 2010).

Wie bereits erwähnt wurde, unterhält das Institut für Kunst und Design der Westböhmischen Universität eine Außenstelle im sächsischen Plauen (→Kap. 3.1.10). Zukunftsweisend ist ferner der gemeinsam mit der Universität Passau ins Leben gerufene Doppelstudiengang Jura (→Kap. 4.6). Jenes *double degree* kann einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, auf studentischer Ebene die in weiten Teilen noch verschiedenen Wissens- und Lernkulturen Deutschlands und der Tschechischen Republik einander anzunähern.

4.11 Südböhmische Universität České Budějovice

Die internationalen Aktivitäten der Südböhmischen Universität sind nach Angaben der Hochschulverwaltung an einzelnen Stellen der Universität sowie zentral im Rektorat verortet. Grenzübergreifende Kontakte sind seitens der Südböhmischen Universität České Budějovice mit der TU Dresden, der Universität Bayreuth sowie den Universitäten in Regensburg und Passau vorhanden. Mit der TU Dresden besteht ein Erasmusabkommen, welches die Fachgebiete Biologie und Slawistik umfasst. Neben dem Austausch von Studierenden und Forschenden ist in diesem Kontrakt die wechselseitige Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen geregelt.

Ein Erasmusvertrag mit der Universität Bayreuth ermöglicht den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern beider Hochschulstandorte, obgleich jene Option gegenwärtig nur von *einem* Studierenden der Universität Bayreuth wahrgenommen wird (→Kap. 4.4). Über die Zahl der Budweiser Erasmusstudenten in Bayreuth liegen keine Daten vor.

Seit dem Jahre 2000 unterhält die Südböhmische Universität České Budějovice eine Erasmuspartnerschaft zur Universität Regensburg. In diesem Zusammenhang sind seit 1999 zwischen dem Fachbereich Pädagogik der Südböhmischen Universität sowie der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprachenphilologie (DaF) der Universität Regensburg intensive wissenschaftliche Kontakte vorhanden (→Kap. 4.6). Auch steht zusätzlich zum grenzübergreifenden Austausch die wechselseitige Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen im Mittelpunkt.

Indes unterhalten die Philosophische Fakultät sowie die Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und Theologie seit dem Jahre 1998 kooperative Kontakte zur Universität Passau (vgl. HRK 2010). Zudem verdeutlicht die Existenz eines gemeinsamen Studiengangs *Europäische Territorialstudien* die herausragende Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten in České Budějovice und Passau. Denn mit der Universität der *Dreiflüssestadt* werden überdies Entwicklungsprogramme des tschechischen Ministeriums für Schulwesen sowie Deutschkurse für Studierende der Südböhmischen Universität in Passau realisiert.

5 Individuelle Einsichten: die drei Projekttreffen

Die drei Projekttreffen bilden einen essentiellen Bestandteil der Studie. Im Rahmen dieser Zusammenkünfte wurden durch die Vertreter der beteiligten Universitäten zunächst zentrale Hemmnisse für grenzübergreifende wissenschaftsbezogene Kooperationen im deutsch-tschechischen Grenzraum dargestellt. Sodann wurden gemeinsam Visionen für eine erfolgreiche grenzübergreifende Kooperation in der Zukunft generiert. Nachfolgend werden die diesbezüglichen Essenzen der Projekttreffen dargestellt.

5.1 Zentrale Hemmnisse für grenzübergreifende Kooperationen

Hinsichtlich der Studierenden- und ggf. ebenso der Dozentenmobilität wurde vor allem ein Faktor als problematisch identifiziert: *die mangelhafte Umsetzung des Bolognaprozesses*. Dabei stehen primär nationale Akkreditierungsprobleme im Vordergrund. In diesem Kontext wurde durch die Hochschulvertreter darauf hingewiesen, dass sich die deutsche Seite als etwas flexibler erweist, was etwa die Anerkennung tschechischer Studiengänge bzw. akademische Abschlüsse/Grade anbelangt. Tschechische Universitäten tun sich dabei – nach Aussagen von deren Mitarbeitern – ungleich schwerer. So wurde in der Umsetzungsphase der Studie deutlich, dass nur in den seltensten Fällen gemeinsame Studiengänge der Universitäten dies- und jenseits der deutsch-tschechischen Grenze existieren. Denn die Akkreditierung scheint auch eines der Hauptprobleme bei der Einrichtung von Doppeldiplomstudiengängen mit grenzübergreifendem Charakter zu sein.

Die herausragende Bedeutung persönlich-individuellen Engagements im Rahmen erfolgreicher grenzübergreifender Kooperationen wurde schon angesprochen. Nach Ansicht aller Vertreter der untersuchten Universitäten stellen vor diesem Hintergrund primär strukturelle Unwägbarkeiten Hemmnisse für das Agieren einzelner Akteure dar. Hierbei handelt es sich um:

- Bürokratismus
- einen zähen Informationsfluss
- Unterfinanzierung
- Motivationsprobleme
- Sprachbarrieren

Zunächst sei – obgleich es manchem wie ein Allgemeinplatz in den Ohren dröhnen mag – auf den *ausgeprägten Bürokratismus* in beiden Ländern des Untersuchungsgebietes verwiesen. In diesem Kontext spielen bürokratische Fallstricke im feinen Geäst so mancher Hochschul-

verwaltung ebenso eine Rolle wie undurchsichtige Entscheidungsstrukturen staatlicher, halbstaatlicher und supranationaler Institutionen. Hierdurch kommt es zu Verzögerungen bei der Antragstellung etwa zum Zwecke der Einwerbung von Forschungsgeldern, der Anstellung benötigten und vor allem erfahrenen Personals, der Beschaffung von Büromaterial bzw. Computerhard- sowie Software, der Anordnung notwendiger Dienstreisen etc.

Im Vorfeld einer jeden Zusammenarbeit mit potentiellen Partnern ist zuvorderst die Gewinnung von Informationen über selbige von zentraler Relevanz. Gilt es doch, mögliche gemeinsame Interessen und Chancen für die Generierung wissenschaftsbezogener Synergieeffekte auszuloten. Jedoch ist es gerade ein mitunter *äußerst zäher Informationsfluss*, an dem die grenzübergreifende Hochschulkooperation zwischen Deutschland und Tschechien krankt. Auf diesem Felde erweist sich die naturräumlich klar definierte Grenze zwischen Deutschland und Tschechien auch zwischen den Universitätsstandorten beider Länder als persistent. Aber auch innerhalb einzelner Universitäten findet bisweilen kein oder allenfalls ein mangelhafter Austausch von Informationen zwischen wissenschaftlicher und administrativer Ebene statt. So besitzen etwa die Haushaltsabteilungen der Hochschulen das Wissen um eine erfolgreiche Drittmittelakquise, kommunizieren dieses aber nur unzureichend an die wissenschaftlichen Fachbereiche ihrer *alma mater*, die wiederum auf jene externen Geldmittel angewiesen sind. Auch der Austausch von Informationen über bestehende Beziehungen nach Tschechien bzw. Deutschland über Fakultätsgrenzen hinweg ist allenfalls mangelhaft. Indes wissen die Akademischen Auslandsämter zwar von Erasmusverträgen, nicht aber unbedingt über andere Formen der Forschungszusammenarbeit. Nicht zuletzt zeigt sich ein Mangel an Informationen ebenso an der weit verbreiteten Auffassung, die Europäische Integration im Untersuchungsgebiet sei mit dem formalen EU-Beitritt Tschechiens abgeschlossen. Daher könne man sich nunmehr wieder verstärkt Kooperationen mit anderen Weltregionen zuwenden. Neben China und Süd-/Südostasien kommt hierbei der transatlantischen Perspektive in den angloamerikanischen Raum und nach Lateinamerika große Bedeutung zu.

Der in vielen Fällen nur unzureichende Informationsfluss steht indes in einem direkten Zusammenhang mit *Finanzierungsproblemen*, an denen so manch in Planung befindliches grenzübergreifendes Projekt bereits im Vorfeld scheitert. Zwar bestehen durchaus mannigfaltige Fördermöglichkeiten für deutsch-tschechische Kooperationsvorhaben. Zu nennen sind hier exemplarisch: Der *Europäische Fonds für Regionalentwicklung (Ziel3)* und der *Deutsch-tschechische Zukunftsfonds (DTZF)*. Gleichwohl dringt die Kenntnis um die Existenz dieser Fördertöpfe nicht im vollen Umfang zu den wissenschaftlichen Praktikern durch. Daher gelan-

gen ggf. förderfähige Kooperationsprojekte nicht zur Umsetzung, da kaum ein hinreichendes Wissen um potentielle Finanzierungsoptionen vorhanden ist. Ebenso spielen hier die Probleme der Ko- bzw. Vorfinanzierung eine entscheidende Rolle. Auf der anderen Seite wird von zahlreichen Vertretern der untersuchten Universitäten beklagt, dass insbesondere die Entlohnung von Projektmitarbeitern in Tschechien *desaströs* schlecht sei. Dies mag auch damit im Zusammenhang stehen, dass die Kapitaldecke nicht weniger Vorhaben aufgrund der schlechten Abrufbarkeit (Informationsfluss) bestimmter Finanzierungsquellen sehr dünn ist. Hinzu kommt, dass aufgrund der schlechten staatlichen Haushaltslagen in Deutschland und Tschechien gegenwärtig Bestrebungen erkennbar werden, die Förderkonditionen weiter zu verschärfen bzw. einzuschränken. Dies dürfte sich kaum positiv auf die Realisierung zukünftiger grenzübergreifender Kooperationsprojekte auswirken.

Die angesprochene schlechte Vergütung grenzübergreifenden Projektengagements bringt ein geradezu banales Problem mit sich: *Nur wenige Akteure sind ausreichend motiviert*, sich auf diesem Felde zu betätigen. So können beispielsweise zahlreiche Projektmitarbeiter ihren Lebensunterhalt nicht allein durch eine Beschäftigung im Projekt bestreiten, obschon – und hierbei kann der Verfasser jener Zeilen aus Erfahrung sprechen – die Tätigkeit in den meisten Projekten *mindestens* 40 Stunden Arbeit pro Woche in Anspruch nimmt. Weiterhin sehen sich auch Hochschullehrer (Professoren) – deren Einkommen nicht projektgebunden ist – mit motivationalen Problemen konfrontiert. Denn selbige sind zumeist jene Akteure, die deutsch-tschechische Universitätskooperationen im Grenzland initiieren. Zum einen spielen hierbei wieder geringe finanzielle Ertragserwartungen eine Rolle – Stichworte: Drittmittelakquise, Probleme der Deckung potentieller Personalkosten etc. Zum anderen stellt sich das Finden potentieller Kooperationspartner auf der anderen Seite recht schwierig dar, da neben fachlichen Überschneidungen gleichfalls persönliche Sympathie oder etwaige Animositäten eine zentrale Rolle spielen – kurz: *Man muss miteinander können*. Letztlich bleibt auch die Frage nach dem Mehrwert eines bestimmten Vorhabens in der kompetitiven Wissenschaftslandschaft. Welchen Reputationsgewinn lässt eine Zusammenarbeit mit ausländischen Partneruniversitäten in der vergleichsweise *kleinen Tschechischen Republik* überhaupt erwarten?

Eine Unwägbarkeit, welche häufig als weniger problematisch wahrgenommen wird, ist die unumstößliche Tatsache, dass zu beiden Seiten des Zittauer Gebirges, des Erzgebirges sowie des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes *zwei verschiedene Sprachen gesprochen werden*. Zwar besteht an allen Universitäten des Untersuchungsgebietes die Möglichkeit, Kenntnisse der Sprache des Nachbarlandes zu erwerben, dennoch wird diese Option v.a. von deutschen

Studierenden noch immer unzureichend genutzt. Darüber hinaus ist es irrig anzunehmen, dass die komplexen Abstimmungsprozesse, die etwa im Vorfeld der Anbahnung gemeinsamer Forschungsprojekte getätigt werden müssen, mit Hilfe von Schulenglisch, mäßigem Deutsch bzw. rudimentärem Tschechisch zum Erfolg geführt werden könnten. Gleichwohl wird sich allzu oft entweder auf Englisch als *lingua franca* verlassen bzw. darauf, dass die tschechischen Partner zumindest hinreichend des Deutschen mächtig sind. Jenes Vorgehen kann jedoch zu Missverständnissen oder gar dazu führen, dass wichtige Informationen nicht kommuniziert werden. Daher sollte der Einsatz von Dolmetschern, welche zudem mit der Fachsprache der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin vertraut sind, an der Tagesordnung sein. Dies scheitert freilich fast immer an mangelhaften Finanzierungsmöglichkeiten bzw. einem ausreichenden Problembewusstsein seitens der Verantwortlichen.

Selbst bei gestandenen Wissenschaftlern ist leider häufig das Fehlen entsprechender interkultureller Kompetenz zu beobachten, das für eine erfolgreiche Zusammenarbeit unabdingbar ist. Die Klagen über *andere* Arbeitsweisen der deutschen bzw. tschechischen Partner sind immer wieder zu hören, wären aber längst nicht in dem Maße notwendig, wenn sich die jeweiligen Akteure (besser) über interkulturelle Hürden und ggf. unterschiedliche Auffassungen und Arbeitsweisen – z.B. das Zeitmanagement – informieren würden.

Neben der standardisierten Befragung und der Analyse einschlägiger Veröffentlichungen und Dokumente – gedruckt oder online – trugen die drei Projekttreffen maßgeblich zur Informationsgewinnung bei. Denn einmal mehr gilt es, sich vor Augen zu führen, auf welchem Wege grenzübergreifende Universitätskooperationen im Untersuchungsgebiet zu Stande kommen: durch das Engagement einzelner Akteure. Zentrale Stellen der jeweiligen Universität besitzen nicht selten ein viel zu geringes Wissen um derartige Vorhaben bzw. unterstützen diese nur unzureichend, etwa durch Hilfestellung bei Antragsformalitäten oder der Versorgung mit wichtigen Informationen. Infolgedessen verheddern sich engagierte Wissenschaftler häufig in bürokratischen Fallstricken und sehen viel zu oft nur eine Chance, sich zu befreien: durch Aufgabe des anvisierten Vorhabens.

5.2 Visionen für erfolgreiche Kooperationen in der Zukunft

Am 06. November 2009 fand an der TU Chemnitz das zweite Projekttreffen statt. Diese Zusammenkunft brachte zahlreiche ambitionierte Handlungsempfehlungen hervor, wie eine erfolgreiche grenzübergreifende Kooperation in Zukunft herzustellen bzw. zu vertiefen sei. Der auf den nächsten Zeilen skizzierte Vorschlagskatalog wurde anlässlich des Abschlusstreffens

vom 18. März 2010 in Marktredwitz nochmals unterstrichen. Manche der Forderungen mögen sich dabei zunächst wie plakative Allgemeinplätze lesen, verdienen aber höchste Beachtung, da sie von akademischen Praktikern geäußert wurden, die zum Teil über jahrelange Erfahrungen mit grenzübergreifender Zusammenarbeit verfügen und die mit den Unwägbarkeiten, welche verhindernd oder zumindest erschwerend wirken können, bestens vertraut sind.

Der spontan geäußerten Idee, das komplette Verwaltungspersonal der Universitäten *auszutauschen*, stimmten alle Diskutanten – wenn auch mit einem leichten Schmunzeln auf den Lippen – zu. Vor allem aber stellte sich die Forderung nach simpleren Formen der Projektbeantragung für grenzübergreifende Vorhaben als wichtigste Herausforderung der Zukunft dar. Dies sei so zu verstehen, dass der Tatsache, wonach Kooperationsprojekte zumeist dem Engagement einzelner Personen entspringen, seitens der administrativen Ebene in viel stärkerem Maße Rechnung getragen werden müsse: Vereinfachung von Antragsformalitäten, besserer Informationsfluss und die Einsicht, dass die Verwaltung einer Universität sich als Serviceabteilung für Forschende und Lehrende einer *alma mater* begreifen muss. Primär der letztgenannte Fakt ist vielen Verantwortlichen der Universitätsadministrationen noch nicht zu Bewusstsein gelangt.

Eingedenk der Tatsache, dass alle bisherigen grenzübergreifenden Kooperationen auf Betreiben einzelner Akteure zum Erfolg geführt werden konnten, stimmten die Teilnehmer darin überein, dass die Schaffung einer *Personen- und Projektdatenbank* für zukünftige Vorhaben unabdingbar ist. Neben der herausragenden Bedeutung von Kontakten auf personeller Ebene gilt es zudem, zukünftige Kooperationen mehr als bislang jenseits des sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächerkanons zu initiieren. Zu diesem Zwecke sollten u.a. eigens Konferenzen zum Thema *Internationale Beziehungen von Hochschulen beiderseits der Grenze* organisiert werden. Als Schwierigkeit – auch in der Zukunft – wird allerdings der fehlende Raumbezug zahlreicher Wissenschaftsdisziplinen identifiziert. Dies trifft auf viele Fachrichtungen zu; besonders jedoch auf *zukunftssträchtige* Forschung wie etwa die Nanotechnologie.

Indes verdient auch die These Beachtung, wonach ggf. nicht ausreichend qualifiziertes bzw. *begabtes* wissenschaftliches Personal für exzellente Forschung im deutsch-tschechischen Grenzraum ansässig ist. Dies mag der peripherräumlichen Lage des Untersuchungsgebietes zu schulden sein. Umso mehr gelte es, durch gezieltes Generieren wissenschaftsbezogener Synergieeffekte das im Herzen Europas befindliche deutsch-tschechische Grenzland auch näher in das Zentrum des Wissenschaftsstandortes Europa zu rücken.

Schlussendlich sprachen sich alle Teilnehmer dafür aus, dass Instrumentarien geschaffen werden müssen, die allen Akteuren einen Überblick über die tatsächliche Kooperationsbereit-

schaft potentieller Partner auf der anderen Seite der Grenze geben können. Denn nur durch eine adäquate *Passung* der beteiligten Personen sowie der Forschungsprofile der einzelnen Hochschulinstitute ist eine erfolgreiche grenzüberschreitende Kooperation gewährleistet.

Schlussendlich forderten die Teilnehmer besser ins Deutsche, Tschechische bzw. Englische übersetzte Internetauftritte der jeweiligen Hochschulen, um überhaupt Informationen zu erhalten, worüber an welcher Hochschule/in welchem Fachbereich geforscht werde und wo Kooperationen bzw. Synergieeffekte möglich seien. Ferner wurde die Besetzung der administrativen Hochschulabteilungen mit mehr wissenschaftlichem Personal angeregt, da vielen Verwaltungsbeschäftigten mitunter fachliches Verständnis und die Sensibilität für Probleme der Beantragung und Realisierung wissenschaftlicher Projekte fehle und dadurch für die akademischen Praktiker ggf. bürokratische Fallstricke durch die eigene *alma mater* gesponnen würden, welche grundsätzlich vermeidbar wären.

6 Ergebnisse der Befragung sowie der Recherchearbeit

Die Resultate, welche die Umsetzung des Projekts zu Tage förderte, lassen sich grob zwei Gruppen zuordnen: einerseits Erkenntnisse, die sich auf die methodische Umsetzung der Studie beziehen (Methodenkritik) sowie darüber hinaus explizite Antworten auf die inhaltlichen Forschungsfragen (→Kap. 1.2.1).

Zunächst sollen nachfolgend zwei methodische Aspekte der Studiumsetzung selbstkritisch aufgegriffen werden (→Kap. 6.1). Sodann werden drei zentrale inhaltliche Erkenntnisse dargestellt (→Kap. 6.2-6.4).

6.1 Die Fragebögen: ein Problemfeld

Die standardisierte Befragung stellt entsprechend der Studienkonzeption ein zentrales empirisches Erkenntnisinstrument des Projekts dar (→Kap. 2.2). Da im deutsch-tschechischen Grenzland elf Hochschulen mit dem Status einer *Universität* ansässig sind (→Kap. 3: Abb.01), wurde – folgerichtig – an jede dieser *almae matres* ein Fragebogen (jeweils in deutscher bzw. tschechischer Sprache) zusammen mit einem entsprechenden Anschreiben versendet. In letzterem wurde jeweils ein Vertreter der betreffenden Universität – i. d. R. ein Mitarbeiter der akademischen Auslandsabteilung – gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Leider wurde bei der Fragebogenkonstruktion außer Acht gelassen, dass eine Erhebung, an welcher lediglich elf Probanden (n=11) beteiligt sind, allenfalls einen *qualitativen* Charakter besitzen kann. Die Items des Fragebogens zielen jedoch auf eine *quantitative* Herangehensweise ab (Beispiel: *Likert-Skalen*). Hierbei muss im Interesse der Repräsentativität allerdings auf eine wesentlich größere Stichprobe zurückgegriffen werden. Daher sind viele Teile des Fragebogens für die Auswertung der deutsch-tschechischen Hochschulstudie *nicht* verwendbar. Zudem umfasst der Fragebogen insgesamt *zwölf Seiten* (bzw. 18 Seiten in der tschechischen Version). Aufgrund dieser Dimension gestaltet sich ein genaues und konzentriertes Ausfüllen bzw. Beantworten der einzelnen Fragenkomplexe wenn nicht unmöglich, dann doch sehr schwierig. Dies bewahrheitete sich in einer bisweilen eklatant lückenhaften Bearbeitung der Fragebögen. Jene Probleme hätten durchaus im Zuge eines sog. *Pre-Test-Verfahrens* vorab identifiziert werden können. Ein solches hat allerdings nicht stattgefunden und war von vornherein auch kein Element der Studienkonzeption.

Problematisch ist ferner der Sachverhalt, dass an jede der untersuchten Universitäten nur ein Fragebogen versandt wurde. In den beiden Fällen der TU Dresden und der Westböhmischen

Universität Plzeň erfolgte kein Rücklauf. Damit fehlen für diese beiden Hochschulen wichtige Daten, die sich auf anderem Wege nicht beschaffen lassen.

Eine große Schwäche des Fragebogens besteht indes auch darin, dass selbiger aufgrund seiner inhaltlichen Struktur fälschlicherweise impliziert, dass ein einzelner Hochschulmitarbeiter über ein allumfassendes Wissen hinsichtlich der Auslandskontakte der jeweiligen Universität verfügt. Dem ist natürlich nicht so!

Ein Großteil dieser Problemfelder, die hier nur schlaglichtartig gestreift werden konnten, hätte mit einer anderen Herangehensweise zumindest umgangen werden können. So wäre etwa nicht eine nach quantitativen Methoden konzipierte standardisierte Befragung, sondern die Durchführung qualitativ strukturierter Interviews mit verschiedenen Vertretern der einzelnen Universitäten das Mittel der Wahl gewesen, was allerdings weitaus höhere Kosten in Form von Dienstreisen verursacht hätte. Ferner ist der Gedanke, im Rahmen einer nur spärlich finanzierten Projektstudie – wie vorliegender – ganze elf Universitätsstandorte und deren grenzüberschreitende Kooperationen im Untersuchungsgebiet *en detail* erfassen zu können, eine irriige Annahme. Gleichwohl konnten zumindest einige Erkenntnisse des Fragebogens in vorliegenden Bericht einfließen.

6.2 Universitäres Selbstbild vs. Nüchterne Realität

Die vorherrschende Divergenz zwischen dem durch die zentralen Universitätsverwaltungen kommunizierten Selbstbild und der Realität grenzübergreifender Kooperationen der *almae matres* ist eklatant. So sah sich der Verfasser dieser Zeilen während der Studiumsetzung mit einer Vielzahl schillernder Internetauftritte der jeweiligen Universitäten konfrontiert. Hierdurch sowie durch eine bisweilen geschickte Öffentlichkeitsarbeit wird suggeriert, dass eine internationale Hochschulausrichtung das eherne Ziel einer jeden Universitätsverwaltung sei. Die Auswertung der Fragebögen sowie Gespräche mit einzelnen Hochschulvertretern – v.a. im Zuge der drei Projekttreffen (→Kap. 5) – zeichnen jedoch ein gänzlich anderes Bild, besonders im Hinblick auf die Kooperationen im deutsch-tschechischen Grenzraum.

Sofern von wissenschaftsbezogenen grenzüberschreitenden Kontakten im Untersuchungsgebiet gesprochen werden kann, so bestehen diese mehrheitlich zwischen einzelnen Fachbereichen der Universitäten. Zudem sind selbige zumeist allein dem Engagement einzelner Akteure zu verdanken – häufig gänzlich ohne Zutun oder gar Wissen zentraler Stellen der Universitäten. Formalisierte Kooperationsbeziehungen zwischen deutschen und tschechischen Universitäten, welche diese Lehr- und Forschungseinrichtungen als Gesamtkteur begreifen, bilden dagegen

die Ausnahme (→Kap. 4). Einzig in jenen Fällen, in denen Kontakte bereits zu Zeiten des Staatssozialismus in Ostmitteleuropa initiiert wurden, existieren Verträge zwischen den Universitäten als Gesamtinstitutionen. Diese wurden nach 1989 auch erneuert bzw. aktualisiert und angepasst (→Kap. 4.3). Dem ungeachtet werden positive Bilanzen, die *Leuchttürme der Kooperation* – wie etwa die STHI der TU Chemnitz, das EUROPEAUM der Uni Regensburg, das innovative Programm EURONOUNCE (TU Dresden sowie Universität Plzeň), BAYHOST etc. – für sich verbuchen können, nicht selten als Erfolg der gesamten Universität verkauft. Dabei wird nur allzu gern außer Acht gelassen, dass eben den Initiatoren der Zusammenarbeit im Vorfeld der jeweiligen Projektumsetzung nicht selten bürokratische Fallstricke das Leben schwer machen bzw. ein angedachtes Vorhaben vereiteln, bevor es umgesetzt werden kann. Auf exemplarische Schilderungen soll an dieser Stelle verzichtet werden, um die notwendige akademische Objektivität vorliegenden Berichts nicht zu gefährden.

Aber aus welchem Grund scheint seitens der Universitätsverwaltungen ein vergleichsweise geringes Interesse an Kooperationen im deutsch-tschechischen Grenzland zu bestehen? Vordergrundig muss hierbei von einer Verkennung des Potentials grenzübergreifender universitärer Kooperationen mit ostmitteleuropäischen Ländern ausgegangen werden. Ohne Frage sind gegenwärtig Kontakte nach China, Indien oder zu Staaten am Persischen Golf mit mehr Prestige und ggf. ebenso besseren Finanzierungsmöglichkeiten verbunden. So lässt sich etwa bei der Analyse von Auslandskontakten der TU Chemnitz ein sog. *China-Zentrismus* zahlreicher Ingenieur- und Naturwissenschaften erkennen (vgl. DEUTSCH-CHINESISCHES JAHR DER WISSENSCHAFT UND BILDUNG 2009/10). Dabei folgt gegenwärtig ein Konglomerat von Wissenschaft und Wirtschaft den Verheißungen kurz- und mittelfristiger Erträge, die durch eine Zusammenarbeit mit dem *Reich der Mitte* erzielt werden können. Die chinesische Seite hat freilich eher langfristige Ziele im Blick: Durch die Forcierung eines Studierenden- und Wissenschaftleraus-tauschs mit deutschen Universitäten findet zum einen ein nachhaltiger Wissens- und Technologietransfer von Europa nach Ostasien statt. Zum anderen besteht beispielsweise durch eine enge Zusammenarbeit mit deutschen Partnern etwa in der Produktentwicklung die Möglichkeit, die nach wie vor ausgezeichnete öffentliche Wahrnehmung der Marke: *Made in Germany* sukzessive mit chinesischen Innovationen zu assoziieren. Früher oder später werden chinesische Forscher und Wirtschaftsunternehmen daher nicht länger auf Partner aus Europa bzw. anderen *Alt-industrienationen* angewiesen sein.

Im Gegensatz zu den *Strohfeuerereffekten* von Kooperationen außerhalb Europas kommt eigens der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in Mittel- und Ostmitteleuropa große Relevanz zu. Denn allein die Schaffung eines kohärenten Wissens- und Innovationsraumes im Herzen des

Alten Kontinents (→Kap. 1) wird selbigen in die Lage versetzen, sich erfolgreich in einer Weltwirtschaft zu behaupten, in der globalistische Elemente eine *conditio sine qua non* darstellen. Jenem Faktum wird allerdings noch immer viel zu wenig Beachtung geschenkt.

6.3 „Erasmustourismus“ und kaum gemeinsame Forschung

Im Zuge der Studienumsetzung wurde deutlich, dass in den Fällen, in welchen eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Untersuchungsraum erfolgt, der Kooperationsschwerpunkt auf den Abschluss von Erasmuspartnerschaften gelegt wird. Es findet also vor allem ein wechselseitiger Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern statt. Gleichwohl existiert auch auf dem Felde der Erasmuskooperationen durchaus noch Entwicklungsbedarf – dies sowohl in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht. Denn eine Analyse der Datensätze zum Studierendenaustausch im Untersuchungsgebiet ergab zwar, dass das Interesse an einem grenzübergreifenden Studium in Tschechien tendenziell etwas größer als in Deutschland ist. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass Vertreter der Auslandsabteilungen der deutschen Universitäten, im Gegensatz zu ihren tschechischen Kollegen, das geringe Interesse ihrer Studierenden an einem Aufenthalt in Tschechien beklagen. Nichtsdestoweniger entscheiden sich sowohl tschechische als auch deutsche Studierende nur sehr selten für einen Aufenthalt im Nachbarland. Vor allem aber zeigten Gespräche mit Vertretern der untersuchten Universitäten, dass unter den Studierenden beider Länder noch immer eine weit verbreitete Unkenntnis über die Bildungs- und Wissenskultur dies- und jenseits der Grenze vorherrscht.

Abgesehen von den – manchmal abschätzig als *Erasmustourismus* titulierten – *In- und Outgoings* der Universitäten, existieren kaum gemeinsame Studiengänge, und eine inhaltsbezogene kooperative Forschung ist von eher nachrangiger Bedeutung (→Kap. 4). Zugegeben, die Statistiken, welche einen regen Studierendenaustausch dokumentieren, sind mitunter hübsch anzusehen, tragen aber nicht unmittelbar zur Generierung wissenschaftsbezogener Synergieeffekte bei. Bis von tatsächlicher wissenschaftlicher Zusammenarbeit im Untersuchungsgebiet gesprochen werden kann, müssen die Universitäten des deutsch-tschechischen Grenzlandes noch zahlreiche Entwicklungsaufgaben bewältigen. Zwar ergab die Internet- und Dokumentenrecherche, dass etwa die Westböhmisches Universität Plzeň gemeinsame Forschungsprojekte mit allen deutschen Universitäten des Untersuchungsgebietes durchführt. In Ermangelung eines ausgefüllten Fragebogens jener *alma mater* war jedoch eine intensive Analyse dieser Vorhaben nicht möglich. Sehr schade ist überdies, dass seitens der TU Dresden ein offenkundiges Desinteresse an einer Zusammenarbeit im Rahmen vorliegender Projektstudie besteht. Über die Gründe hierfür

könnte an dieser Stelle allenfalls spekuliert werden. Ferner werden gemeinsame Fachveranstaltungen im Untersuchungsgebiet in der Regel vordergründig durch die Philosophischen bzw. Pädagogischen Fakultäten organisiert. Daraus könnte der Schluss gezogen werden, dass sich das Finden sachlicher Bezüge anderer Lehr- und Forschungsbereiche schwierig gestaltet. Auch wurde im vorliegenden Bericht bereits mehrfach darauf verwiesen, dass die grenzübergreifenden Kontakte ihr Entstehen häufig einzelnen Akteuren/Personen zu verdanken haben. Gerade im Hinblick auf die technischen Fachrichtungen mag dabei die Skepsis einzelner Wissenschaftler gegenüber ausländischen Partnern eine Rolle spielen. Besteht doch zumindest die Gefahr, dass neue (und ggf. ertragreiche) Technologien bzw. Produkte ungewollt ihren Weg auf Schreibtische jenseits der Grenze finden. Diese Angst mag der Grund dafür sein, warum so manch mögliche Kooperation nicht zu Stande kommt.

Bestehende erfolgreiche Kooperationen wie beispielsweise die *STHI* der TU Chemnitz, das *EUROPAEUM* der Uni Regensburg oder *Region vermitteln über Grenzen* der Uni Passau leisten durchaus Großes, um den wissenskulturellen Austausch zwischen Deutschland und Tschechien voranzutreiben. So besitzt auch die Außenstelle des Pilsener Instituts für Kunst und Design in Plauen Modellcharakter (→Kap. 3.1.10).²⁶ Jene Vorhaben wurden dennoch von Einzelakteuren der beteiligten Universitäten initiiert und können folgerichtig nur punktuell agieren. Für kooperative Forschung auf breiter Basis ist das Problembewusstsein und Engagement der zentralen Hochschulverwaltungen gefragt. Um solche Einsichten freilich herbeizuführen, ist eine signifikante Verbesserung des Informationsflusses zwischen den elf potentiellen Partneruniversitäten des Untersuchungsgebietes unabdingbar (→Kap. 5.1).

6.4 Grenzlage: eine falsche Hoffnung?

Es steht außer Frage, dass eine akademische Zusammenarbeit jenseits des Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern zuvorderst inhaltlich-fachbezogenen Kriterien folgt/folgen muss. Die räumliche Verortung der kooperierenden Universitäten ist dabei zunächst nur von nachrangiger Bedeutung; Grenzlage ist demnach *kein* Alleinstellungsmerkmal.

Grundsätzlich sind die Universitätsstandorte des deutsch-tschechischen Grenzlandes dadurch charakterisiert, dass sie eine allenfalls geringe internationale Strahlkraft besitzen. Dies hat drei Gründe: Zum einen handelt es sich bei den untersuchten Hochschulstandorten – im Falle der TU Dresden und der Universität Regensburg wohl eher weniger – um Universitäten mit einem primär regionalen Einzugsgebiet ihrer Studentenschaft. Zum anderen bedingt eine

²⁶ Die bürokratischen Schwierigkeiten bei der Gründung einer tschechischen Hochschuleinrichtung auf deutschem Boden sprechen ebenfalls für sich (z.B. BaföG, rechtliche Stellung der Studierenden etc.).

peripherräumliche Verortung innerhalb eines Landes nicht selten eine schlechtere infrastrukturelle Erreichbarkeit und daraus ergibt sich oftmals eine geringere öffentliche Wahrnehmung jener Hochschulstandorte. Dies ist zwangsläufig mit einem Bedeutungsverlust in der wettbewerbsorientierten Forschungslandschaft verbunden. Nicht zuletzt besitzen die Universitätsstandorte in Dresden, Freiberg, Chemnitz sowie Liberec eine eindeutig technische Ausrichtung. Traditionell werden Auslandskontakte von Hochschulen in vielen Fällen jedoch durch nicht-technische Fachbereiche initiiert. So haben etwa Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften häufig *per se* ein fachwissenschaftliches Interesse an einem kulturellen Austausch. Dies trifft auf die meisten Ingenieur- oder Naturwissenschaften lediglich bedingt zu.

Im Falle aller tschechischen Universitäten des Untersuchungsgebietes handelt es sich darüber hinaus um Neugründungen nach Ende des Zweiten Weltkriegs bzw. sogar erst im Zuge des Zusammenbruchs des tschechoslowakischen Staatssozialismus. Daher verfügen diese *almae matres* über keine lange Tradition und hatten somit bislang nur wenig Zeit und Gelegenheit, sich im Wissenschaftsbetrieb zu etablieren. Ferner ist etwa im Internetauftritt der *University World News* zu lesen, dass tschechische Universitäten insgesamt eine sehr geringe Reputation besäßen. So betont etwa der Wirtschaftswissenschaftler *Jan Svejnar*, dass sich keine einzige tschechische Universität unter den 100 *besten* Universitäten der Welt befände (vgl. UNIVERSITY WORLD NEWS 02.05.2010).

Letztlich ist es bedauerlich, dass im Zuge der Studienkonzeption das IHI Zittau nicht Teil des Analyserahmens war. Denn diese universitäre Einrichtung begreift sich genuin als Hochschule des deutsch-tschechisch-polnischen Grenzlandes. Indes weist etwa die Wochenzeitung *Die Zeit* darauf hin, dass, obgleich sich das IHI selbst nicht *Universität* nennen dürfe, es den Terminus *universitäre Einrichtung* im Namen trage, was dazu verleiten würde, mit dem Kurzwort *Uni* zu kokettieren (vgl. DIE ZEIT 18/2010: 16). Und vorliegende Studie erhebt grundsätzlich den Anspruch, die grenzüberschreitenden Beziehungen *aller* Universitäten des deutsch-tschechischen Grenzlandes zu analysieren.²⁷

Die Grenzlage des *Internationalen Hochschulinstituts Zittau* ist – anders als bei allen anderen Universitäten des Untersuchungsgebietes – ein Alleinstellungsmerkmal. Dies zeigt sich unter anderem auch daran, dass mehr als die Hälfte der rund 200 IHI-Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung entweder in Tschechien bzw. Polen erworben hat (vgl. IHI 2010). Es bietet sich folglich geradezu an, etwa im Rahmen einer Anschlussstudie jene Universität im Dreiländereck Deutschland-Tschechien-Polen näher zu untersuchen.

²⁷ Der Autor war nicht an der Studienkonzeption beteiligt und hatte daher keinen Einfluss auf die Auswahl der zu untersuchenden Hochschulstandorte.

7 Handlungsorientierte Überlegungen

Bei aller Kritik, die auf den letzten Seiten angeklungen ist, sollten zwei Fragekomplexe stets im Fokus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit grenzübergreifenden Kooperationsbeziehungen stehen: Existiert ein unbedingter Kausalzusammenhang zwischen einer Grenzlage von Universitäten (räumliche Nähe) und einer erfolgreichen Kooperation (soziale Nähe)? Und – wie steht es eigentlich um die Kooperationsbeziehungen zwischen einzelnen Universitäten innerhalb Deutschlands; besitzen jene nicht fast ausschließlich einen Wettbewerbs- und keinen Kooperationscharakter? Diese Punkte müssen im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Ist-Zustand universitärer Kooperationen im deutsch-tschechischen Grenzland unbedingt Berücksichtigung finden, um nicht einem allgemeinen Kritizismus zu verfallen. Denn es wäre ein großer Fehler, an binationale Universitätskooperationen höhere Ansprüche zu stellen als an eine diesbezügliche Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Forschungseinrichtungen innerhalb Deutschlands. Hier ist gegenwärtig und auch zukünftig Augenmaß gefragt!

Dass die Kooperation zwischen den Universitäten des Untersuchungsgebietes ausbaufähig ist, wird natürlich keineswegs in Abrede gestellt. Daher werden auf den nächsten Seiten praktische Überlegungen im Mittelpunkt stehen, die zur Verbesserung der wissenschaftsbezogenen Zusammenarbeit im deutsch-tschechischen Grenzland beitragen können.

a) **Barrierefreie Onlinedatenbank relevanter Akteure, Aktivitäten und Projekte**

Das zentrale Ergebnis aller vier empirischen Panels der Studie (Recherche, Befragung, Literaturlaufarbeitung und Projekttreffen), wonach gemeinsame Forschungsprojekte der untersuchten Universitäten allenfalls punktuell existieren, stellt eine der größten Herausforderungen zukünftiger universitärer Kooperationen zwischen Deutschland und Tschechien dar. Gemeinsame Forschung setzt dabei stets fachliche Überschneidungen voraus. Folglich ist es unabdingbar, den Mitarbeitern der *almae matres* des Untersuchungsraumes eine Plattform zu bieten, welche Informationen über die jeweiligen Lehr- und Forschungsschwerpunkte der einzelnen Universitäten bereitstellt. Dabei muss selbige für Studierende, Wissenschaftler und Verwaltungsangestellte gleichermaßen barrierefrei zugänglich sein. Denn allzu häufig erfordert etwa das Abrufen spezifischer Informationen zu Forschung und Lehre der einzelnen *alma mater* ein Onlinebenutzerprofil der jeweiligen Universität. Ein solches steht allerdings in der Regel nur Mitgliedern der Hochschule (Studierenden, Lehrenden usw.) zur Verfügung.

Hinzu kommt einmal mehr das Problem der Sprachbarriere. Zwar sind die Internetauftritte sowohl der deutschen als auch tschechischen Universitäten zumeist in einer englischen Version verfügbar, dies jedoch mitunter nur teilweise bzw. in einer mangelhaften Qualität. Also steht auch an dieser Stelle wieder die Forderung im Raum, wonach für die Überführung der Onlinepräsenzen der Universitäten in die Sprache des Nachbarlandes bzw. eine *lingua franca* (zumeist Englisch) professionelle Dolmetscher herangezogen werden müssen (→Kap. 5.1).

Überdies gilt es dem Umstand Rechnung zu tragen, dass kooperative Projekte in den meisten Fällen von einzelnen Akteuren initiiert werden. Anlässlich der drei Projekttreffen wurden hierzu durch die Vertreter der untersuchten Universitäten konkrete Vorschläge eingebracht: Von größter Wichtigkeit sei das Anlegen einer Personendatenbank, welche Informationen über die Lehr- und Forschungsprobleme der einzelnen Fachbereiche bzw. deren Mitarbeiter zur Verfügung stellt. Gleichwohl bleibt offen, wie es in dem Fall gelingen könnte, Professoren bzw. anderes wissenschaftliches Personal dafür zu gewinnen, aktiv an einem solchen Portal mitzuwirken. Denn auch hier gilt wieder der Grundsatz: Ohne individuelles Engagement entstehen keine grenzübergreifenden Kontakte!

b) Schaffung besserer qualitativer Rahmenbedingungen von Erasmuskontrakten

Es besteht ein eklatanter Unterschied zwischen einem Aufenthalt von Studierenden (pädagogischer Austausch) und jenem von Wissenschaftlern (professioneller Austausch) im Nachbarland. Dabei stellen studentische Auslandsaufenthalte die übergroße Mehrzahl der Erasmuskontakte dar. Für selbige ist folgendes charakteristisch: Zum einen werden de facto *keine* wissenschaftlichen Synergieeffekte erzielt; auch das Erlernen interkultureller Schlüsselkompetenzen durch die Studierenden dürfte durch diese Form des *studentischen Tourismus* kaum gefördert werden. Zwar verweisen die zentralen Universitätsverwaltungen nur allzu gern mit Stolz auf Statistiken zu *In- und Outgoings* ihrer *alma mater*, lassen dabei aber die Erasmusrealität außer Acht. Und diese zeichnet sich häufig durch reine *Erasmuslehrveranstaltungen* – zumeist in englischer Sprache abgehalten –, einen eher sporadischen Kontakt zwischen Studierenden des Gast- und Entsendelands – verbunden mit dem Nichteintreten von im Grunde beabsichtigten Sprachlernerfolgen – sowie durch zahlreiche *feuchtfröhliche Partys* aus. Fraglich ist freilich, ob sich die Studierenden auf diesem Wege in ausreichendem Maße die vielbeschworenen interkulturellen Schlüsselkompetenzen aneignen können. Nach Ansicht des Autors ist an dieser Stelle ein Umdenken bei den Verantwortlichen notwendig. So könnten etwa fachbezogene studentische Erasmusprojekte initiiert werden, die Studierende aus Tschechien und Deutschland ge-

meinsam bearbeiten – zeitgleich an den jeweiligen Partneruniversitäten. Vor diesem Hintergrund muss es gelingen, auch Projekte in Natur- und Ingenieurwissenschaften zu realisieren. Denn Studierende dieser Fachbereiche sammeln, etwa im Gegensatz zu ihren Kommilitonen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften, tendenziell relativ selten interkulturelle Erfahrungen. Auch hier spielen wiederum Aspekte der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. So wurden in vorliegendem Bericht bereits motivationale Gründe als ausschlaggebend für das Zustandekommen von Kooperationsbeziehungen identifiziert (→Kap. 5.1). Vor diesem Hintergrund ist eine thematische Sensibilisierung von Studierenden und jungen Wissenschaftlern essentiell, um früh ein Bewusstsein für die Bedeutung deutsch-tschechischer Zusammenarbeit zu schaffen.

Ferner gilt es, dem oft beschworenen Problem der Sprachbarriere frühestmöglich zu begegnen. Noch vor Beginn eines Erasmussemesters sollten u.a. deutsch-tschechische *Sprachtandems* obligatorisch sein. So könnten etwa tschechische Studierende an einer deutschen Universität ihre deutschen Kommilitonen beim Erwerb von Kenntnissen der tschechischen Sprache unterstützen und umgekehrt.

c) **Institutionalisierter Austausch zwischen deutschen und tschechischen Forschern**

Die Realisierung der Projektstudie zeigte vor allem eines: Die fruchtbarsten Erkenntnisse förderten weder die *unpersönliche* Befragung (standardisierter Fragebogen) noch die trockene Internet- und Dokumentenrecherche zu Tage. Vielmehr war es der persönliche Austausch zwischen Wissenschaftlern der untersuchten Universitätsstandorte, der zunächst durchaus positive Tendenzen hinsichtlich der deutsch-tschechischen Universitätskooperationen erkennen ließ. Allerdings betonten die Vertreter aller einbezogenen Hochschulen, dass Kontakte zwischen deutschen und tschechischen Akademikern allenfalls punktuell zu Stande kommen. In diesem Bereich sind gegenwärtig seitens zentraler Stellen kaum Bemühungen erkennbar, Abhilfe zu schaffen. So fand zwar am 22. und 23. April 2010 in den Räumen der *Bayerischen Landesvertretung bei der Europäischen Union* in Brüssel eine Gemeinschaftsveranstaltung des *Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)* und der *Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisation (KoWi)* statt. Der Fokus dieser Konferenz mit dem Titel *Reaching out beyond Europe – EU Programmes for Higher Education and Research* lag auf sog. *Drittland-Kooperationen*, dabei jedoch speziell auf den Panels: *Afrika-Karibik-Pazifik, Asien/Ozeanien, Lateinamerika* sowie *Nordamerika* (vgl. DAAD 2010). An den räumlichen Schwerpunkten dieser Tagung wird eine ausgeprägte transkontinentale Orientierung europäischer Hochschulkooperationen deutlich – je ferner, desto vielversprechender? Ähnliche *Bildungsgipfel* zu grenz-

übergreifender wissenschaftsbezogener Zusammenarbeit im *Herzen des Alten Kontinents* stellen hingegen eine Seltenheit dar. Eine fehlende Kenntnis um potentielle fachliche Synergiepotentiale mag ein Grund dafür sein, die Annahme einer weitgehend abgeschlossenen Europäischen Integration im Untersuchungsgebiet ein anderer (→Kap. 5.1).

Bemühungen, den grenzübergreifenden Austausch von Wissenschaftlern voranzutreiben, sind gegenwärtig etwa seitens des *Instituts Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V.* erkennbar. So wurde in Kooperation mit der *Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE)* am 05. Mai 2010 eine Konferenz mit dem Titel *IDEA – Neue Ansätze in der Regionalentwicklung durch die Förderung eines länderübergreifenden Wissensmanagements* durchgeführt (vgl. ICM 2010):

„IDEA hat sich zum Ziel gesetzt, eine gemeinsame Strategie zur Sicherung und Gewinnung hochqualifizierter Fachkräfte im ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Bereich zu entwickeln“ (ebd.). Dieses Vorhaben geht dabei von einem regionalen Ansatz aus, welcher in seiner räumlichen Orientierung explizit auf europäische Regionen abzielt. Bereits im Projekttitel wird von einem *länderübergreifenden Wissensmanagement* (s.o.) gesprochen. Daher sind inhaltliche Überschneidungen mit vorliegender Projektstudie zu grenzüberschreitenden Hochschulkooperationen im deutsch-tschechischen Grenzland vorhanden. Leider konnten zum Zeitpunkt der Niederschrift des vorliegenden Berichts noch keine näheren inhaltlichen Angaben zum IDEA-Projekt gemacht werden. Allerdings darf ebenso nicht aus den Augen verloren werden, dass IDEA federführend von einem *außeruniversitären* Forschungsinstitut initiiert wurde und damit nicht dem Analyserahmen der vorliegenden Studie entspricht. Bleibt nur, an die Verantwortlichen der Universitäten zu appellieren, auf diesem Felde ein verstärktes Engagement an den Tag zu legen. In jenem Zusammenhang wird anschließend ein Ansatz umrissen, der mindestens einen Schritt weiter geht.

d) Schaffung einer deutsch-tschechischen Hochschule

Im April 2010 hat sich der SPD-Fraktionsvorsitzende im bayerischen Landtag, Markus Rinderspacher, für die Gründung einer deutsch-tschechischen Hochschule im bayerisch-tschechischen Grenzraum ausgesprochen (vgl. FRANKENPOST 13.04.2010). Als Inspiration hierfür dient das erfolgreiche deutsch-polnische Projekt der *Universität Viadrina* in Frankfurt/Oder. Im Falle des bayerisch-tschechischen Grenzraumes existiert freilich keine größere Siedlungsverdichtung, welche ähnlich dem auf der *Oder-Neiße-Linie* gelegenen Frankfurt/Oder-Słubice als Hochschulstandort in Frage käme. Daher bilden im anvisierten Projekt auch die Universitä-

ten Plzeň und Regensburg die Hauptglieder einer grenzübergreifenden Hochschule (vgl. SÜD-DEUTSCHE ZEITUNG 13.04.2010).

Die Notwendigkeit einer solchen binationalen Universität ergibt sich für deren geistige Urheber aus einer möglichen Funktion als Wissens- und Innovationszentrum in einer strukturschwachen Region (vgl. WELT ONLINE 13.04.2010). Wobei – und jene Kritik muss sich diese Idee einer grenzübergreifenden Hochschule gefallen lassen – weder Plzeň noch Regensburg wirklich in strukturschwachen Regionen liegen, im Gegenteil! Die tatsächlich strukturschwachen Räume wie Oberfranken-Ost bzw. Südwestsachsen oder die Lausitz werden ohnehin nicht in Betracht gezogen. Dennoch, neben einem Austausch Studierender und Wissenschaftler aus Tschechien und Deutschland böte eine deutsch-tschechische *alma mater* Gelegenheit, beide Staaten betreffende Zukunftsthemen – wie etwa die Weiterentwicklung der Automobiltechnik und die Erforschung erneuerbarer Energien – voranzutreiben (vgl. FRANKENPOST 13.04.2010). Die herausragende Bedeutung derartiger Forschungsprojekte für die wissenschaftsbezogene grenzübergreifende Zusammenarbeit im deutsch-tschechischen Grenzland könne nicht oft genug betont werden. Richtig ist, dass gegenwärtig derartige substantiell ausgerichtete Vorhaben allenfalls Ausnahmen darstellen (→Kap. 6.3).

Durch die Etablierung einer *Grenzlanduniversität* würde etwa im Gegensatz zu den zahlreich bestehenden Erasmuskontrakten der Fokus auf eine fachwissenschaftliche Zusammenarbeit gelegt. Jenseits parteipolitischer Präferenzen sollte die praktische Umsetzung dieser Idee auf jeden Fall in Betracht gezogen werden. Denn nach wie vor befinden sich die Universitäten des deutsch-tschechischen Grenzlandes in einer jeweils peripherräumlichen Lage. Gelänge es jedoch, die wissenschaftlichen Potentiale des Untersuchungsgebietes zu bündeln, so könnte durchaus eine Forschungslandschaft entstehen, deren Strahlkraft zumindest mit jener von Universitätsstandorten wie beispielsweise Prag oder Erlangen-Nürnberg vergleichbar wäre. Denn die Potentiale einer transnationalen Hochschule zeigt neben der Viadrina in Frankfurt/Oder-Słubice ebenso etwa das bereits erwähnte trinationale Internationale Hochschulinstitut in Zittau (IHI) auf (→Kap. 1.1; 6.4).

Eigens die Auseinandersetzung mit derartigen handlungsorientierten Überlegungen könnte Teil des Portfolios einer Nachfolgestudie zum Projekt *Wissenschaftliches Potential und regionale Verflechtungen der Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum* darstellen.

8 Ausblick – eine Nachfolgestudie

Im vorliegenden Abschlussbericht der Studie wurden zum einen methodische Schwächen des Projekts angesprochen; zum anderen konnten Chancen und Probleme deutsch-tschechischer Universitätskooperationen verdeutlicht werden. An jenen Punkten soll die ins Auge gefasste Nachfolgestudie ansetzen. Für die Umsetzung einer solchen ist zuvorderst eine theoretische Fundierung der anzustellenden Untersuchungen von herausragender Bedeutung. Als Ausgangspunkt wird dabei die Frage zu beantworten sein, ob *räumliche Nähe* allein als Erklärungsansatz für eine Zusammenarbeit von Forschungs- und Bildungseinrichtungen dienen kann (→Kap. 7). Hierzu müssen diesbezügliche humangeographische, soziologische und ebenso ökonomische Theorien als Argumentationsgrundlage herangezogen werden (vgl. MEUSBURGER 1998). Denn insbesondere die Wirtschaftswissenschaft beschäftigt sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts intensiv mit dem Konstrukt der *psychischen Distanz*, welches in den 1970er Jahren durch die sog. *Uppsala-Schule* maßgeblich an Popularität gewonnen hat (vgl. JOHANSON / VAHLNE 1977).²⁸ Diese Theorie geht von der Annahme aus, dass Internationalisierungsprozesse (Auslandskontakte) von Unternehmen zunächst in Ländern beginnen, die eine große *psychische Nähe* zum potentiellen Geschäftspartner aufweisen (vgl. SCHWIFT 1999; KORNMEIER 2002; DOW 2000).

Dies bedeutet, dass mithin nicht etwa eine bestehende räumliche Nähe von Unternehmen (z.B. Grenzlage), sondern vielmehr die Beantwortung der Frage, ob ausreichend Gemeinsamkeiten – beispielsweise im Verständnis von Zeitmanagement, Personalführung, Qualitätssicherung etc. – vorhanden sind, darüber entscheidet, ob Geschäftsbeziehungen ins Ausland aufgenommen werden oder nicht (→Kap. 5.1). Da Hochschulen und Universitäten ebenso wie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in zunehmendem Maße ähnlich einem ökonomischen Subjekt agieren (müssen), ist die Übertragung des Modells der psychischen Distanz auf die Auseinandersetzung mit internationalen wissenschaftsbezogenen Kooperationen folgerichtig.

Weiterhin bildet u.a. die Analyse sog. *kreativer Milieus* ein basales Element raumbezogener Bildungsforschung (vgl. RÖSCH 2000). Bei kreativen Milieus handelt es sich um regionale Systeme, in dem Akteure unterschiedlichster Bereiche (Wirtschaft, Wissenschaft, öffentliches Leben etc.) miteinander interagieren und im weitesten Sinne gemeinsamen Leitbildern und Zielen folgen (vgl. FROMHOLD-EISEBITH 1995). Die angedachte Nachfolgestudie wird dabei Hochschul- und Forschungseinrichtungen als *Innovationskerne* derartiger Milieus begreifen und so-

²⁸ Jan Johanson ist Emeritus der Universität Uppsala. Seine renommierten Beiträge auf dem Felde der unternehmensbezogenen Internationalisierungsforschung ließen weitere Wissenschaftler in seine Fußstapfen treten. Selbige werden gelegentlich als Vertreter der *Uppsala-Schule* bezeichnet.

dann deren Stellung als Letztelement des ökonomischen sowie sozialen Erfolgs spezifischer Räume (und hier speziell des deutsch-tschechischen Grenzlandes) analysieren.

Neben dem theoretischen Gerüst der Studie ist die methodisch-empirische Vorgehensweise von großer Relevanz, primär vor dem Hintergrund diverser Unwägbarkeiten bei der Konzeption des auf den letzten Seiten besprochenen Projekts. So zeigte die Auswertung im Rahmen des empirischen Panels *standardisierte Befragung* eklatante Schwächen des konstruierten Fragebogens auf: quantitatives Design im Rahmen einer qualitativen Untersuchung und eine bei weitem zu große Itemanzahl. Auch die Annahme, durch eine Befragung einzelner Mitarbeiter der akademischen Auslandsabteilungen der untersuchten Universitäten allumfassende Informationen über die grenzübergreifenden Kontakte der jeweiligen *alma mater* gewinnen zu können, ist abwegig. Daher sollen in der anvisierten Nachfolgestudie zwar wiederum Befragungen ein wichtiges Element der Analyse sein, diesmal jedoch in Form leitfadengestützter Experteninterviews auf verschiedenen Ebenen sowohl der wissenschaftlichen Fachbereiche wie der Verwaltung der zu untersuchenden Lehr- und Forschungseinrichtungen.

Vor allem aber gilt es, bezüglich des Analyserahmens eine adäquate Abgrenzung durchzuführen. Zunächst muss eine quantitativ-qualitative Spezifizierung realisiert werden. In Anlehnung an die in Kapitel 2.2 angesprochene Studie der Metropolregion Nürnberg sollten dabei neben ausgewählten Universitätsstandorten ebenso Fachhochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen Berücksichtigung finden (vgl. EUREGIO EGRENSIS 2008a).

Zukunftsweisende Überlegungen zum weiteren Ausbau wissenschaftsbezogener Kooperationen in europäischen Grenzgebieten sind dringend notwendig. Insbesondere der Raum im Herzen Europas, in dem Deutschland und die Tschechische Republik aufeinandertreffen, bildet ein zentrales Ligaturelement der kontinentalen Integration. Vor allem seit der politischen Wende 1989 hat dieser Landstrich große Schritte auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft zurückgelegt – dies sowohl in ökonomischer wie soziokultureller Hinsicht. Vor diesem Hintergrund kommt Universitäten, Fachhochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen große Relevanz als Innovationskerne zu. Denn im Wissenschaftsbetrieb generiertes Know-how, technologische Verfahren sowie die Weiterentwicklung spezifischer Sozial- und Kulturtechniken sind Grundpfeiler einer zukunftsfähigen Wirtschaft zum einen und stabiler, nachhaltiger Sozialsysteme zum anderen. Es ist dieses Konglomerat aus ökonomischem Erfolg und sozialer Kohäsion, welches unabdingbar ist, um Europas Stellung in der entgrenzten und stetig kompetitiver werdenden *Welt des Globalismus* zu behaupten.

9 Bibliographie

Auf den folgenden Seiten wird zum einen jene Literatur aufgeführt, welche sich in Form von Zitationen und/oder Verweisen im Text wiederfindet (→Kap. 9.1). Zum anderen soll ein Überblick über weiterführende Literatur gegeben werden (→Kap. 9.2). In beiden Fällen wird dabei *bewusst nicht* zwischen Printmedien (Monographien, Sammelbänden etc.) auf der einen und Onlinemedien (Homepages, pdf-Dateien etc.) auf der anderen Seite unterschieden. Zudem sind die Formalia im Umgang mit Internetquellen, ob der facettenreichen Präsentationstechniken im *World Wide Web* (WWW), schwer zu präzisieren. Der Autor ist sich letztlich auch selbstverständlich darüber im Klaren, dass diese Auflistung (Off- und Onlinequellen) *mitnichten* Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann (→Kap. 2.3).

9.1 Zitierte Literatur

ACC (2010). Akademisches Koordinierungszentrum in der Euroregion Neiße (ACC).
Internet: <http://acc-ern.tul.cz> (Stand: 19.05.2010).

ADT (2010). Atlas der historischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik.
Internet: <http://www-adt.uni-regensburg.de> (Stand: 05.05.2010).

AGEG (2004). Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen. Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas. Zusammengefasste Ergebnisse einer Umfrage.
Internet: <http://www.aebr.net/publikationen/pdfs/KoopUnivBericht15Apr04.pdf>
(Stand: 09.12.2009).

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT DER UNIVERSITÄT BAMBERG (2010).
Internet: <http://www.uni-bamberg.de/auslandsamt> (Stand: 11.05.2010).

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT DER UNIVERSITÄT REGENSBURG (2010). Partnerhochschulen: Západočeská Univerzita v Plzni.
Internet: http://www-auslandsamt.uni-regensburg.de/austausch2.php?partneruni=237&partneruni_name=Z%26aacute%3Bpadoceska%26aacute%3B+Univerzita+v+Plzni&sprache=1&seite=1090 (Stand: 14.04.2010).

AUTOR UNBEKANNT (2007). Das Programm Phare.
Internet: http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/2004_and_2007_enlargement/e50004_de.htm (Stand: 25.08.2009).

AUTOR UNBEKANNT (2008). INTERREG II A. Cross-border co-operation 1994-1999.
Internet: http://ec.europa.eu/regional_policy/interreg3/inte2/inte2a.htm (Stand: 25.08.2009).

AUTOR UNBEKANNT (2009). INTERREG IIIA (2004-2006).
Internet: http://ec.europa.eu/regional_policy/interreg3/images/pdf/int3a_eur15_a4p.pdf
(Stand: 25.08.2009).

BAUSCHKE-URBAN, Carola (2008). Zwischen den Welten. Eine neue Generation von Wissenschaftlerinnen in transnationalen Räumen? In: Zimmermann, Karin / Kamphans, Marion / Metz-Göckel, Sigrid [Hrsg.]; Perspektiven der Hochschulforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (S. 273-290).

Internet: <http://www.springerlink.com/content/u441382363135171/fulltext.pdf>
(Stand: 26.08.2009).

BAYBIDS (2010). Universität Bayern. BayBIDS. Internetauftritt von BayBIDS. Startseite.

Internet: <http://www.baybids.de> (Stand: 19.06.2010).

BAYHOST (2010). Homepage des BAYHOST. Wir über uns.

Internet: <http://www-cgi.uni-regensburg.de/Einrichtungen/Bayhost/wirueberuns.shtml>
(Stand: 14.04.2010).

BBR (o. J.). Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Informationen zu den Programmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (INTERREG IV A).

Internet: http://www.bbsr.bund.de/nn_21696/BBSR/DE/FP/INTERREG/InterregIVA/InterregIVA.html (Stand: 25.08.2009).

BOEHM, Barbara Drake (2006). Die Universität von der Gründung bis zum Kuttenger Dekret. In: Fait, Jiří [Hrsg.]; Karl IV., Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1347-1437. München, Berlin: Deutscher Kunstverlag (S. 262-275).

BOHEMICUM (2010).

Internet: <http://www.bohemicum.de> (Stand: 23.04.2010).

BORMANN, Rüdiger (2009). Forschung an der Universität Bayreuth. Schwerpunkte. Projekte. Ergebnisse. Bayreuth: Universität Bayreuth.

BREZINSKI, Horst / LEICK, Birgit (2005). Kooperationsperspektiven südwestsächsischer und tschechischer Unternehmen. Eine Analyse auf der Basis von Unternehmensbefragungen im erweiterten Binnenmarkt (= Freiburger Forschungshefte, D 219). Freiberg.

BÜNZ, Enno (2010). Gründung und Entfaltung. In: Bünz, Enno / Döring, Detlef / Rudersdorf, Manfred [Hrsg.]; Geschichte der Universität Leipzig 1409-2009. Bd.1: Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit 1409-1830/31. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

BÜNZ, Enno / LANG, Thomas (2009). Die Männer der ersten Stunde. Leipziger Magister und Studenten 1409. In: Rektor der Universität Leipzig [Hrsg.]; Jubiläen 2009. Personen. Ereignisse. Leipzig: Universität Leipzig (S. 77-85).

DAAD (2010). Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit.

Internet: <http://eu.daad.de/eu/drittlandkooperationen/veranstaltungen/12994.html>
(Stand: 03.05.2010).

DEUTSCH-CHINESISCHES JAHR DER WISSENSCHAFT UND BILDUNG 2009/10. China-Tag an der TU Chemnitz.

Internet: <http://www.deutsch-chinesisches-jahr-2009-2010.de/de/183.php?vnr=193>
(Stand: 19.04.2010).

DIE ZEIT (18/2010). „Die wissen, was sie wollen“ Das Internationale Hochschulinstitut in Zittau ist eine Werkstatt des europäischen Denkens. Autor: Gigga, Klaus.
Internet: <http://www.zeit.de/2010/18/S-Internationales-Hochschulinstitut-Zittau>
(Stand: 10.05.2010).

DINZL-RYBÁŘOVÁ, Agáta (2007). Universitäten im späten Mittelalter: Die Karls-Universität Prag im späten Mittelalter (digitale Ressource des Fachbereichs Germanistik an der Universität Salzburg).
Internet: <http://www.sbg.ac.at/ger/samson/rvws2006-07/dinzl2006.pdf> (Stand: 03.04.2010).

DOW, Douglas (2000). A note on psychological distance and export market selection. In: Journal of International Marketing, 8/1 (S. 51-64).

ECKOLD, Karsten (2009a). Die TU Dresden bei Exzellenzinitiative des Bundes erfolgreich.
Internet: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/verwaltung/dezernat_5/sachgebiet_5_7/exzellenzinitiative/bei/index_html (Stand: 31.08.2009).

ECKOLD, Karsten (2009b). In der sächsischen Exzellenzinitiative werden zwei TUD-Projekte gefördert.
Internet: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/verwaltung/dezernat_5/sachgebiet_5_7/exzellenzinitiative/sei/index_html (Stand: 31.08.2009).

EUREGIO EGRENSIS (2008a). Handlungsfeld „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“. Auswertung des Fragebogens „Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus der Metropolregion Nürnberg mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Tschechischen Republik“ (Selbstverlag).

EUREGIO EGRENSIS (2008b). Publikationen über die EUREGIO EGRENSIS bzw. über den deutsch-tschechischen Grenzraum. Stand: Januar 2008.
Internet: <http://www.euregioegrensis.de/presse/Literaturliste%20Euregio%20Egrensis%20Stand%20januar%202008.pdf> (Stand: 25.08.2009).

EUREGIO EGRENSIS (2010). Homepage der EUREGIO EGRENSIS Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V. Hochschul-Stipendien.
Internet: <http://www.euregio-egrensis.de/jugend/hochschulstipendien.php>
(Stand: 20.06.2010).

EURONOUNCE (2010). Homepage des Projekts Euronounce.
Internet: <http://rezo-computer.dyndns.org/euronounce/> (Stand: 15.02.2010).

EUROPAEUM (2010). Homepage des EUROPAEUM. Wir über uns.
Internet: <http://www.europaeum.de/index.php?id=10> (Stand: 05.04.2010).

FICHTER-WOLF, Heidi (2008). Hochschulkooperationen in Grenzräumen. Lernfeld für die Entwicklung eines gemeinsamen europäischen Wissensraumes. In: DISP, 44/2 (S. 34-46).

FRANKENPOST (13.04.2010). Studieren über Grenzen hinweg.
Internet: <http://www.frankenpost.de/nachrichten/regional/bayerntitelseite/art2445,1233195>
(Stand: 28.04.2010).

FRANZ, Jochen (2006). Geschichte der TU Chemnitz in Daten.

Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/tu/geschichte/zeittafel.php> (Stand: 25.08.2009).

FRANZ, Jochen (2008). Kurzportrait.

Internet: http://www.tu-chemnitz.de/tu/uni_port.php (Stand: 25.08.2009).

FREUNDSCHAFTSVERTRAG ZWISCHEN DER HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU UND ELEKTRO-TECHNIK PLZEŇ UND DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT (1960).

FREUNDSCHAFTSVERTRAG ZWISCHEN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT UND DER HOCHSCHULE FÜR TEXTILTECHNIK UND MASCHINENBAU LIBEREC (1960).

FROMHOLD-EISEBITH, Martina (1995). Das kreative Milieu als Motor regionalwirtschaftlicher Entwicklung. Forschungstrends und Erfassungsmöglichkeiten. In: Geographische Zeitschrift, 83/1 (S. 30-47).

GERSTLBERGER, Wolfgang (2007). Grenzübergreifende Innovations- und Forschungsnetzwerke zwischen Osteuropa und Deutschland. Wiesbaden: DUV.

HAVLÍČEK, Tomáš (2004). Der tschechisch-deutsche Grenzraum nach der EU-Osterweiterung. In: Geographische Revue, 6/1 (S. 16-26).

HERRMANN, Thomas / JAHNKE, Isa / KLINK, Heiko / SKROTZKI, Rainer (2007). Ex-post und ex-ante Evaluation des BMBF-Rahmenkonzeptes „Innovative Arbeitsgestaltung – Zukunft der Arbeit“: Zukunft eines Forschungsprogramms. In: Streich, Deryk / Wahl, Dorothee [Hrsg.]; Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt. Frankfurt am Main: Campus (S. 501-530).

HRK (2010). Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz.

Internet: <http://www.hochschulkompass.de/internationale-kooperationen/> (Stand: 19.05.2010).

ICM (2010). Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V. Auftaktveranstaltung zum EU-Projekt IDEA am 05.05.2010, 10:00-13:00 im Industriemuseum Chemnitz.

Internet: http://www.icm-chemnitz.de/cms/front_content.php?idcat=20&idart=131&idart_back=7&idcat_back=18 (Stand: 04.05.2010).

IHI Zittau (2010). Internationales Hochschulinstitut Zittau.

Internet: <http://www.ihz-zittau.de/> (Stand: 21.04.2010).

INFORMATIK UNI PILSEN (2009). Homepage des Lehrstuhls für Informatik der Westböhmischen Universität Plzeň.

Internet: http://www-kiv.zcu.cz/staff/osobni.php?id_osoby=18&lang=EN (Stand: 23.08.2009).

IUZ TU BERGAKADEMIE FREIBERG (2009). Aufgaben des IUZ.

Internet: http://tu-freiberg.de/iuz/index_2.html?id=392 (Stand: 22.08.2009).

- J**JEŘÁBEK, Milan / BREZINSKI, Horst / LEICK, Birgit (2006). Spolupráce mezi podniky severozápadních Čech a jihozápadního Saska. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně v Ústí nad Labem.
- JJEŘÁBEK, Milan / KOWALKE, Hartmut / SCHMIDT, Olaf (2005). Entwicklungsprozesse und Entwicklungsprobleme im sächsisch-böhmischen Grenzraum. Vorstellung des Projektes sowie ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung in der Euroregion Elbe/Labe. In: Mehnert, Elke [Hrsg.]; ...s kommt alles vom Bergwerk her. Materialienband zum 7. Deutsch-Tschechischen Begegnungsseminar. Frankfurt am Main: Lang (S. 147-159).
- JJIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH (2010). Data a fakta. Internet: http://www.jcu.cz/data_fakta (Stand: 22.04.2010).
- JJOHANSON, Jan / VAHLNE, Jan (1977). The Internationalization Process of the Firm – A Model of Knowledge Development and Increasing Foreign Market Commitments. In: International Business Studies; Vol. 8, No.1 (S. 23-32).
- JJURCZEK, Peter (1993). Grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte und deren Umsetzung: das Dreiländereck Bayern – Sachsen – Böhmen als Beispiel. In: Schaffer, Franz [Hrsg.]; Innovative Regionalentwicklung. Von der Planungsphilosophie zur Umsetzung. Festschrift für Konrad Goppel. Augsburg (Angewandte Sozialgeographie, 28: Sonderband) (S. 180-187).
- JJURCZEK, Peter (1997). Einschätzung der Entwicklung und Zusammenarbeit im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet. Eine Beurteilung durch Bewohner der Euroregionen Egrensis und Erzgebirge (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 29). Chemnitz.
- JJURCZEK, Peter (2000). Perspektiven der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Vierländereck Sachsen – Thüringen – Bayern – Böhmen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Mehnert, Elke [Hrsg.]; Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn. Deutsch-Tschechisches Begegnungsseminar III. Chemnitz (S. 7-15).
- JJURCZEK, Peter (2002). Zur Weiterentwicklung des sächsisch-tschechischen Grenzraums aus studentischer Sicht. Ein hochschuldidaktischer Beitrag geographischer Fachgebiete der Universitäten Chemnitz, Plzeň / Pilsen-Cheb / Eger und Ústí n. L. / Außig a. d. E. In: Mehnert, Elke [Hrsg.]; Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn. Deutsch-Tschechisches Begegnungsseminar V. Chemnitz (S. 44-51).
- JJURCZEK, Peter (2006). Grenzübergreifende Hochschulkooperationen – Impulse für die Entwicklung von Humanressourcen. In: Scherm, Ilona / Lang, Reinhart [Hrsg.]; Humanressourcen gemeinsam entwickeln?! Tagungsband des 2. Sächsischen Mittel- und Osteuropatages am 20. Mai 2005 an der Technischen Universität Chemnitz. Frankfurt am Main: Lang (S.83-94).
- JJURCZEK, Peter (2007). Sachsen und Tschechien – zwischen Konkurrenz und Zusammenarbeit aus geographischer Sicht. Ergebnisse einer regionalwissenschaftlichen Fachtagung des „Sächsisch-Tschechischen Hochschulzentrums“ der TU Chemnitz (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 45). Chemnitz.

- JURCZEK, Peter (2008). Hochschulkooperationen im deutsch-tschechischen Grenzgebiet – Vorläufer zur Entwicklung eines europäischen Wissenschaftsraumes auf regionaler Ebene. In: Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen [Hrsg.]; Jahrbuch des Föderalismus: Föderalismus, Subsidiarität und Regionen in Europa, 8.2007. Baden-Baden (Selbstverlag).
- JURCZEK, Peter (2009). Grenzübergreifende Kooperationen von Universitäten, dargestellt am Beispiel deutsch-tschechischer Hochschulinitiativen. In: Köppen, Bernhard / Horn, Michael [Hrsg.]; Das Europa der EU an seinen Grenzen!? Konzepte und Erfahrungen der europäischen grenzüberschreitenden Kooperationen. Berlin: Logos (S. 135-148).
- JURCZEK, Peter (2010). Die „Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative“ (STHI) – grenzübergreifendes Kooperationsvorhaben zur Intensivierung der Zusammenarbeit sächsischer und tschechischer Universitäten (=Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeiten online, 23). Chemnitz.
- JURCZEK, Peter / KÖPPEN, Bernhard (2001). Cooperation between Germany and Czech Republic in the Egrensis Euroregion (=Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeiten online, 4). Chemnitz.
- JURCZEK, Peter / MÜLLER, Gaby (2007). Zukünftige Entwicklungschancen und -probleme im deutsch-tschechischen Grenzraum (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 46). Chemnitz.
- JURCZEK, Peter / MUNDIL, Richard / ROCH, Isolde (1995). Trilaterales Entwicklungskonzept für den bayerisch-sächsisch-tschechischen Grenzraum. Nordostbayern – Sächsisches Vogtland – Nordwestböhmen (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 14). Chemnitz.
- K**ÖPPEN, Bernhard (2004). Attitudes towards the Czech Republic on the eve of the EU-Enlargement – An empiric survey among citizens of the city of Chemnitz (=Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeiten online, 10). Chemnitz.
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2003). Die europäischen Universitäten: ein weltweites Vorbild. Mitteilung der Kommission der Europäischen Union. Internet:<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/03/194&format=HTML&aged=1&language=DE&guiLanguage=en> (Stand: 06.03.2010).
- KOOPERATIONSVERTRAG ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT CHEMNITZ- ZWICKAU UND DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT LIBEREC (1994).
- KOOPERATIONSVERTRAG ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT CHEMNITZ-ZWICKAU UND DER WESTBÖHMISCHEN UNIVERSITÄT PLZEŇ (1993).
- KORNMEIER, Martin. (2002). Kulturelle Offenheit gegenüber Auslandsmärkten. Auswirkungen psychischer Distanz im interkulturellen Marketing. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- KOWALKE, Hartmut / JEŘÁBEK, Milan / SCHMIDT, Olaf. (2004). Grenzen öffnen sich. Chancen und Risiken aus Sicht der Bewohner der sächsisch-böhmischen Grenzregion. Dresden: Technische Universität Dresden.

KUSCHE, Beate (2009). "Ego collegiatus" – Die Magisterkollegien an der Universität Leipzig von 1409 bis zur Einführung der Reformation 1539. Eine struktur- und personengeschichtliche Untersuchung. 1. Teilband. (=Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, A6 I/II). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

LANG, Thomas (2007). Die Universität Leipzig. In: Bloh, Jutta Charlotte von / Streich, Brigitte / Syndram, Dirk [Hrsg.]; Mit Schwert und Kreuz zur Kurfürstenmacht. Friedrich der Streitbare, Markgraf von Meißen und Kurfürst von Sachsen (1370-1428). München, Berlin: Deutscher Kunstverlag (S. 88-97).

LOUČKA, Tomáš (2008). Research and Development at Jan Evangelista Purkyně University in Ústí nad Labem. Ústí nad Labem: Jan Evangelista Purkyně University in Ústí nad Labem.

LUTHER, Stephan (2003). Kapitel I – Die Gründung einer Gewerbeschule in Chemnitz und ihre Etablierung im technischen Bildungswesen (1836-1877). In: Luther, Stephan. Von der Kgl. Gewerbeschule zur Technischen Universität. Die Entwicklung der höheren technischen Bildung in Chemnitz 1836-2003. Chemnitz (Selbstverlag) (S. 13-48).

MEUSBURGER, Peter (1998). Bildungsgeographie. Wissen und Ausbildung in der räumlichen Dimension. Berlin, Heidelberg: Spektrum.

ONLINEMODULE.EU (2010). Region vermitteln über Grenzen.
Internet: <http://www.onlinemodule.eu/> (Stand: 20.04.2010).

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT DER TU CHEMNITZ (2010).
Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/phil> (Stand: 03.04.2010).

PRESSESTELLE DER TU DRESDEN (2009). Portrait.
Internet: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/portrait (Stand: 25.08.2009).

PRESSESTELLE DER UNIVERSITÄT PASSAU (2009). Zahlen – Daten – Fakten.
Internet: <http://www.uni-passau.de/zahlen-fakten.html?&MP=144-699> (Stand: 31.08.2009).

REKTOR DER TU BERGAKADEMIE FREIBERG (2008). Zahlen Daten Fakten. 2008 Freiberg: TU Bergakademie Freiberg.
Internet: <https://tu-freiberg.de/presse/pdf/zahldatenfakten2008.pdf> (Stand: 25.08.2009).

RÖSCH, Andreas (2000). Kreative Milieus als Faktoren der Regionalentwicklung. Berlin, Heidelberg: Springer.

SAB (2010). Homepage der SAB (Sächsische Aufbaubank). Förderung.
Internet: <http://www.sab.sachsen.de/de/foerderung/index.html> (Stand: 17.05.2010).

SCHERM, Iona (2004). Das Sächsisch-Tschechische Hochschulzentrum an der Technischen Universität Chemnitz – Aufgaben und Ziele sowie erste Erfahrungen aus der Projektarbeit. In: Balej, Martin / Jeřábek, Milan [Hrsg.]; Geografický pohled na současné Česko. Ústí nad Labem In: Acta Universitatis Purkynianae, 100 (S. 202-205).

- SCHERM, Ilona (2005a). Das Sächsisch-Tschechische Hochschulzentrum an der Technischen Universität Chemnitz – Aufgaben und Ziele sowie erste Erfahrungen. In: Mehnert, Elke [Hrsg.]; "...s kommt alles vom Bergwerk her." Materialienband zum 7. Deutsch-Tschechischen Begegnungsseminar. Frankfurt/M. u.a.: Lang (S. 265-270).
- SCHERM, Ilona (2005b). Kommunikation über die Grenze: Am Beispiel des Sächsisch-Tschechischen Hochschulzentrums an der TU Chemnitz. In: Duda, Gerhard / Wojciechowski, Krzysztof [Hrsg.]; Trans-Uni. Herausforderungen des Managements bei der internationalen Hochschulzusammenarbeit in den Grenzregionen. Bonn: Beiträge zur Hochschulpolitik, 11/2005 (S. 53-62).
- SCHERM, Ilona (2007). Probleme und Chancen grenzüberschreitender Zusammenarbeit am Beispiel des „Sächsisch-Tschechischen Hochschulzentrums“ (STHZ) (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 45). Chemnitz.
- SCHERM, Ilona (2008). Das „Sächsisch-Tschechische Hochschulkolleg“ an der Technischen Universität Chemnitz. In: Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 47. Chemnitz (S. 95-97).
- SCHERM, Ilona (2009). Zum Stand sächsisch-tschechischer Hochschulbeziehungen. In: Köppen, Bernhard / Molter, Uli / Scherm, Ilona [Hrsg.]; Geographie kennt keine Grenzen. Zum 60. Geburtstag von Peter Jurczek. Festschrift. Chemnitz: Universitätsverlag Chemnitz (S. 189-198).
- SCHMIDT, Roderich (1998). Fundatio et confirmatio universitatis. Von den Anfängen deutscher Universitäten. Goldbach: Keip.
- SCHÖNE, Marzena (2006). Bedeutung, Typologie und Entwicklungsperspektiven der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Euroregionen. Dissertation. Freiberg.
Internet: <http://hsss.slub-dresden.de/documents/1161159826691-2552/1161159826691-2552.pdf> (Stand: 05.08.2009).
- ŠMAHEL, František (1980). The Kuttenberg Decree and the Withdrawal of the German Schools from Prague in 1409. A Discussion. In: History of University, 4 (S. 153-164).
- SENAT DER UNIVERSITÄT BAYREUTH (2000). Leitbild der Universität Bayreuth.
Internet: http://www.uni-bayreuth.de/leitbild/leitbild_text/index.html (Stand: 25.08.2009).
- SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE DER TU CHEMNITZ (2010). Homepage der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie an der TU Chemnitz.
Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/europastudien/geographie/cpk/index.php> (Stand: 17.05.2010).
- SPRACHATLAS BAYERISCHER WALD UND BÖHMERWALD (2010). Artikel zum Projekt: Sprachatlas Bayerischer Wald und Böhmerwald auf der Homepage der Germanistik an der Universität Passau.
Internet: <http://www.phil.uni-passau.de/die-fakultaet/lehrstuehleprofessuren/germanistik/deutschesprachwissenschaft/forschung/sprachraumforschung/sbub.html> (Stand: 18.05.2010).

STHI (2010). Sächsisch-Tschechische Hochschulinitiative.

Internet: <http://www.sthi.eu> (Stand: 31.03.2010).

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (13.04.2010). SPD will gemeinsame Uni mit Tschechien.

Internet: <http://www.sueddeutsche.de/E57381/3308018/SPD-will-gemeinsame-Uni-mit-Tschechien.html> (Stand: 28.04.2010).

SWIFT, Jonathan S. (1999). Cultural closeness as a facet of cultural affinity. A contribution of the theory of psychic distance. In: *International Marketing Review*, 16/3 (S. 182-201).

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG (2009a). Zahlenspiegel 2008, Freiberg: TU Bergakademie (als digitale Ressource per eMail am 11.06.2009).

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG (2009b). Über die TU Bergakademie Freiberg.

Internet: <http://tu-freiberg.de/zuv/service/index.html> (Stand: 25.08.2009).

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN (2009). Zahlen und Fakten 2008/2009. Lehre Forschung Haushalt Personal.

Internet: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/portrait/zahlen_und_fakten/daten/tud_2009_04.pdf (Stand: 21.08.2009).

TRANSLINUM (2010). Translinum im Internetauftritt des Sachsen-Leinen e.V.

Internet: <http://www.sachsenleinen-ev.de/web/projekteaktuell/translinum> (Stand: 18.05.2010).

TROEGER-WEIß, Gabi (2005). Gute Nachbarschaft im bayerisch-tschechischen Grenzraum II: Aufbau einer raumbezogenen interkulturellen Kompetenz.

Internet: http://www.rlp-forschung.info/public/facilities/393/research_projects/4146 (Stand: 17.05.2010).

TU LIBEREC (o. J.). Technical University of Liberec, Liberec (Flyer).

TU LIBEREC (2007). A short history.

Internet: <http://www.tul.cz/en/dokument-0010.html> (Stand: 09.09.2009).

UJEP (2008a). Jan-Evangelista-Purkyně-Universität. Why to study at UJEP?

Internet: <http://www.ujep.cz/en/welcome/why-to-study-at-ujep.html> (Stand: 25.09.2009).

UJEP (2008b). Jan-Evangelista-Purkyně-Universität. On the University.

Internet: <http://www.ujep.cz/en/welcome/on-the-university.html> (Stand: 25.09.2009).

UNIVERSITÄT BAMBERG (2010). Homepage der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Lehrstuhl für Slawische Sprachwissenschaft.

Internet: <http://www.uni-bamberg.de/slaving/> (Stand: 11.05.2010).

UNIVERSITÄT BAYREUTH (2010). Universität Bayreuth. Interdisziplinär, innovativ und international in Forschung und Lehre (Flyer der Universität Bayreuth anlässlich des 10. Wissenschaftstages der Metropolregion Nürnberg, 30.04.2010 in Bamberg).

UNIVERSITÄT BAYREUTH (o. J.). Uni-Portrait.

Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/uniportraet/index.html> (Stand: 25.08.2009).

UNIVERSITÄT PASSAU (2009a). Profil und strategische Ausrichtung der Universität.

Internet: <http://www.uni-passau.de/2721.html?&MP=2721-2720> (Stand: 28.08.2009).

UNIVERSITÄT PASSAU (2009b). Zur Hochschulgeschichte in Passau.

Internet: <http://www.uni-passau.de/hochschulgeschichte.html?&MP=146-700>
(Stand: 28.08.2009).

UNIVERSITÄT PASSAU (2009c). Universität Passau – Hier werden Karrieren gemacht.

Internet: <http://www.uni-passau.de/257.html> (Stand: 28.08.2009).

UNIVERSITÄT PASSAU (2009d). Homepage der Universität Passau. International.

Internet: <http://www.uni-passau.de/440.html> (Stand: 31.08.2009).

UNIVERSITÄT REGENSBURG (2008). Universität Regensburg. Regensburg (Selbstverlag).

UNIVERSITÄT REGENSBURG (2009a). Vorlesungsverzeichnis der Universität Regensburg. Sommersemester 2009. Regensburg (Selbstverlag).

UNIVERSITÄT REGENSBURG (2009b). Universität Regensburg. Jahresbericht 2008. Regensburg (Selbstverlag).

UNIVERSITY WORLD NEWS (02.05.2010). University World News. The global window on higher education.

Internet: <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20100429204037274>
(Stand: 03.05.2010).

ÚSTÍ NAD LABEM (2007). Ústí nad Labem. Univerzitní město. University City. Die Universitätsstadt. Ústí nad Labem (Selbstverlag).

VEREINBARUNG FÜR DIE WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT AUF DER GRUNDLAGE DER KOOPERATION UND DER DIREKTBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU UND ELEKTROTECHNIK PLZEŇ UND DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT KARL-MARX-STADT (1989).

VILD, Jaroslav / ŽEMLIČKA, Milan (2003). Liberec – univerzitní město / A University Town, 1. Aufl. Liberec (Selbstverlag der TU Liberec).

WELT ONLINE (13.04.2010). Viadrina 2.0. SPD will in Bayern deutsch-tschechische Hochschule aufbauen.

Internet: <http://www.welt.de/die-welt/regionales/article7158607/Viadrina-2-0.html>
(Stand: 28.04.2010).

9.2 Weiterführende Literatur (in Auswahl)

- BALDAUF**, Klaus (1996). Euroregion „Pro Europa Viadrina“. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Hannover: ARL (S. 103-114).
- BANSE**, Christian [Hrsg.]; (2004). Nationale Grenzen in Europa. Wandel der Funktion und Wahrnehmung nationaler Grenzen im Zuge der EU-Osterweiterung. Frankfurt a.M.: Lang.
- BERCHEM**, Theodor (2001). Zu den Perspektiven europäischer Hochschulkooperationen. In: Unterwegs zu einer europäischen Universität?: Die Herausforderung für die Hochschulverwaltung; 9. bis 12. September 1999, Loveno di Menaggio. Weimar: Bauhaus-Univ.-Verl. (S. 5-20).
- BERNREUTHER**, Angelus / **MÜLLER**, Alois / **ZENK**, Michaela (2007). Integrationsaspekte im bayrisch-böhmischen Grenzraum (Marktredwitz – Cheb/Eger – Waldsassen). In: Bayreuther geographische Arbeiten, 28 (S. 33-46).
- BIELAWSKA**, Agnieszka / **WOJCIECHOWSKI**, Krzysztof [Hrsg.]; (2007). Europäischer Anspruch und regionale Aspekte. Grenzüberschreitende universitäre Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Grenzregion angesichts der zukünftigen Herausforderungen in Europa. Berlin: Logos.
- BONNER**, Maria (2007). Die Quadratur des Kreises: Deutsch-dänische Studiengänge als Chance und Herausforderung. Manuskript für den Tagungsband der Konferenz des Europäischen Wissenschaftszentrums «Europäischer Anspruch und regionale Aspekte. Grenzüberschreitende universitäre Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Grenzregion angesichts der zukünftigen Herausforderungen in Europa», 22.-24. Feb. 2007 in Słubice/Polen. Berlin: Logos.
- BÖSENBERG**, Frank (2008a). EPC. Angebote und Leistungen. Übersicht.
Internet: <http://tu-dresden.de/forschung/epc/folder.services/services> (Stand: 31.08.2009).
- BÖSENBERG**, Frank (2008b). Aktive Antragstellung.
Internet: <http://tu-dresden.de/forschung/epc/folder.services/proposals> (Stand: 31.08.2009).
- BRANDENBURG**, Uwe (2008). The laws of attraction: Erfolgsfaktoren in internationalen Hochschulkooperationen.
Internet: <http://ids.hof.uni-halle.de/documents/t1762.pdf> (Stand: 10.03.2010).
- BREUGNOT**, Jacqueline [Hrsg.]; (2006). Europa konkret! Grenzräume als Chance für Bildungsinnovationen. Landau: Knecht.
- BÜRKNER**, Hans-Joachim / **MATTHIESEN**, Ulf (2002). Grenzmilieus im potenziellen Verflechtungsraum von Polen und Deutschland. Abschlussbericht zum IRS Projekt 3.9, Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung. Erkner (Selbstverlag).
- CALLIES**, Christian / **GLADIS**, Katharina / **JOHN**, Brigitte (2005). Die Euregio Egrensis in thematischen Karten. Sozioökonomische Strukturen und Entwicklungen (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 43). Chemnitz.

CHESNEAU, Bernhard (2007). Anbahnung und Förderung von Forschungs- und Kooperationsprojekten mit 8 ausgewählten Hochschulen Mittel- und Osteuropas.
Internet: http://tu-dresden.de/internationales/akademischer_austausch/opas/anbahnung
(Stand: 21.08.2009).

DATHE, Johannes (1998). Kooperationen. Leitfaden für Unternehmen, Strategien, Erfahrungen und Grenzen in Europa. München: Hanser Verlag.

DEGER, Petra [Hrsg.] (2007). Der europäische Raum. Die Konstruktion europäischer Grenzen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

DUDA, Gerhard / WOJCIECHOWSKI, Krzysztof [Hrsg.]; (2005). Trans-Uni. Herausforderungen des Managements bei der internationalen Hochschulzusammenarbeit in den Grenzregionen. In: Beiträge zur Hochschulpolitik, 11/2005. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz (S. 53-62).

EHM, Harald (2002). Die EUREGIO EGRENSIS als Beispiel für nachhaltige grenzüberschreitende Regionalentwicklung im Zuge der EU-Erweiterung. In: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen [Hrsg.]; Bilanzkonferenz 2002. KompetenzNetz Bayern regional – Ein Beitrag zu Rio+10. München (Selbstverlag).

ENDERS, Jürgen / BORNMANN, Lutz (2002). Internationale Mobilität bundesdeutscher Promovierter – Eine Sekundäranalyse der Kasseler Promoviertenstudie. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 35. Kassel: Universität Kassel (S. 60-73).

FRANZ, Jochen (2009). Zahlen und Fakten.
Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/tu/fakten.php> (Stand: 25.08.2009).

FRITSCH, Matti / JURCZEK, Peter / KÖPPEN, Bernhard / KORTELAJNEN, Jarmo / VARTIAINEN, Perttu [Hrsg.]; (2009). Cross-border Structures and Co-operation on the Finnish-Russian and German-Czech Borders: A Comparative Perspective. (=Reports of the Karelian Institute, 2/2009). Joensuu (Selbstverlag der Universität Joensuu).

GEFFKE, Sybille (2003). Pomerania. Eine Region sucht ihren Weg. In: Europa an der Grenze. Berlin: LIT Verlag (S. 14-16).

GRIMM, Frank-Dieter [Hrsg.]; (1995). Regionen an deutschen Grenzen: Strukturwandel an der ehemaligen innerdeutschen Grenze und an der deutschen Ostgrenze (=Beiträge zur Regionalen Geographie, 38). Leipzig: Institut für Länderkunde.

GRIMM, Frank-Dieter [Hrsg.]; (1998). Grenzen und Grenzregionen in Südosteuropa. Ergebnisse der Fachtagung der Südosteuropa-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Institut für Länderkunde Leipzig vom 26. bis 28. Juni 1997. München (Selbstverlag der Südosteuropa-Gesellschaft).

GROM, Ingrid (1995). Regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Beitrag zur Förderung der europäischen Integration. Die Einheit Europas setzt das Überwinden der Grenzen voraus. Berlin: Köster.

- GRÜTTNER, André / HESSE, Mario / JEŘÁBEK, Milan / KUNZE, Cornelia / LEHR, Thomas / LENK, Thomas (2009). Grenzüberschreitende Dienstleitungen in der Euroregion Erzgebirge: Situation, Herausforderungen, Potenziale. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- H**AAS, Annegret / WUST, Andreas / KNAPPE, Elke / GRIMM, Frank-Dieter (2004). Wandel in ostmitteleuropäischen Grenzregionen: Auswirkungen der zunehmenden Durchlässigkeit der polnischen Ostgrenze auf Grenzregionen und Grenzbeziehungen. Beiträge zur regionalen Geografie. Leipzig: Institut für Länderkunde.
- HALECKI, Oskar (1957). Europa, Grenzen und Gliederung seiner Geschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- HAMMER, Sabine (2003). Partnerschafts- und Kooperationsprogramme. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- HOFFMANN-BOHNER, Karl-Heinz (1997). Über Grenzen gehen... Grenzen als Chancen. Zusammenarbeit im deutsch-schweizer Grenzraum. In: Räumliche Disparitäten und Bevölkerungswanderung in Europa. Regionale Antworten auf Herausforderungen der europäischen Raumentwicklung. Hannover: ARL (S. 135-145).
- HOLECKOVÁ, Radka (2006). Psychische Distanz und grenzüberschreitende Kooperationen von KMU. Eine empirische Untersuchung der Kooperationsbereitschaft sächsischer und tschechischer Unternehmer. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag (DUV).
- HOLECKOVÁ, Radka / NEUBERT, Andreas / STEGER, Thomas [Hrsg.]; (2006). Sächsisch-tschechische Unternehmenskooperationen. Probleme und Chancen. München: Hampp.
- HOLECKOVÁ, Radka / ZANGER Cornelia (2006). Subjektive Barrieren der Kooperationsbereitschaft im sächsisch-tschechischen Grenzraum – Erste Erkenntnisse aus qualitativen Interviews. In: Freiburger Forschungshefte, D223 Wirtschaftswissenschaften Freiberg (Selbstverlag der TU Bergakademie Freiberg) (S. 34-57).
- HORÁČEK, Jiří. (1996). Teil A: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als neues planerisches Aktionsfeld der Tschechischen Republik. 3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Aufgabenbereich des Wirtschaftsministeriums der CR. In: Planerische Zusammenarbeit und Raumentwicklung in tschechischen, slowakischen und deutschen Grenzregionen. Hannover: ARL (S. 22-30).
- HORNA, Helvi (2009). Forschung an der TU Bergakademie Freiberg.
Internet: http://tu-freiberg.de/zuv/forschung/forschung_vorstell.html (Stand: 25.08.2009).
- HÜBLER, Karl-Hermann. (1992). Anmerkungen zu den Erfordernissen einer Grenzüberschreitenden tschechoslowakisch-deutschen Zusammenarbeit im Bereich Raumplanung. In: Aspekte der Raumentwicklung und Raumplanung in der Tschechoslowakei und in der Bundesrepublik Deutschland. Hannover: ARL (S. 79-106).
- HUGET, Holger [Hrsg.]; (2005). Grenzüberschreitungen. Differenz und Identität im Europa der Gegenwart. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- I**NSTITUT FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN DES LANDES BRANDENBURG [Hrsg.]; (2001). Die Grenze als Chance. Stadtentwicklung in deutschen, polnischen und anderen europäischen Grenzstädten. Beiträge zu Stadtentwicklung und Wohnen im Land Brandenburg. Frankfurt (Oder).
- J**AKUBOWSKI, Marcei / MICHALOWSKI, Jacek. (2004). Ausgewählte Probleme der Raumplanung in Polen am Beispiel der Wojewodschaft Großpolen (Wielkopolskie). In: Stoll, Michael [Hrsg.]; Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Hannover: ARL (S. 133-148).
- J**EŘÁBEK, Milan (1996). Räumliche Aspekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Tschechien und Deutschland (=Acta Fakultatis Rerum Naturalium Universitatis Comenianae, Geographica, 37).
- J**EŘÁBEK, Milan (1998). Regionalentwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit im tschechisch-deutschen Grenzraum. In: Neuss, Beate / Jurczek, Peter / Hilz, Wolfram [Hrsg.]; Grenzübergreifende Kooperation im östlichen Mitteleuropa. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně v Ústí nad Labem (S. 88-99).
- J**IHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH (2009). Vyroční zpráva o činnosti Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích za rok 2008. České Budějovice (Selbstverlag).
- J**ÍLKOVÁ, Jiřina et al. (2010). Economic Valuation of Environmental Resources and its Use in Local Policy Decision Making. A Comparative Czech-German Border Study. In: Journal of Comparative Policy Analysis: Research and Practice, Vol. 12/3 (S. 299-309). Vancouver.
- J**OHNSON, Brigitte / CALLIES, Ingrid / JURCZEK, Peter (1998). Datenatlas für das Gebiet der Euregio Egrensis. Sozioökonomische Strukturen und Entwicklungen (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 43). Chemnitz.
- J**URCZEK, Peter (2002). Euroregionen an der Grenze zu Polen und Tschechien (=Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeiten online, 5). Chemnitz.
- J**URCZEK, Peter / NIEDOBITEK, Matthias [Hrsg.]; (2008). Europäische Forschungsperspektiven: Elemente einer Europawissenschaft. In: Chemnitzer Europastudien, 8. Berlin: Duncker & Humblot.
- K**ASER, Karl [Hrsg.]; (2003). Europa und die Grenzen im Kopf. Klagenfurt: Wieser.
- K**OLLER, Thomas. (2003). EU-Erweiterung: Vorwärtsstrategien des Handwerks in den Grenzregionen. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayrische Grenzland. Hannover: ARL (S. 29-37).
- K**ÖPPEN, Bernhard (2009). Aspects of Cross-Border Co-operation and Inter-action between Finland and the Russian Federation – Highlighting Strengths and Weaknesses as Judged by Finnish Experts. In: Fritsch, Matti / Jurczek, Peter / Köppen, Bernhard / Kortelainen, Jarmo / Vartiainen, Perttu [Hrsg.]; Cross-border Structures and Co-operation on the Finnish-Russian and German-Czech Borders: A Comparative Perspective (=Reports of the Karelian Institute, 2/2009). Joensuu (S. 41-53).

- KÖPPEN, Bernhard / HORN, Michael [Hrsg.]; (2009). Das Europa der EU an seinen Grenzen!? – Konzepte und Erfahrungen der europäischen grenzüberschreitenden Kooperation. Berlin: Logos.
- KOSCHATZKY, Knut (2003). Innovationsnetzwerke als Grundlage regionaler Entwicklungsprozesse. In: Koschatzky, Knut [Hrsg.]; Innovative Impulse für die Region – aktuelle Tendenzen und Entwicklungsstrategien. Karlsruhe: Fraunhofer ISI (S. 3-23).
- KOWALKE, Hartmut / SCHMIDT, Olaf. (2003). Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Euroregionen an der Grenze Deutschland/Tschechische Republik. In: Bičík, Ivan / Havlíček, Thomáš [Hrsg.]; Summaries European Integration and Regional Development. 5th Czech-Slovak-Polish Conference. Praha (S. 42).
- KRÄTKE, Stefan / HEEG, Susanne / STEIN, Rolf (1997). Regionen im Umbruch. Probleme der Regionalentwicklung an den Grenzen zwischen „Ost“ und „West“. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.
- KUHNHARDT, Ludger (1998). Kontinent Europa. Kern, Übergänge und Grenzen. Zürich: Ed. Interfrom.
- L**ANDESREGIERUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN (2007). Bericht über die grenzübergreifende Kooperation mit Süddänemark. Kiel: Ministerium für Justiz, Arbeit und Europa des Landes Schleswig-Holstein (Selbstverlag).
- LEICK, Birgit (2006). Grenzüberschreitende Verflechtungen sächsischer und tschechischer Unternehmen: Ein Beitrag zur Konvergenz der Grenzräume? In: ifo Dresden berichtet, Vol. 13/02. Dresden (Selbstverlag) (S. 20-25).
- LEICK, Birgit (2007). Die Rolle grenzüberschreitender Unternehmenskooperationen im Grenzraum Südwestsachsen – Nordböhmen im Zuge der EU-Osterweiterung. Bd. 6 der Reihe „Center of International and Institutional Economics“. Dissertation der Technischen Universität Bergakademie Freiberg. Freiberg (Selbstverlag der Technischen Universität Bergakademie Freiberg).
- LENK, Thomas / KUNZE, Cornelia [Hrsg.]; (2007). Mittelständische Dienstleister in der sächsisch-tschechischen Grenzregion. Leipziger Beiträge zu Wirtschaft und Gesellschaft. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- LEUTHARDT, Beat (1999). An den Rändern Europas. Berichte von den Grenzen. Zürich: Rotpunktverlag.
- LIST, Juliane (1996). Grenzüberschreitende Mobilität von Hochschulabsolventen in Europa. Bildungspolitische Rahmenbedingungen und praktische Umsetzung. Köln: Deutscher Institutsverlag.
- M**AIER, Jörg (2002). Herausforderungen der EU-Osterweiterung um die Tschechische Republik für die Landesentwicklung in Bayern. Abschluss-Bericht.
Internet: http://www.uni-kl.de/FG-RuR/gn/03_portrait/studie/maier_studie_komplett.pdf
(Stand: 03.03.2010).

- MAIER, Jörg (2003). Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre Auswirkungen auf Regionalstruktur und Regionalpolitik im Bereich Tourismus und Naherholungsverkehr. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Hannover: ARL (S. 45-52).
- MAIWORM, Friedhelm / TEICHLER, Ulrich (1991). Study Abroad and Early Career. Experiences of Former ERASMUS Students. London: Jessica Kingsley Publishers.
- MEIER, Günter (1998). Sächsisch-tschechische Beziehungen als Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit. In: Eichholz-Brief, 4. Melle: Knoth (S. 113-116).
- MEINHOF, Ulrike Hanna [Hrsg.]; (2002). Living (with) borders. Identity discourses on East-West borders in Europe. Aldershot: Ashgate.
- MEYENBERG, Rüdiger (1997). Aufgaben und Perspektiven der europäischen Hochschulzusammenarbeit. Oldenburg: BIS.
- SCHERM, Ilona / LANG, Reinhart [Hrsg.]; (2006). Humanressourcen gemeinsam entwickeln?! Tagungsband des 2. Sächsischen Mittel- und Osteuropatages am 20. Mai 2005 an der Technischen Universität Chemnitz. Frankfurt am Main: Lang.
- SCHMALHOLZ, Heinz (2006). Grenzüberschreitende Kooperationsbeziehungen sächsischer Unternehmen – Stand und Perspektiven. In: Freiburger Forschungshefte, D223 (S. 17-33). Freiberg.
- SCHÖNE, Roland [Hrsg.]; (2004). „Grenzen lernend überwinden“. Dokumentation zum Workshop lernender Regionen mit grenzüberschreitenden Aktivitäten am 12./13.10.2004 in Chemnitz. Chemnitz: Technische Universität Chemnitz.
- SCHULTZ, Hans-Dietrich (1999). Europa als geographisches Konstrukt. Jena: Friedrich-Schiller Universität.
- SELKE, Welf (2004). Deutsch-polnisches Haus: Auf dem Weg zu einer grenzüberschreitenden Wirtschaftsregion in Mitteleuropa? In: Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Hannover: ARL (S. 1-17).
- STÖBER, Georg [Hrsg.]; (2000). Grenzen und Grenzräume in der deutschen und polnischen Geschichte. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut.
- T**ECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN (2009). Homepage der TU Dresden. Hochschulkooperationen.
Internet: <http://tu-dresden.de/internationales/hochschulkooperationen/europa#tschechien>
(Stand: 23.07.2009).
- THORMÄHLEN, Ludwig [Hrsg.]; (2004). Entwicklung europäischer Grenzräume bei abnehmender Bedeutung nationaler Grenzen. Deutsch-dänische und deutsch-niederländische Grenzräume im europäischen Integrationsprozess. Hannover: Verlag der ARL.

THOß, Hendrik [Hrsg.]; (2006). Wanderungsraum Europa. Menschen und Grenzen in Bewegung. Berlin: Duncker & Humblot.

TRANSIT MIGRATION FORSCHUNGSGRUPPE [Hrsg.]; (2007). Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Grenzen Europas. Bielefeld: Transcript.

UNIVERSITÄT BAYREUTH (2008). Jahresbericht der Universität Bayreuth 2007. Zahlen, Daten, Fakten, Bayreuth: Universität Bayreuth.

UNIVERSITÄT BAYREUTH (o. J.a). Welcome Center für internationale Wissenschaftler. Über uns. Internet: http://www.welcome-centre.uni-bayreuth.de/de/Ueber_Uns/index.html (Stand: 25.08.2009).

UNIVERSITÄT BAYREUTH (o. J.b). Welcome Center. Forschen in Deutschland. Startservice für international mobile Wissenschaftler. Willkommen an der Universität Bayreuth (Flyer).

WAACK, Christoph (2000). Stadträume und Staatsgrenzen. Geteilte Grenzstädte des mittleren und östlichen Europas im Kontext lokaler Alltagswelten, nationaler Politik und supranationaler Anforderungen. Beiträge zur regionalen Geographie. Leipzig: Institut für Länderkunde.

WAACK, Christoph (2010). Bevölkerungsdynamik und Städtebau in Görlitz/Zgorzelec. In: Pietsch, Martina [Hrsg.]; Heimat und Freude. Migration und Stadtentwicklung in Görlitz und Zgorzelec seit 1933. Görlitz: Selbstverlag der Stiftung Schlesisches Museum.

WALTER, Jochen (2008). Die Türkei – Das Ding auf der Schwelle. (De-)Konstruktionen der Grenzen Europas. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.

WEITZEL, Christian [Hrsg.]; (2009). Partner, Nachbarn, Konkurrenten. Dynamik und Wandel an den Grenzen in Osteuropa. Baden-Baden: Nomos.

Anhang

Praktická doporučení jako extrakt ze studie:

Při veškeré kritice, která zazněla v projektové zprávě ke studii: „*Vědecký potenciál a regionální propojení univerzit v česko-saském pohraničí*“ by měly být dva otázkové komplexy stále těžištěm vědeckého výzkumu přeshraničních kooperací: Existuje nutně kausální souvislost mezi příhraniční blízkostí univerzit (prostorová blízkost) a úspěšnou spoluprací (sociální blízkost)? A – jak je to vlastně s kooperačními vztahy mezi univerzitami v rámci Německa; nemají tyto skoro výlučně konkurenční než kooperační ráz? Tyto body musí v rámci zabývání se daným stavem univerzitních spoluprací v česko-německém příhraničí nalézt zohlednění, aby nedošlo k propadu do všeobecného kriticizmu. Bylo by totiž velkou chybou klást na binacionální univerzitní kooperace větší nároky, než na odpovídající spolupráci mezi vzdělávacími a výzkumnými institucemi v rámci Německa. Zde je nutno měřit v současnosti i do budoucna správným okem.

To, že spolupráce mezi univerzitami zkoumaného prostoru skýtá prostor k rozvoji, není pochopitelně popíráno. Z toho důvodu budou následně stát ve středu pozornosti praktické úvahy, které mohou přispět ke zlepšení vědecké spolupráce v česko-německém pohraničí.

a) Bezbariéurní databáze relevantních aktérů, aktivit a projektů

Centrální poznatek všech empirických panelů studie (rešerše, dotazníkový výzkum, projektová setkání), že společné výzkumné projekty zkoumaných univerzit existují nanejvýš bodově, tvoří jednu z největších výzev budoucím univerzitním kooperacím mezi Německem a Českou republikou. Společný výzkum přitom vždy předpokládá odborné překrývání. Z toho vyplývá, že je nevyhnutelné nabídnout zaměstnancům *almae matres* zkoumaného prostoru platformu, která dá k dispozici informace o jednotlivých výukových a výzkumných těžištích jednotlivých univerzit. Tato platforma musí být stejnou měrou býti bez potíží dostupná studentům, vědcům a správním zaměstnancům. Velmi často totiž vyžaduje stáhnutí specifických údajů o výuce a výzkumu na jednotlivé *alma mater* uživatelský profil dané univerzity. Ten je však zpravidla dostupný pouze příslušníkům této vysoké školy (studentům, zaměstnancům atd.)

K tomu se přidává známý problém jazykové bariéry. Internetové portály německých i českých univerzit jsou sice většinou k dispozici i v anglické verzi, to ale často pouze částečně nebo v nedostatečné kvalitě. Na tomto místě je tedy k diskusi požadavek, aby převedení

internetových stránek univerzit do jazyka souseda či do *lingua franca* (ponejvíce angličtiny) bylo provedeno profesionálními překladateli.

Nadto je důležité zohlednit fakt, že kooperační projekty jsou ve valné části případů iniciovány jednotlivci. U příležitosti tří projektových setkání byly k tomuto ze strany zástupců zúčastněných univerzit vneseny konkrétní návrhy: Velmi důležité je zřízení osobnostní databáze, která bude obsahovat informace o výukových a výzkumných otázkách jednotlivých kateder resp. Jejich členů. Přitom zůstává otevřeno, jak by se podařilo přimět profesory a ostatní vědecký personál se na takovémto portálu aktivně podílet. Neboť i zde opět platí pravidlo: bez individuálního nasazení nevznikají přeshraniční kontakty!

b) Vytvoření lepších kvalitativních rámcových podmínek pro smlouvy v rámci programu Erasmus

Existuje eklatantní rozdíl mezi pobytem studenta (pedagogická výměna) a pobytem vědeckých pracovníků (profesní výměna) v sousední zemi. Přitom tvoří studentské pobyty drtivou většinu kontaktů v rámci programu Erasmus. Je pro ně charakteristické následující: Na jednu stranu nejsou de facto docíleny *žádné* synergické efekty; i získávání klíčových interkulturních kompetencí studenty se touto formou *studentského turismu* těžko dosahuje. Centrální správy univerzit se sice často s pýchou chlubí počty *In- a Outgoings* jejich *alma mater*, ovšem přitom neberou v potaz realitu Erasmus programu. A ta se projevuje často výlučně pro Erasmus koncipovanými předměty – převážně v angličtině - , sporadickým kontaktem mezi studenty hostitelské a vysílající země – spojeno s neexistencí zamýšlených efektů výuky jazyka – a zejména četnými bujarými večírky. Je pak diskutabilní, zda-li studenty touto cestou mohou získat v dostatečně míře tolik zdůrazňované interkulturní klíčové kompetence. Podle názoru autora je nutná změna myšlení u zodpovědných osob. Mohlo by tak například dojít k iniciaci odborných studentských projektů Erasmus, které by zpracovávali společně studenti z Česka a Německa – a to současně na daných partnerských univerzitách. Na pozadí toho se musí podařit realizovat i projekt v přírodních a technických oborech. Neboť především studenti těchto oborů, narozdíl od jejich kolegů z humanitních oborů, sbírají tendenčně relativně málo interkulturních zkušeností. I zde hrají aspekty udržitelnosti důležitou roli. V předložené zprávě jsou motivační důvody označeny jako stěžejní pro realizaci kooperačních vztahů. Na pozadí toho je tématická sensibilizace studentů a mladých vědců esenciální pro včasné vytvoření povědomí o významu česko-německé spolupráce. Stejně tak je nutno často zmiňovanému problému jazykové bariéry čelit co nejdříve. Ještě před počátkem semestru v zahraničí by měly být m.j. česko-německé jazykové

tandemy obligátní součástí příprav. Čeští studenti mohou na německé univerzitě podporovat svoje německé kolegy a naopak.

c) **Institucionalizovaná výměna mezi německými a českými badateli**

Realizace projektové studie ukázala především jedno: nejpłodnější výsledky nepřineslo ani *odosobněné* dotazování (standardizovaný dotazník) ani suchopárná internetová a dokumentová rešerše. Naopak to byl osobní kontakt mezi vědci zúčastněných univerzit, který zprvu naznačil pozitivní tendence ohledně česko-německých univerzitních kooperací. Zástupci všech involvovaných univerzitních stanovišť nicméně zdůraznili, že ke kontaktům mezi českými a německými akademiky dochází nanejvýše bodově. V této oblasti nejsou v současnosti ze strany centrálních míst patrné snahy o nápravu. Ve dnech 22. a 23. dubna 2010 se sice v prostorách *Bavorského zastoupení při Evropské unii* v Bruselu společná akce *Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)* a *Kooperační místo EU vědecké organizace (KoWi)*. Těžištěm konference s názvem *Reaching out beyond Europe – EU Programmes for Higher Education and Research* byly kooperace s třetími zeměmi, zejména ale v oblasti *Afrika-Karibik-Pacifik, Asie/Oceánie, Latinská Amerika a Severní Amerika*. Na regionálních težištích této konference je zřejmá vyvinutá transkontinentální orientace evropských vysokoškolských kooperací – čím dále, tím slibnější? Obdobné vzdělávací summity k přeshraniční vědecké spolupráci v srdci starého kontinentu jsou naproti tomu raritou. Chybějící znalost odborných potenciálů pro synergie může být jedním z důvodů, vycházení z již vcelku ukončeného procesu evropské integrace v daném prostoru pak důvodem druhým. Snahy o posunutí přeshraniční výměny mezi vědci vpřed jsou v současnosti rozpoznatelné například ze strany *Institutu Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V.* Ve spolupráci s *Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE)* byla 5. května 2010 uspořádána konference s názvem *IDEA – Nová východiska v regionálním rozvoji za pomoci podpory hranice zemí přesahujícím managementu znalostí*. IDEA si dala za úkol, vyvinout společnou strategii k zajištění a získávání vysoce kvalifikovaných odborníků v inženýrských a přírodovědeckých oborech. Tento cíl vychází z regionálních východisek, který ve své prostorové orientaci výslovně cílí na evropské regiony. Již v názvu projektu se hovoří o *hranice zemí přesahujícím managementu znalostí* (viz výše).

Proto existují obsahové přesahy s předkládanou projektovou studií k přeshraniční vysokoškolské spolupráci v česko-německém pohraničí. Bohužel nebylo možno v době sepsání předkládané zpravy nalézt bližší obsahové údaje k IDEA-projektu. Nicméně nesmí

být opomenuto, že IDEA byl iniciován z popudu *mimouniverzitního* vědeckého institutu a tudíž neodpovídá analytickému rámci studie. Zůstává jen apel na odpovědné univerzity, projevit na tomto poli větší nasazení. V tomto ohledu je nastíněna možnost, která jde přinejmenším o krok dál.

d) Vytvoření česko-německé vysoké školy

V dubnu 2010 se vedoucí frakce SPD v bavorském zemském sněmu Markus Rinderspacher vyslovil pro vytvoření česko-německé vysoké školy v bavorsko-českém pohraničí. Jako inspirace zde slouží úspěšný německo-polský projekt *Univerzita Viadrina* ve Frankfurtu nad Odrou. V případě česko-bavorského pohraničí neexistuje samozřejmě žádné větší sídelní zahuštění, které by připomínalo, na *Linii Odra-Nisa* ležící Frankfurt nad Odrou/Slubice. Z toho důvodu tvoří v zamýšleném projektu univerzity Plzeň a Regensburg hlavní články přeshraniční univerzity.

Nutnost takovéto dvounárodní univerzity v tomto regionu vychází pro její duchovní otce z možné funkce znalostního a inovačního centra v strukturně slabém regionu. Ikdyž – a tuto kritiku si musí idea přeshraniční vysoké školy nechat líbit – ani Plzeň ani Regensburg neleží v strukturně slabých regionech, naopak. Skutečně slabé regiony, jako jsou Horní Franky-Východ či Jihozápadní Sasko nebo Lužice beztak nejsou zohledněny. Přesto, vedle výměny studentů a vědců z ČR a Německa by česko-německá *alma mater* nabídla možnost, popohnat témata, která jsou oboum státům společná – například vývoj automobilové techniky či výzkum obnovitelných zdrojů energie. Obzvláštní význam takovýchto výzkumných projektů pro vědecky relevantní, přeshraniční spolupráci v česko-německém pohraničí je nutno stále zdůrazňovat. Stav je ten, že takovéto substančně orientované zámery tvoří nanejvýš výjimky.

Etablováním *Pohraniční univerzity* by byla těžištěm, oproti četným kontaktům v rámci smluv Erasmus, odborně-vědecká spolupráce. Mimo stranickopolitické preference by měla praktická realizace této ideje být vzata v potaz. Protože i nadále se univerzity v česko-německém pohraničí nacházejí v prostorově-periférní situaci. Podařilo-li by se nicméně vědecké potenciály zkoumaného prostoru svázat, pak by vskutku mohl vzniknout výzkumný prostor, jehož vyzařování by bylo srovnatelné s univerzitními místy jako jsou Praha či Nürnberg-Erlangen. Neboť potenciály transnacionální vysoké školy ukazuje vedle Viadriny v Frankfurtu nad Odrou/Slubicích i trinacionální Mezinárodní vysokoškolský institut v Žitavě (IHI).

Zvláště proto by mohlo být zabývání se takovými praktickými úvahami částí portfolia následné studie v projektu *Vědecký potenciál a regionální propojení univerzit v česko-německém pohraničí*.

Fragebogen zum Thema „Wissenschaftliches Potenzial und regionale Verflechtungen der Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum“

Teil A: Gegenwärtiger Stand der Kooperationen auf administrativer Ebene

1. Mit Universitäten welcher Regionen besitzt Ihre Universität die meisten Kooperationsverträge? Bitte kennzeichnen Sie die drei Hauptregionen mit den Ziffern 1 bis 3.	
Grenzregion der Tschechischen Republik	
Weitere Tschechische Republik	
Nordeuropa (Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island)	
West- und Südeuropa (Großbritannien, Irland, Frankreich, Belgien, Niederlande, Portugal, Spanien, Italien, Schweiz, Österreich)	
Ost- und Südosteuropa (Russland, Weißrussland, Ukraine, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Albanien, Mazedonien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland)	
Nordamerika	
Mittel- und Südamerika	
Asien	
Afrika	

2. Unterhält Ihre Universität eine vertraglich geregelte Partnerschaft mit den folgenden tschechischen Universitäten? Wenn ja, seit wann?		
TU Liberec	<input type="checkbox"/> Ja, seit	<input type="checkbox"/> Nein
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/> Ja, seit	<input type="checkbox"/> Nein
Westböhmisches Universität Plzeň	<input type="checkbox"/> Ja, seit	<input type="checkbox"/> Nein
Südböhmisches Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/> Ja, seit	<input type="checkbox"/> Nein

3.	Falls Ihre Universität einen Kooperationsvertrag mit den folgenden tschechischen Universitäten besitzt: Auf wessen Initiative wurden diese Verträge abgeschlossen? (Mehrfachnennung möglich)
3.1.	TU Liberec:
<input type="checkbox"/>	Akteure Ihrer Universität
<input type="checkbox"/>	Akteure dieser Partneruniversität
3.2.	J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem:
<input type="checkbox"/>	Akteure Ihrer Universität
<input type="checkbox"/>	Akteure dieser Partneruniversität
3.3.	Westböhmisches Universität Plzeň:
<input type="checkbox"/>	Akteure Ihrer Universität
<input type="checkbox"/>	Akteure dieser Partneruniversität
3.4.	Südböhmisches Universität České Budějovice:
<input type="checkbox"/>	Akteure Ihrer Universität
<input type="checkbox"/>	Akteure dieser Partneruniversität

4.	Falls Ihre Universität einen Kooperationsvertrag mit den folgenden tschechischen Universitäten besitzt: Welche Ziele wurden von Seiten Ihrer Universität mit dem Vertragsabschluss verfolgt?					
	++	+	-	--	○	
	++ Trifft voll und ganz zu		- Trifft eher nicht zu			
	+ Trifft eher zu		-- Trifft absolut nicht zu			
	○ Weiß nicht					
4.1.	TU Liberec:	++	+	-	--	○
	Verbesserung des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Einführung grenzüberschreitender Studiengänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nutzung von Synergieeffekten in Forschung und Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Neue Impulse für die universitäre Forschung geben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Vereinfachung bzw. Ermöglichung grenzüberschreitender (Forschungs-) Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs von Wissenschaftlern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs Studierender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Vereinfachung der Drittmittelwerbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Schärfung des Universitätsprofils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Steigerung der universitären Außenwirkung durch gemeinsame Auftritte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Förderung der Grenzraumentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Aufbau eines europäischen Hochschul- und Forschungsraums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sonstiges:					
					

4.2. J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem:	++	+	-	--	○
Verbesserung des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einführung grenzüberschreitender Studiengänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzung von Synergieeffekten in Forschung und Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Impulse für die universitäre Forschung geben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung grenzüberschreitender (Forschungs-) Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs von Wissenschaftlern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs Studierender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung der Drittmittelwerbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schärfung des Universitätsprofils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steigerung der universitären Außenwirkung durch gemeinsame Auftritte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Grenzraumentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufbau eines europäischen Hochschul- und Forschungsraums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					
4.3. Westböhmische Universität Plzeň:	++	+	-	--	○
Verbesserung des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einführung grenzüberschreitender Studiengänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzung von Synergieeffekten in Forschung und Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Impulse für die universitäre Forschung geben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung grenzüberschreitender (Forschungs-) Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs von Wissenschaftlern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs Studierender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung der Drittmittelwerbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schärfung des Universitätsprofils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steigerung der universitären Außenwirkung durch gemeinsame Auftritte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Grenzraumentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufbau eines europäischen Hochschul- und Forschungsraums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					

4.4. Südböhmische Universität České Budějovice:	++	+	-	--	○
Verbesserung des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einführung grenzüberschreitender Studiengänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzung von Synergieeffekten in Forschung und Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Impulse für die universitäre Forschung geben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung grenzüberschreitender (Forschungs-) Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs von Wissenschaftlern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung bzw. Ermöglichung des grenzüberschreitenden Austauschs Studierender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinfachung der Drittmittelinwerbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schärfung des Universitätsprofils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steigerung der universitären Außenwirkung durch gemeinsame Auftritte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Grenzraumentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufbau eines europäischen Hochschul- und Forschungsraums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					

5. Falls kein Kooperationsvertrag mit folgenden Universitäten besteht: Was sind die Gründe für diese Situation?					
++ Trifft voll und ganz zu		- Trifft eher nicht zu			
+ Trifft eher zu		-- Trifft absolut nicht zu			
○ Weiß nicht					
5.1. TU Liberec:	++	+	-	--	○
Kein Interesse unserer Wissenschaftler an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Wissenschaftler dieser potentiellen Partneruniversität an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse unserer Studierenden an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Studierenden dieser potentiellen Partneruniversität an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilität der Hochschulprofile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine gemeinsamen (Forschungs-)Projekte in Planung bzw. Durchführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertragsabschluss erfordert zu großen Aufwand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu wenig Informationen über diese potentielle Partneruniversität vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außenwirkung dieser potentiellen Partneruniversität zu gering	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					

5.2. J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem:	++	+	-	--	○
Kein Interesse unserer Wissenschaftler an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Wissenschaftler dieser potentiellen Partneruniversität an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse unserer Studierenden an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Studierenden dieser potentiellen Partneruniversität an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilität der Hochschulprofile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine gemeinsamen (Forschungs-)Projekte in Planung bzw. Durchführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertragsabschluss erfordert zu großen Aufwand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu wenig Informationen über diese potentielle Partneruniversität vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außenwirkung dieser potentiellen Partneruniversität zu gering	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					
5.3. Westböhmisches Universität Plzeň:	++	+	-	--	○
Kein Interesse unserer Wissenschaftler an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Wissenschaftler dieser potentiellen Partneruniversität an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse unserer Studierenden an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Studierenden dieser potentiellen Partneruniversität an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilität der Hochschulprofile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine gemeinsamen (Forschungs-)Projekte in Planung bzw. Durchführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertragsabschluss erfordert zu großen Aufwand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu wenig Informationen über diese potentielle Partneruniversität vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außenwirkung dieser potentiellen Partneruniversität zu gering	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					

5.4. Südböhmische Universität České Budějovice:	++	+	-	--	○
Kein Interesse unserer Wissenschaftler an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Wissenschaftler dieser potentiellen Partneruniversität an einer Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse unserer Studierenden an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Interesse der Studierenden dieser potentiellen Partneruniversität an einer grenzraumbezogenen Lehre bzw. der Möglichkeit eines Auslandssemesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilität der Hochschulprofile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine gemeinsamen (Forschungs-)Projekte in Planung bzw. Durchführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertragsabschluss erfordert zu großen Aufwand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu wenig Informationen über diese potentielle Partneruniversität vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außenwirkung dieser potentiellen Partneruniversität zu gering	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					
.....					

Teil B: Gegenwärtiger Stand der Kooperationen auf Ebene der Fakultäten

6. Werden an Ihrer Universität gemeinsame Forschungsprojekte mit den folgenden tschechischen Universitäten realisiert? Wenn ja, an welchen Fakultäten?		
TU Liberec	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Westböhmische Universität Plzeň	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Südböhmische Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein

7. Findet zwischen Ihrer und den folgenden tschechischen Universitäten ein Wissenschaftleraustausch statt? Wenn ja, an welchen Fakultäten?		
TU Liberec	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Westböhmische Universität Plzeň	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Südböhmische Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein

8. Wie groß ist das generelle Interesse der Wissenschaftler Ihrer Universität an einem personellen Austausch mit Universitäten in folgenden Regionen?					
	++ Sehr groß		- Eher gering		
	+ Eher groß		-- Sehr gering		
	○ Weiß nicht				
	++	+	-	--	○
Grenzregion der Tschechische Republik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Tschechische Republik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nordeuropa (Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
West- und Südeuropa (Großbritannien, Irland, Frankreich, Belgien, Niederlande, Portugal, Spanien, Italien, Schweiz, Österreich)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ost- und Südosteuropa (Russland, Weißrussland, Ukraine, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Albanien, Mazedonien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nordamerika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittel- und Südamerika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Asien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Afrika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Werden an Ihrer Universität Fachveranstaltungen in Kooperation mit den folgenden tschechischen Universitäten durchgeführt? Wenn ja, an welchen Fakultäten?		
TU Liberec	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Westböhmische Universität Plzeň	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Südböhmische Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein

10. Gibt es mit den folgenden tschechischen Universitäten gemeinsame Studiengänge bzw. Doppeldiplome? Wenn ja, in welchen Studienrichtungen und mit welchen Abschlüssen?		
TU Liberec	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Westböhmische Universität Plzeň	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein
Südböhmische Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	<input type="checkbox"/> Nein

11. Werden an den Fakultäten Ihrer Universität weitere gemeinsame Aktivitäten mit tschechischen Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum durchgeführt?	
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wenn ja, welche sind das?	

Teil C: Gegenwärtiger Stand der Kooperation auf Ebene der Studierenden

12. Besteht für Studierende Ihrer Universität die Möglichkeit, ein Auslandssemester an den folgenden tschechischen Universitäten zu absolvieren?					
	Ja		Nein		
TU Liberec	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
Westböhmisches Universität Plzeň	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
Südböhmische Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
12.1. Wenn ja, wie wird dieses Angebot von Ihren Studierenden genutzt?					
++ Sehr gut		- Eher wenig			
+ Eher gut		-- Sehr wenig			
○ Weiß nicht					
	++	+	-	--	○
TU Liberec	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
J.-E.-Purkyně-Universität Ústí nad Labem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Westböhmisches Universität Plzeň	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Südböhmische Universität České Budějovice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Aus welchen Regionen kommen die ausländischen Studierenden an Ihrer Universität hauptsächlich? Bitte kennzeichnen Sie die drei Hauptherkunftsregionen mit den Ziffern 1 bis 3.	
Grenzregion der Tschechische Republik	
Weitere Tschechische Republik	
Nordeuropa (Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island)	
West- und Südeuropa (Großbritannien, Irland, Frankreich, Belgien, Niederlande, Portugal, Spanien, Italien, Schweiz, Österreich)	
Ost- und Südosteuropa (Russland, Weißrussland, Ukraine, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Albanien, Mazedonien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland)	
Nordamerika	
Mittel- und Südamerika	
Asien	
Afrika	

Teil D: Rahmenbedingungen der universitären Kooperation im deutsch-tschechischen Grenzraum

14. Gibt es an Ihrer Universität Zuständigkeitsbereiche, bei denen sich Studierende und Wissenschaftler über grenzüberschreitende Aktivitäten sowie deren Finanzierung informieren können?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
14.1. Wenn ja, wo sind diese Stellen angesiedelt?	
14.2. Wenn ja, was sind deren Aufgabenprofile?	

15. Gibt es für Angehörige Ihrer Universität Kurse in tschechischer Sprache und Landeskunde?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
---	-----------------------------	-------------------------------

16. Werden die Wissenschaftler und Studierenden Ihrer Universität auf die im deutsch-tschechischen Grenzraum bestehenden Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten hingewiesen?			
<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein	
16.1. Wenn ja, welche Kommunikationsmittel werden dafür genutzt? (Mehrfachnennung möglich)			
	Ja	Nein	Weiß nicht
Homepage der Universität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rundbriefe bzw. Rundmails	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Aushänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationsveranstaltung durch Mitarbeiter der Universität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationsveranstaltung durch externe Referenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:			
.....			

Teil E: Zukunft der Kooperation

17. Ist eine vertraglich geregelte Partnerschaft mit einer oder mehreren tschechischen Universitäten im Grenzraum geplant, mit der Sie bisher keinen Kooperationsvertrag besitzen?	
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
17.1. Wenn ja, um welche Universitäten handelt es sich?	
.....	
.....	
.....	
17.2. Wenn nein, was sind die Gründe für diese Situation?	
.....	
.....	
.....	

18. Sind an Ihrer Universität (weitere) gemeinsame Studiengänge mit tschechischen Universitäten im deutsch-tschechischen Grenzraum geplant?	
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
18.1. Wenn ja, mit welchen Fakultäten welcher Universitäten?	
.....	
.....	
.....	

19. Was sollte Ihrer Meinung nach in Angriff genommen werden, um die grenzüberschreitende Kooperation mit grenznahen tschechischen Universitäten zu verbessern?

.....

.....

.....

.....

.....

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an:

Prof. Dr. Peter Jurczek
Technische Universität Chemnitz
Sozial- und Wirtschaftsgeographie
D - 09107 Chemnitz

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Dotazník na téma „Vědecký potenciál a regionální propojení univerzit v česko-německém pohraničí“

Oddíl A: Současný stav kooperace na administrativní úrovni

1. S univerzitami jakých regionů má Vaše univerzita nejvíce kooperačních dohod? Označte prosím tři nejvýznamnější regiony číslicemi od 1 do 3.	
Pohraničí Spolkové republiky Německo	
Další území Spolkové republiky Německo	
Severní Evropa (Finsko, Švédsko, Norsko, Dánsko, Island)	
Západní a jižní Evropa (Velká Británie, Irsko, Francie, Belgie, Nizozemí, Portugalsko, Španělsko, Itálie, Švýcarsko, Rakousko)	
Východní a jihovýchodní Evropa (Rusko, Bělorusko, Ukrajina, Estonsko, Lotyšsko, Litva, Polsko, Slovensko, Maďarsko, Slovinsko, Chorvatsko, Srbsko, Bosna a Hercegovina, Černá Hora, Kosovo, Makedonie, Albánie, Rumunsko, Bulharsko, Řecko.)	
Severní Amerika	
Střední a jižní Amerika	
Asie	
Afrika	

2. Udržuje Vaše univerzita smluvní spolupráci s následujícími německými univerzitami? Pokud ano, odkdy?		
TU Dresden	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne
TU Bergakademie Freiberg	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne
TU Chemnitz	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bayreuth	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bamberg	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Regensburg	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Passau	<input type="checkbox"/> Ano, od	<input type="checkbox"/> Ne

3.	Pokud má Vaše univerzita smlouvu o spolupráci s jednou z následujících německých univerzit: Z čí iniciativy byly tyto smlouvy uzavřeny? (Více odpovědí možno)
3.1.	TU Dresden:
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity
3.2.	TU Bergakademie Freiberg:
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity
3.3.	TU Chemnitz:
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity
3.4.	Universität Bayreuth:
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity
3.5.	Universität Bamberg
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity
3.6.	Universität Regensburg:
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity
3.7.	Universität Passau:
<input type="checkbox"/>	Aktéři Vaší univerzity
<input type="checkbox"/>	Aktéři této partnerské univerzity

4. Pokud Vaše univerzita má smlouvu o spolupráci s jednou z následujících německých univerzit: Jaké cíle sledovala Vaše univerzita uzavřením této smlouvy?					
++ Plně souhlasí		- Spíše nesouhlasí			
+ Spíše souhlasí		-- Absolutně nesouhlasí			
○ Nevím					
4.1. TU Dresden:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
4.2. TU Bergakademie Freiberg:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					

4.3. TU Chemnitz:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
4.4. Universität Bayreuth:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
4.5. Universität Bamberg:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
4.6. Universität Regensburg:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
4.7. Universität Passau:	++	+	-	--	○
Zlepšení nabídky výuky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zavedení přeshraničních studijních programů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Využití efektů synergie ve výzkumu a výuce	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dát nové impulsy pro univerzitní výzkum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraničních (výzkumných) projektů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny vědců	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení resp. umožnění přeshraniční výměny studentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zjednodušení akvizice prostředků z třetích zdrojů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zlepšení (zaostření) univerzitního profilu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zvýšení univerzitního projevu navenek skrze společné výstupy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podpora rozvoje pohraničního prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vybudování společného evropského vysokoškolského a výzkumného prostoru	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ostatní:

5. Pokud neexistuje smlouva o spolupráci s touto univerzitou: Jaké jsou důvody této situace?					
++ Plně souhlasí		- Spíše nesouhlasí			
+ Spíše souhlasí		-- Absolutně nesouhlasí			
○ Nevím					
5.1. TU Dresden:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
5.2. TU Bergakademie Freiberg:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					

5.3. TU Chemnitz:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
5.4. Universität Bayreuth:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
5.5. Universität Bamberg:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ostatní:					
.....					
5.6. Universität Regensburg:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					
5.7. Universität Passau:	++	+	-	--	○
Nezájem našich vědců o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem vědců této potenciální partnerské univerzity o spolupráci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem našich studujících o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nezájem studujících této potenciální partnerské univerzity o výuku vztažené k pohraničí, resp. o možnost semestru v zahraničí	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inkompatibilita vysokoškolských profilů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Žádné společné (výzkumné) projekty v plánování či realizaci	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Přílišná náročnost uzavření takovéto smlouvy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš málo informací o potenciální partnerské univerzitě	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Příliš malý vnější účinek této potenciální partnerské univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ostatní:					
.....					

Oddíl B: Současný stav kooperace na úrovni fakult

6. Jsou na Vaší univerzitě realizovány společné výzkumné projekty? Pokud ano, na jakých fakultách?		
TU Dresden	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Bergakademie Freiberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Chemnitz	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bayreuth	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bamberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Regensburg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Passau	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne

7. Existuje mezi Vaší a jednou z následujících německých univerzit výměna vědeckých pracovníků? Pokud ano, na jakých fakultách?		
TU Dresden	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Bergakademie Freiberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Chemnitz	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bayreuth	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bamberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Regensburg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Passau	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne

8. Jak velký je obecný zájem vědeckých pracovníků Vaší univerzity na osobní výměně s univerzitami v následujících regionech?					
	++ Velmi velký		- Spíše malý		
	+ Spíše velký		-- Velmi malý		
	○ Nevím				
	++	+	-	--	○
Pohraničí Spolkové republiky Německo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Další území Spolkové republiky Německo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Severní Evropa (Finsko, Švédsko, Norsko, Dánsko, Island)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Západní a jižní Evropa (Velká Británie, Irsko, Francie, Belgie, Nizozemí, Portugalsko, Španělsko, Itálie, Švýcarsko, Rakousko)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Východní a jihovýchodní Evropa (Rusko, Bělorusko, Ukrajina, Estonsko, Lotyšsko, Litva, Polsko, Slovensko, Maďarsko, Slovinsko, Chorvatsko, Srbsko, Bosna a Hercegovina, Černá Hora, Kosovo, Makedonie, Albánie, Rumunsko, Bulharsko, Řecko.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Severní Amerika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Střední a jižní Amerika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Asie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Afrika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Jsou na Vaší univerzitě pořádány odborné akce ve spolupráci s následujícími německými univerzitami? Pokud, na jakých fakultách?		
TU Dresden	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Bergakademie Freiberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Chemnitz	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bayreuth	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bamberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Regensburg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Passau	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne

10. Existují s následujícími německými univerzitami společné studijní programy resp. dvojdiplomy? Pokud ano, v jakých oborech a s jakým zakončením (tituly)?		
TU Dresden	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Bergakademie Freiberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
TU Chemnitz	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bayreuth	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Bamberg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Regensburg	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne
Universität Passau	<input type="checkbox"/> Ano, a to	<input type="checkbox"/> Ne

11. Jsou na Vaší univerzitě realizovány společné aktivity s německými univerzitami v česko-německém pohraničí?

Ano

Ne

Pokud ano, jaké to jsou?

.....

.....

.....

Oddíl D: Rámcové podmínky univerzitní spolupráce v česko-německém pohraničí

14. Existují na Vaší univerzitě příslušná oddělení u nichž se mohou studenti a vědečtí pracovníci informovat o přeshraničních aktivitách a jejich financování?

Ano

Ne

14.1. Pokud ano, kde jsou tato oddělení umístěna?

.....

.....

.....

14.2. Pokud ano, jaký je jejich profil náplně práce?

.....

.....

.....

15. Jsou pro příslušníky Vaší univerzity k dispozici kurzy němčiny a německých reálií?

Ano

Ne

16. Jsou pracovníci a studenti Vaší univerzity informováni o existujících možnostech výměny a spolupráce v česko-německém pohraničí?

Ano

Ne

16.1. Pokud ano, jaké komunikační prostředky jsou k tomu využívány? (možno vícero odpovědí)

	Ano	Ne	Nevím
Homepage univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oběžníky (dopisové, e-mailové)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veřejné vývěsky	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informační přednášky (akce) pracovníků Vaší univerzity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informační přednášky (akce) externích referentů	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ostatní:

.....

.....

Oddíl E: Budoucnost kooperace

17. Je plánována smluvně regulovaná spolupráce s jednou či více německými univerzitami v pohraničí, s kterou (nimiž) zatím neexistuje kooperační smlouva?

Ano

Ne

17.1. Pokud ano, o jaké univerzity se jedná?

.....
.....
.....

17.2. Pokud ne, proč?

.....
.....
.....

18. Jsou na Vaší univerzitě plánovány (další) studijní obory s německými univerzitami v česko-německém pohraničí?

Ano

Ne

18.1. Pokud ano, s jakými fakultami kterých univerzit

.....
.....
.....

19. Co by se podle Vás mělo podniknout ke zlepšení přeshraniční spolupráce s příhraničními německými univerzitami.

.....
.....
.....
.....
.....

Prosíme zašlete vyplněná dotazník na adresu:

Prof. Dr. Peter Jurczek
Technische Universität Chemnitz
Sozial- und Wirtschaftsgeographie
D - 09107 Chemnitz

Vřelé díky za Vaší účast!

